Nr. 282.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 1. Dezember 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Deutsche Landsknechte.

Der Versuch der ausländischen Presse, die Mißerfolge der Türken im Balkankrieg als „deutsche Schlappe“ zu bezeichnen, da sie doch mehr oder weniger das Ergebnis des durch deutsche Offiziere geleiteten Unterrichts und der nach deutschem Muster eingeführten Organisation und Taktik seien, ist, wie die „N. G. C.“ schreibt, in Deutschland geziemend gewürdigt und auch außerhalb Deutschlands von wirklich sachverständigen Beurteilern nicht ernst genommen worden. Es ist dabei auf die enorme Schwierigkeit und Zähigkeit hingewiesen worden, die gerade in einer vorwiegend aus Mohamedanern zusammengesetzten Armee einer nach abendländischem Muster geplanten Neuänderung sich entgegenstellen, sodaß der Einfluß der Deutschen auf die türkischen Truppen nur minimal und die Stellung der deutschen Offiziere mitunter geradezu bedenklich — Fall Schlichting! — gewesen sei. Wer einigermaßen mit türkischer Sitte vertraut ist und annähernd einen Begriff hat, wie unmöglich es ist, den strengen Regeln des Korans durch Einführung von praktischen Neuerungen entgegenzuwirken, wird dem unbedingt zustimmen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die auf diplomatischem Wege der Türkei zur Verfügung gestellten Offiziere — von den freiwillig in türkische Dienste übergetretenen soll hier nicht die Rede sein — die Schwierigkeiten voll eingesehen und teilweise mit Lammesgeduld sie zu überwinden versucht haben. Gelungen ist es jedoch keinem; die Erfolge waren immer zweifelhaft und mußten es nach Lage der Verhältnisse auch bleiben. Angesichts dieser traurigen Erfahrungen fragt es sich aber, ob die Entsendung der Offiziere, die sich, von Anfang der 80er Jahre vorigen Jahrhunderts ab, immer wiederholt hat, nicht besser unterblieben und es vermieden worden wäre, das Prestige der deutschen Armee auch nur zeitweise in den Augen des Auslandes herabzusetzen. Wäre es nicht angezeigt gewesen, daß die inbetracht kommenden Offiziere, sobald sie die Unmöglichkeit einer zweckmäßigen Durchführung ihrer Mission einsahen, das Geschäft aufgegeben und unter Verzicht auf die allerdings außergewöhnlich hohen Vergütungen für die Ehre gedankt hätten, sich einer unmöglich zu lösenden Aufgabe zu widmen? Auch die Kommandierung türkischer Offiziere zu deutschen Regimentern war erfahrungsmäßig eine höchst zweifelhafte Maßregel; die jungtürkische Bewegung ist zumteil auf sie zurückzuführen. Erfreulich ist es ja, wenn, wie in Japan, deutsche Offiziere mit großer Genugtuung auf ihre Tätigkeit zurückblicken können und die ausländische Armee keinen Hehl daraus macht, daß sie ihre Erfolge der Einwirkung deutscher Lehrmeister zu verdanken hat. Aber wäre es jemals notwendig gewesen, die Völker Europas zur Wahrung ihrer heiligen Güter der drohenden „gelben Gefahr“ gegenüber aufzufordern, wenn diese Völker nicht selbst die Gefahr durch Heranziehung der Ostasiaten zu den Wohltaten abendländischer Kultur und namentlich fränkischer Heereseinrichtungen heraufbeschworen hätten? Sollten die bei der Betätigung landsknechtischer deutscher Eigenschaften gesammelten Erfahrungen nicht dazu führen, den fremden Staaten anheimzugeben, etwaige Organisationsgelüste in Zukunft aus Mitteln des eigenen Landes zu befriedigen? v. X.

Politische Tagesschau.

Der Eindruck des Kanzlertelegramms in Frankreich.

Das Telegramm des Reichskanzlers an den Oberpräsidenten von Ostpreußen, das von den Zeitungen an hervorragender Stelle wiedergegeben worden ist, hat auf das französische Publikum noch einen besseren Eindruck gemacht, als die am Montag erfolgte Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“. Diese neue offizielle Kundgebung zerstreut jeden Verdacht, der nur irgendwie gegenüber den Absichten der deutschen Politik bestehen konnte. Wie das „Echo de Paris“ versichert, bemüht sich der deutsche Gesandte in Belgrad nicht ohne Erfolg im Sinne einer Vermittelung zwischen Serbien und Österreich.

Keine Interviews mit dem russischen Botschafter.

Angesichts verschiedener Veröffentlichungen über angebliche Interviews mit dem russischen Botschafter in Berlin ist Wolffs Bureau zu der Erklärung ermächtigt worden, daß der Herr Botschafter in letzter Zeit überhaupt keine Vertreter der nichtrussischen Presse empfangen und keinerlei Interviews gewährt hat.

Über die Entscheidung des Bundesrats in der Jesuitenfrage

schreibt das Hauptorgan des Zentrums, die „Germania“: Der gestrige Beschluß des Bundesrats zum Jesuitengesetz deckt alle diese Widersprüche und Ungerechtigkeiten wieder auf und bildet so einen erneuten Beweis dafür, daß das Jesuitengesetz und dessen Ausführung nur auf Willkür und nicht Recht beruhen. Der Bundesrat hätte, wenn er einmal in die Erörterung des Jesuitengesetzes wieder eintritt, zunächst prüfen müssen, ob die Ausführungsverordnung vom 5. Juli 1872 selbst überhaupt legal ist, wenn sie jede Ordenstätigkeit verbietet. Das ist nicht der Fall. Das katholische Volk wird es nicht begreifen können, wie der Bundesrat sich dazu hat entschließen können, dem Episkopat und dem ganzen katholischen Volke, die einmütig für die Jesuiten und für eine Milderung in der Handhabung des Jesuitengesetzes eingetreten sind, eine solche Ohrfeige zu geben, und wir wiederholen, ein Schrei der Entrüstung wird durch das ganze katholische Volk gehen und dieses wird nicht eher zur Ruhe kommen, bis das ganze Jesuitengesetz aufgehoben ist. Zentrum werde hart!

Schiedsgericht für die Angestelltenversicherung.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht folgende kaiserliche Verordnung: Für die Angestelltenversicherung wird ein Schiedsgericht in Berlin, und zwar für das Reichsgebiet, errichtet. Diesem Schiedsgerichte wird die Entscheidung auch in solchen Fällen zugewiesen, in welchen es sich um Versicherte oder deren Angehörige handelt, die außerhalb des Gebietes des deutschen Reiches wohnen oder beschäftigt sind.

Aus der konservativen Partei.

Die deutschkonservative Fraktion des Reichstages wählte in ihrer Fraktionssitzung am Freitag anstelle des verstorbenen Abg. v. Normann den bisherigen stellvertretenden Vorsitzer der Fraktion, Abg. Graf v. Kanitz, zum Fraktionsvorsitzer und den Abg. Graf v. Westarp zum stellvertretenden Vorsitzer.

Uebertritt zur konservativen Partei.

Der badische Kommerzienrat Sinner, Generaldirektor der bekannten Brauerei und Preßhefenfabrik in Grünwinkel, der bisher der freisinnigen Volkspartei angehörte, ist aus dieser Partei ausgetreten und hat sich der konservativen Partei angeschlossen.

Ein seltsamer Abgeordneter.

Der anstelle des früheren Abgeordneten von Oldenburg-Januschau für Elbing-Marienburg gewählte Reichstagsabgeordnete Stadtforstrat Schroeder veröffentlicht in den „Elbinger Neuesten Nachrichten“ folgende Erklärung: „Nachdem meine wiederholten Versuche, als Hospitant Anschluß an die Reichspartei des Reichstages zu finden, fehlgeschlagen sind, habe ich meine Aufnahme als Hospitant der nationalliberalen Fraktion beantragt. Diesem Antrage hat die Fraktion heute stattgegeben.“ — Eine so seltsame Erklärung hat wohl noch niemals ein Abgeordneter erlassen. Es besteht denn doch gerade jetzt zwischen der freikonservativen und der nationalliberalen Partei ein tiefgehender Unterschied. Herrn Schroeder ist dieser Unterschied ziemlich gleichgiltig, er begründet seinen Beitritt zur nationalliberalen Fraktion lediglich damit, daß er bei der freikonservativen keine Unterkunft gefunden habe. Damit ist Herr Schroeder wohl als Politiker für alle verständigen Leute erledigt. Da er aber als Freikonservativer gewählt worden ist, müßte er eigentlich sein Mandat in die Hände der Wähler zurücklegen; man darf jedoch überzeugt sein, daß er das nicht tun wird.

Jatho und die Unsterblichkeitsfrage.

Im Anschlusse an einen Vortrag, den der frühere Pfarrer Jatho kürzlich in Steglitz hielt, wurde an ihn die Frage gerichtet, wie er sich zum Unsterblichkeitsglauben stelle. Er erwiderte, daß Sicheres über den Zustand nach dem Tode kein Mensch wissen könne; er glaube aber, daß es nur für die Gesamtheit, für das Universum, eine Unsterblichkeit gebe; nach seiner Meinung erlösche das persönliche Leben mit dem Tode und fließe ins Universum zurück. — Daß ein solcher Mann auf einer christlichen Kanzel nichts zu suchen hat, liegt auf der Hand.

In Württemberg kein Großblock.

Für die Nachwahlen zum württembergischen Landtage hat die nationalliberale Partei ihre Wahlparole ausgegeben, die sich in erster Linie gegen die Sozialdemokratie richtet, mit der ein Zusammengehen grundsätzlich abgelehnt wird. In 7 Wahlkreisen werden die nationalliberalen Kandidaturen aufrechterhalten. In zwei Bezirken zieht die nationalliberale Partei ihre Kandidaturen zugunsten der Volkspartei, in einem Bezirke zugunsten der Konservativen zurück. Wo die Volkspartei ihre Kandidaturen nicht aufrechterhält, unterstützen die Nationalliberalen die Konservativen. — Die fortschrittliche Volkspartei hat dagegen ein Wahlbündnis mit den Sozialdemokraten geschlossen.

Bei dem zweiten Wahlgang zu den Landtagswahlen am Freitag standen 24 Mandate zur Entscheidung. Es erhielten die Volkspartei 8, Konservative und Bund der Landwirte 6, die Nationalliberalen 5, die Sozialdemokraten 3 und das Zentrum 2 Mandate. Insgesamt sind bis jetzt gewählt: 21 Zentrum, 17 Konservative und Bund der Landwirte, 15 Volkspartei, 13 Sozialdemokraten und 9 Nationalliberale.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus

wandte sich am Donnerstag der Sozialdemokrat Dr. Adler gegen den Vorwurf, daß die Sozialdemokraten mit ihrer Agitation für den Frieden Vaterlandsverrat begingen und die Position Österreich-Ungarns schwächen wollten. Das internationale Proletariat, das alle Opfer des Krieges zu tragen habe, habe recht, gegen den Krieg und die Kriegshetze zu protestieren. Die Sozialdemokraten hielten daran fest, daß das, was heute die Welt beschäftige, ohne Krieg geordnet werden könne und müsse. Der Christlichsoziale Schoiswohl trat in einer Polemik gegen Adler der Anschuldigung engegen, als ob die Christlichsozialen und die übrigen bürgerlichen Parteien Kriegshetzer wären. Sie wollten keinen Krieg, aber sie wünschten auch um keinen Preis einen Frieden, der demütigender und beschämender Natur wäre. Trotz allen inneren Haders würden alle Nationalitäten im Ernstfalle fest zusammenstehen. (Lebhafter Beifall.) Der Ruthene Budzynowskyj hielt eine dreieinhalbstündige Rede, in der er die Beschwerden der Ruthenen vorbrachte. Er schloß mit einem Appell an die Regierung, die Forderungen der Ruthenen zu erfüllen. Hierauf wurde die Sitzung um 8½ Uhr auf Freitag vertagt. — In der Senioren-Konferenz wurde festgestellt, daß gegen die Zuweisung der vom Ministerpräsidenten angekündigten Vorlage an einen Ausschuß ohne vorhergehende erste Lesung von keiner Seite eine Einwendung erhoben worden ist.

Der polnische Nationalrat in Lemberg

hat beschlossen, dem Exekutivkomitee zu empfehlen, in den ersten Tagen des Dezember dem vollen Nationalrat Anträge vorzulegen, die eine Konsolidierung der öffentlichen Meinung ermöglichen sollen; zur Organisation der nationalen Arbeit in Galizien soll ein besonderes Komitee gebildet werden.

Antiösterreichische Studentenkundgebungen in Venedig.

Im Hinblick auf die Studentendemonstrationen, die am Mittwoch vor dem österreichisch-ungarischen Konsulat in Venedig stattfanden, hat Ministerpräsident Giolitti den Polizeichef von Venedig zeitweilig seines Amtes entsetzt. Er richtete gleichzeitig ein Rundschreiben an die Präfekten, in welchem er mitteilte, daß er noch schärfere disziplinare Maßnahmen ergreifen würde, wenn ähnliche Vorfälle an anderen Orten sich wiederholen sollten.

Die französische Deputiertenkammer

beriet am Freitag das Gesetz über die Reorganisation der Kader für die Infanterie. Der Vorsitzer der Armeekommission Joseph Rainach begründete hierbei unter großem Beifall die Notwendigkeit, starke Kader für die Reserven zu schaffen und bekämpfte den Gegenvorschlag Jaurès', der eine definitive Haltung und eine Konzentration an der Loire und in der Auvergne, um den Gegner zu erwarten, empfiehlt. Kriegsminister Millerand drückte dem Redner die Hand. Die Beratung wird in nächster Woche fortgesetzt werden. — Nach dem näheren Berichte wies der Deputierte Reinach eingehend auf die Abnahme der Geburtenzahl Frankreichs und die Folgen hin, welche diese Tatsache für die Armee nach sich ziehe. Die Zahl der männlichen Geburten, welche vor 40 Jahren 494 000 gewesen sei, betrage jetzt nur 400 000 und nehme täglich ab. Die Zahl der Gestellungspflichtigen sei im Jahre 1893 343 000 gewesen und belaufe sich gegenwärtig auf 301 000. Die Zahl der eingestellten Rekruten, welche 1904 238 000 betrug, sei auf 215 000 zurückgegangen und nehme noch ab. Man könne voraussehen, daß die Zahl der eingestellten Rekruten im Jahre 1927 auf 196 000 zurückgehen werde, mit anderen Worten: Frankreich habe 1908 48 Bataillone, 1912 94 Bataillone verloren und werde im Jahre 1921 110 Bataillone und im Jahre 1928 154 Bataillone verlieren. Angesichts dieser Lage gäbe es nur eine Abhilfe: die Einrahmung der Reservetruppen, sonst würde man die Truppen, wie groß auch ihre Tapferkeit und ihr Kampfesmut wäre, nicht zum Siege, sondern zur Schlachtbank führen. (Lebhafte Bewegung.)

Der frühere Kriegsminister Messimy griff gelegentlich einer Interpellation über die Lehrer den „Sou du Soldat“ und die verbrecherische Propaganda des allgemeinen Arbeiterverbandes an. Unter lebhafter Bewegung der Kammer erklärte er, die Regierung habe im Juli und August des letzten Jahres die Eventualität einer Mobilisierung ohne Schwäche ins Auge fassen und damals Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern nicht gegen Spione, sondern gegen Saboteure des Arbeiterverbandes verstärken müssen, da diese Vorbereitungen trafen, die Mobilisierung zu lähmen. Antimilitaristische Herde habe es bereits 1911 gegeben. Damals seien in etwa fünfzehn Regimentern die gefährlichsten Soldaten in Strafkompagnien gesteckt worden. Gegenwärtig sei der Geist im Heere gut, aber man suche 80 000 (?) Soldaten, die sich nicht gestellt hätten. (Bewegung.)

Der französische Ministerpräsident Poincaré teilte dem Obmann des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten Barthou mit, daß er am nächsten Donnerstag vor dem Ausschuß

eine Erklärung über die äußere Lage abgeben werde, doch dürfte an ihn keine besondere Frage gerichtet werden. Poincaré hatte es schon vorher abgelehnt, eine etwaige Interpellation über die äußere Politik zu beantworten. Die Gruppe der geeinigten Sozialisten beschloß am Freitag, eine Erklärung des Ministerpräsidenten über die äußere Lage hervorzurufen.

Eine ganze Flotte als Geschenk an die britische Regierung!

Wie das Reutersche Bureau aus Bombay meldet, beraten die unabhängigen Fürsten und Edlen Indiens über die Idee, für ein königliches Geschenk an die kaiserliche Regierung, nämlich für drei Dreadnoughts und neun Panzerkreuzer erster Klasse, die nötigen Summen zu sammeln. Man nimmt an, daß die Kriegsschiffe im Roten Meer, im Mittelmeer und im Indischen Ozean stationiert werden sollen. Der Gedanke ist jedoch noch im Entstehen. Eine offizielle Bestätigung steht noch aus.

In Spanien

ist durch königliches Dekret eine Generaldirektion des Sicherheitsdienstes geschaffen worden, die dem Ministerium des Innern untersteht und an deren Spitze der ehemalige Polizeipräsident von Madrid, Mendez Alanis, berufen worden ist. Die Polizeipräfektur von Madrid wird reorganisiert.

Russische Flottenrüstung.

Der russische Marineminister hat in der Reichsduma eine geheime Gesetzesvorlage eingebracht, die sich auf Hafenbauten und auf die Vorbereitung künftiger Flottenaktionen im Zusammenhange mit dem Programm des verstärkten Flottenbaues für die Jahre 1912 bis 1913 bezieht.

Russische Gefängnisreformen.

Das Gefängnisressort wird in der Reichsduma eine Gesetzvorlage zur Reorganisation der Zuchthäuser einbringen. Zwangsarbeit soll künftig nicht nur in den Zwangsarbeitshäusern in Sibirien stattfinden, sondern auch im europäischen Rußland; zugleich soll die Zwangsansiedelung abgeschafft werden. Zur Bekämpfung des jugendlichen Verbrechertums hat das Gefängnisressort beschlossen, die geistlichen Behörden heranzuziehen und Klöster für besondere Erziehungs- und Besserungsanstalten für verbrecherische Kinder zu gründen.

Die Besetzung der russischen Duma

nach Beruf und Bildung ist nicht uninteressant. Gegenüber 45 Geistlichen und 42 Staatsbeamten sind freie Berufe mit 32 Advokaten, 12 Ärzten, 14 Ingenieuren, 23 Professoren und Lehrern und 4 Journalisten vertreten. Weiter sind 41 Adelsmarschälle, 11 Bürgermeister und 10 Arbeiter gewählt. Eine höhere Bildung haben 47 Proz. genossen, eine mittlere 30 Proz. und eine niedere 23 Proz.

Keine Mobilisierung der schwedischen Marine.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In der deutschen Presse werden Nachrichten von einer Mobilisierung der schwedischen Marine verbreitet. Wir sind von zuständiger Stelle ermächtigt zu erklären, daß diese Nachricht unzutreffend ist. Es handelt sich nur um eine Winterübung für einige Panzerschiffe und Torpedoboote."

Die Wahlen in Rumänien.

Bei den Senatswahlen im ersten Wahlkörper wurden 22 Konservative, 23 demokratische Konservative und 17 Liberale gewählt. Es sind zwei Stichwahlen erforderlich.

Englisches Geld für Persien.

Die englische Regierung hat Persien, wie aus Teheran gemeldet wird, 15 000 Pfund Sterling für die Verwaltung der Provinz Fars vorgestreckt.

Unsicherheit in Persien.

Die Straße Buschir-Schiras ist, wie „Reuters Bureau" aus Teheran meldet, infolge der Tätigkeit des Führers der Tangistani, der auf der Straße in der Nähe von Buschir Stellung genommen hat, für die Karawanen gesperrt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29 November 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Freitag Vormittag in Donaueschingen den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Freiherrn von Lyncker, der vormittags dort eingetroffen war.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich Donnerstag Abend um 10 Uhr 50 Minuten von Potsdam aus mittels Sonderzuges nach Straßburg i. Els. Um 10¾ Uhr vormittags traf die Kaiserin auf dem Straßburger Hauptbahnhof ein und wurde auf dem Bahnsteig von dem Prinzen Joachim empfangen, mit dem sie sich alsdann im Automobil nach dem Kaiserpalast begab. Auf der Fahrt wurde die Kaiserin vom Publikum lebhaft begrüßt.

— Prinz Sigismund, der zweite Sohn des Prinzen Heinrich, vollendete am 27. November sein 16. Lebensjahr.

— Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg vollendet am Freitag sein 56. Lebensjahr.

— Für die Stadt Breslau ist der neue Oberbürgermeister Matting als Nachfolger Benders für das Herrenhaus präsentiert worden.

— Die politische Polizei beschlagnahmte in Düsseldorf in dem sozialdemokratischen Bureau für Rheinland und Westfalen 20 000 Exemplare einer antimilitaristischen Broschüre, von der ein Teil bereits versandt worden war.

Heer und Flotte.

Ein neues Militär-Luftschiff. Wie die „Kreuzzeitung" hört, wird die Heeresverwaltung demnächst ein neues Luftschiff vom Parsevaltyp bei der Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft in Bitterfeld bestellen, sodaß die Heeresverwaltung im Laufe der nächsten Zeit im ganzen in den Besitz dreier neuer und eines umgebauten Luftschiffes gelangen würde. Das neue Luftschiff soll alle wesentlichen Verbesserungen enthalten, die auf dem Gebiete des Luftfahrwesens in letzter Zeit gemacht sind, und wird im übrigen in den Abmessungen dem in der Halle in Königsberg stationierten P. 3 gleichen. Demnach würde es etwa 10 000 Kubikmeter fassen und zwei Motoren zu 200 PS. aufweisen, sowie eine Eigengeschwindigkeit von 18 Sekundenmetern erreichen müssen. Die Ablieferung des neu bestellten Parsevalluftschiffes dürfte im Mai oder Juni erfolgen.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 29. November. (Zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Kelpin) wurde Ansiedler Heidinger gewählt.

tr **Pfeilsdorf**, 29. November. (Diebstähle.) Die Spitzbübereien scheinen in unserer Gegend mit der kälteren Jahreszeit schon wieder ihren Anfang zu nehmen. Vor einigen Tagen wurden mehreren Instleuten in Barthelshof des Nachts die Hühner aus den Ställen entwendet. Heute Nacht statteten die Diebe dem Fischer Lesinski in Barthelshof einen Besuch ab und stahlen sämtliche für den heutigen Markt in Briesen bestimmten Fische. Auch ein Kahn ist verschwunden. L. beabsichtigt, einen Polizeihund kommen zu lassen.

* **Aus dem Kreise Culm**, 28. November. (Ostmarkenverein in Damerau.) Auf Veranlassung der westpreußischen Zentralstelle des deutschen Ostmarkenvereins hielt Herr Oberpostassistent Kußmann-Marienburg gestern Abend in A. Fießels Gasthaus zu Damerau einen Vortrag, welcher den Zweck verfolgte, die Ortsgruppe Damerau des Ostmarkenvereins, die früher schon einige Jahre hier bestanden hatte, wieder ins Leben zu rufen. Es hatten sich dazu ungefähr 50 Zuhörer aus Damerau und Umgegend eingefunden. Der Redner wies auf die Anstrengungen und Opfer von polnischer Seite hin und betonte die Notwendigkeit, daß sich die Deutschen zur Abwehr zusammenschließen müßten. Sämtliche Anwesenden erklärten ihren Beitritt zum Ostmarkenverein. Zum Vorsitzer der Ortsgruppe wurde Herr Pfarrer Mertner-Ostrometzko gewählt.

e **Freystadt**, 29. November. (Verschiedenes.) Die umfangreiche Renovierung der evangelischen Kirche ist beendet. Durch Opferwilligkeit vonseiten der Gemeinde sind zu den Kosten von 13 000 Mark bisher ungefähr 5000 Mark aufgebracht worden; der Oberkirchenrat bewilligte 2000 Mark, aus der Provinz gingen 500 Mark ein, und ein Spender aus Berlin gab 600 Mark. Da vom Staate eine Beihilfe von 4000 Mark erbeten ist, die auch voraussichtlich gewährt werden wird, brauchen nur noch 1000 Mark durch freiwillige Spenden zusammengebracht werden, damit hier ein bedeutendes Werk vollbracht werden kann, ohne daß die Kirchensteuern erhöht zu werden brauchen. Die künstliche Ausmalung des Altars und Altarraumes ist von dem Berliner Kunstmaler Fahlberg ausgeführt worden, während die übrigen Arbeiten einheimischen Handwerkern übertragen worden sind. Zur Wiederingebrauchnahme der erneuerten Kirche findet am 8. Dezember eine Feier statt, bei der Herr Generalsuperintendent Reinhard-Danzig die Festpredigt halten wird. — Der Ortsausschuß für Jugendpflege verteilte nach dem Bedürfnis unter die hiesigen Jugendvereine die vom Kreisausschuß und von der Stadt für diesen Zweck bewilligten Mittel. — Bäckermeister Biermanski von hier hat für 26 000 Mark die Katzkische Bäckerei in Soldau erworben

Marienwerder, 29. November. (Eine Konferenz in Sachen der Reichsversicherungsordnung) findet heute hier unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Schilling im Sitzungssaal der königlichen Regierung statt. An der Konferenz nehmen drei Ministerialkommissare aus Berlin, Oberbürgermeister Kühnast aus Graudenz, Stadtrat Dr. Hoffmann als Vertreter des Ersten Bürgermeisters aus Thorn und sämtliche Landräte des Regierungsbezirks Marienwerder teil. Bei der Konferenz handelt es sich um die Frage der Organisation der Krankenkassen.

Danzig, 29. November. (Verschiedenes.) Morgen, vormittags 10 Uhr, findet in der St. Marienkirche hierselbst durch den Herrn Generalsuperintendenten Reinhard die feierliche Ordination des Herrn Pfarramtskandidaten Lic. Kurt Leese zum evangelischen Pfarramte statt. — Aus den vorliegenden zirka 20 Meldungen zur Neubesetzung der durch Berufung des Herrn Pfarrers Kubert nach Praust erledigten evangelischen Pfarrstelle in Neufahrwasser wurden drei der Bewerber zur Abhaltung von Probepredigten ausgewählt, und zwar fiel die Wahl auf die Herren Pfarrer Krebs-Schönsee, Graentz-Sypniewo und Großmann-Löblau, die am 8., 15. und 22. Dezember ihre Probepredigt und Katechisationen in der Kirche abhalten werden. — Vor über 2000 Personen hielt gestern Abend im Saale des neuen Schützenhauses Pfarrer a. D. Jatho einen Vortrag über „Geschichtliche und persönliche Religion". In der Versammlung sah man Arbeiter, Offiziere des Landheeres und der Marine, Lehrer, Geistliche rc. — Die fünfte Sendung russischen Schweinefleisches von 160 Zentnern, die gestern hier eintraf, war bis heute früh glatt verkauft. — Grenzkommissar Dreßler, der seinerzeit durch den durch seine Verhaftung durch die russischen Behörden herbeigeführten Grenzkonflikt bekannt wurde, ist, wie wir schon vor längerer Zeit mitteilten, unter Ernennung zum Polizeirat an das hiesige Polizeipräsidium versetzt worden. Herr Polizeirat Dreßler tritt seinen Dienst hier mit dem 1. Dezember an. Als Ressort ist ihm die Abteilung 3, das Einwohnermeldeamt und das Militärbureau, übertragen.

Tilsit, 27. November. (Eine Tragödie.) In der diesjährigen letzten Schwurgerichtsperiode hat sich der Besitzer Mattejat aus Demedßen, Kreis Niederung, wegen Mordes und Brandstiftung zu verantworten. Der Vater des Beschuldigten hat sich, als ihm Verhaftung wegen dringenden Verdachts der Beihilfe drohte, erhängt. Kurze Zeit darauf hat auch die Mutter ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie sich ertränkte.

Ostrowo, 28. November. (Überfahren und getötet.) In der vergangenen Nacht wurde der Lokomotivführer Sabin auf dem Bahnhofe beim Überschreiten der Gleise von einem rollenden Wagen erfaßt, wobei ihm der rechte Unterschenkel abgefahren wurde. Er starb einige Stunden später im Kreiskrankenhause.

d **Stralkowo**, 29. November. (Verschiedenes.) Feuer brach am Mittwoch beim Landwirt Haupt in Drachow aus. Der Stall mit angrenzender Viehküche wurde ein Raub der Flammen. — In Grzybowo ist in mehreren Familien Scharlach ausgebrochen. Bei den ungünstigen Wohnungsverhältnissen ist nicht ausgeschlossen, daß die Seuche weiteren Umfang annimmt — Der Müller Roczniewski in Marzenin hat seine 25 Morgen große Besitzung an den Rittergutsbesitzer Rittmeister d. R. Fleischer daselbst verkauft.

Meseritz, 28. November. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde die Aufnahme einer Anleihe von 800 000 Mark beschlossen zu einem Zinsfuß und Tilgungssatz von 6 Prozent. Für den Schulhausbau sollen 200 000 Mark, für die Wasserleitung 290 000 Mark und für die Kanalisation 310 000 Mark Verwendung finden. Zur Regulierung und Neuanlage von Bürgersteigen sollen 3244 Mark verausgabt werden. Der Leiterin der höheren Mädchenschule wurde die Amtszulage um 100 Mark erhöht und für Elektrizitätszähler 1000 Mark ausgeworfen.

Westpreußische Herdbuch-Gesellschaft.

Donnerstag Mittag begann auf dem Schlacht- und Viehhof in Danzig die 35. **Auktion** der Herdbuch-Gesellschaft. Erst nach 3 Uhr war die Versteigerung beendet, und zwar mit dem Resultat, das insgesamt 98 Kühe mit 50 820 Mark verkauft wurden. Es ist demnach ein Durchschnittspreis von 518.50 Mark erzielt worden; für ein Tier, Herrn Ökonomierat Grunau-Krebsfelde gehörig, wurde der Taxpreis von 800 Mark gezahlt. Die Zahl der Käufer war sehr groß, sie waren erschienen aus Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Westfalen, vom Harz usw. An Auktionsbesucher wurden 600 Personen gezählt.

Für Donerstag Abend 6 Uhr war die Generalversammlung der westpr. Herdbuch-Gesellschaft im Marinesaale des Hotels „Danziger Hof" angesetzt. Der zur Verfügung stehende Raum war bis auf den letzten Platz besetzt. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer war Herr v. Oldenburg-Januschau anwesend. Den Vorsitz führte Herr E. Tornier-Trampenau. Nach Eröffnung der Verhandlungen erstattete Herr Direktor Monert den **Geschäftsbericht.** Danach sind im letzten Jahre 29 000 Tiere angekört worden gegen 18 000 im Vorjahre. Es wurden im Berichtsjahre drei Herdbuchauktionen abgehalten, je eine in Danzig, Graudenz und Marienburg. Auf diesen drei Auktionen sind 304 Bullen für 212 324 Mark verkauft worden. Der Durchschnittserlös betrug 700 Mark pro Tier. Freihändig wurden 37 Bullen für 22 200 Mark veräußert, im freihändigen Verkauf der weiblichen Tiere wurden 121 590 Mark erzielt. Für 41 Bullen erlangte man einen Preis von über je 1000 Mark, für Färsen wurden bis 960 Mark gezahlt. Die von der Gesellschaft gemachte Reklame erforderte eine Ausgabe von 8000 Mark. Die Gründung von weiteren Milchkontrollvereinen soll in die Wege geleitet werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 252; 22 Neuanmeldungen lagen vor. In das Herdbuchregister wurden 890 Bullen und 5000 weibliche Tiere eingetragen. Dem weiteren Berichte ist zu entnehmen, daß im Jahre 1914 in Danzig eine Herdbuchschau stattfinden soll. Der Jahresbeitrag soll so geregelt werden, daß jeder Besitzer für jedes eingetragene Tier 50 Pf. zu zahlen hat. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren E. Tornier-Trampenau und A. Janßon-Tiege, wurden wiedergewählt, für Herrn Frost-Langfuhr, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Ökonomierat Grunau-Lindenau gewählt. Beschlossen wurde, im Anschluß an die Herdbuchauktion im März 1913 in Danzig an zwei Tagen **Vorträge** über Tierzucht, Fütterung und Kontrollvereine halten zu lassen. Als Redner sollen nur Autoritäten auf den angegebenen Gebieten gewonnen werden. Ferner stimmte die Versammlung einem Vorstandsvorschlage zu, **1913 eine Rundreise durch Ost- und Westpreußen** zu machen. Beteiligen sollen sich hieran die Mitglieder der Herdbuchgesellschaft; es sollen die großen und mittleren Züchtereien in den beiden Provinzen und als Abschluß die große ostpreußische Herdbuchschau in Königsberg besucht werden. Ein weiterer Beschluß ging dahin, daß sich die westpr. Herdbuch-Gesellschaft an der großen Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1914 beteiligte, da das westpreußische Produkt keine Konkurrenz zu scheuen brauche. Die **Herdbuchschau 1914** in Danzig soll mit einer Auktion verbunden und als Vorschau der Ausstellung in Hannover betrachtet werden. Empfohlen wurde, schon jetzt mit der Zucht von Ausstellungstieren zu beginnen. **Herdbuchauktionen** sollen im Jahre 1913 stattfinden: Anfang März in Danzig, Anfang April in Thorn, im Mai in Graudenz, Mitte Juni in Danzig oder Zoppot, im September in Graudenz, Marienburg oder Marienwerder und Ende November in Danzig.

Der Freitag Vormittag brachte der **Herdbuchauktion** auf dem Schlacht- und Viehhof einen außerordentlich großen Besuch. Käufer waren nicht nur aus den Ostprovinzen herbeigeeilt, sondern auch aus fast allen übrigen Teilen des Reiches waren solche erschienen, vornehmlich aus Schlesien. Um 9 Uhr begann zunächst die **Versteigerung der Bullen** 79 Tiere waren angemeldet, davon kamen 60 zur Versteigerung, ein Tier blieb unverkauft. Das Gebot gestaltete sich recht flott, sodaß die Versteigerung der 60 Tiere um 12 Uhr mittags beendet war. Mit den gezahlten Preisen dürfen die Bullenbesitzer zufrieden sein, denn die 59 Tiere brachten einen Gesamterlös von 48 770 Mark. Das ist ein Durchschnittspreis von 826 Mark pro Tier. Die Landwirtschaftskammer erstand für ihre Deckstationen 12 Bullen. Den wertvollsten Bullen stellte Dyck-Ladekopp zum Verkauf. Trotzdem das Tier nur mit einem Minimalpreis von 550 Mark eingestellt war, wurde es für 2300 Mark von Gohlke-Wiedersee gekauft. Der Bulle Cleophas, dem Oberamtmann Heydemann-Rathstube gehörig, brachte bei einem Minimalwert von 400 Mark einen Betrag von 2120 Mark, gekauft von Ehlers-Tralau. Die Versteigerung der **Färsen** begann um ½1 Uhr. Auch hier war die Kauflust sehr groß. Es standen 130 Tiere zur Versteigerung. Im Verlaufe der Versteigerung flaute die Kauflust merklich ab, und da auch der stundenlange Aufenthalt im Freien in jetziger Jahreszeit gerade nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, verließen viele Käufer vor Schluß der Veranstaltung die Auktion. Immerhin wurden noch gute Durchschnittspreise erzielt; das wertvollste Tier stellte Claaßen-Ladekopp zum Verkauf, eine Färse Kreta, für die 810 Mark gezahlt wurde. Um 4 Uhr schloß die Auktion. Das Gesamtergebnis der Nachmittagsauktion beläuft sich auf rund 50 000 Mark, sodaß an den beiden Tagen über 140 000 Mark umgesetzt werden konnten. Die Zahl der Auktionsbesucher resp. Käufer betrug über 800.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. November 1912.

— (Major a. D. von Zambrzycki †.) Der königliche Amtsanwalt in Thorn Herr Major a. D. Georg von Zambrzycki ist gestern Abend gestorben. Der Verewigte war bis 1906 Vorsitzer des konservativen Vereins Thorn, den er in der Überzeugung, daß durch Pflege der konservativen Gesinnung der Stärkung und Festigung des deutschen Vaterlandes am besten gedient sei, auf weitere Volkskreise auszudehnen strebte, um auch in ernster Zeit bestehen zu können. Da er hierbei auf den heftigen Widerstand von Kreisen stieß, die, von anderen Anschauungen ausgehend, im Zusammenschluß aller Parteien mit Ausschaltung alles Gegensätzlichen die beste Förderung des Deutschtums erblickten, so legte er, zum Bedauern seiner Gesinnungsgenossen, das Vorsitzeramt nieder, nur noch seiner Amtstätigkeit lebend. Auch die Feinheit und Liebenswürdigkeit seines Wesens, neben seinen Verdiensten um die deutsche konservative Sache, sichert ihm ein treues Andenken.

— (Sonntagskollekte.) Am ersten Adventssonntag, 1. Dezember, findet in allen ev. Kirchen unserer Provinz eine Sammlung zum besten der von der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein unterhaltenen Anstalten im Orient statt.

— (Ordensverleihungen.) Dem königl. Oberförster, Grafen vom Hagen in Landeck, Kreis Schlochau, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem städt. Bademeister Adolf Peters zu Graudenz das Allgem. Ehrenzeichen verliehen.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Versetzt Bahnhofsvorsteher Putzig von Schönsee (Westpr.) nach Küstrin Neustadt. Die Versetzung des Bahnhofsvorstehers Rhaese von Thorn (Hauptbahnhof) nach Schönsee (Westpr.) ist aufgehoben.

— (Aus der Postverwaltung.) Dem Vernehmen der „Deutschen Verkehrszeitung" nach sollen zum 1. Januar 1913 denjenigen Sekretären, die die Postsekretärprüfung bis einschließlich 13. Mai 1910 und die Telegraphensekretär-Prüfung bis einschließlich 21. Juni 1911 bestanden haben, oder denen anderweit ein entsprechendes Rangalter beigelegt worden ist, etatsmäßige Sekretärstellen übertragen werden.

— (Provinzialausschuß.) Die Donnerstag-Sitzung des Provinzialausschusses in Danzig beschäftigte sich mit einer Reihe interessanter Punkte. So wurde die Beschwerde der Beteiligten gegen den Beschluß des Bezirksausschusses in Danzig betreffend Eingemeindung von Teilen des Elbinger Territoriums in Elbing abgewiesen. Es handelt sich dabei um das fiskalische Gut, zu dem auch Pangritz-Kolonie gehört. Die Eingemeindung wurde dadurch angeregt, daß Elbing Garnison werden soll. Ein Teil der Kasernen wird auf jenem Gelände erbaut, dessen Eingemeindung dazu erfolgen mußte. Ein Teil davon war bereits früher eingemeindet worden. — Von Interesse ist ein Beschluß wegen Anpreisung von Geheimmitteln. Es ist genehmigt worden, die Polizeiverordnung wie folgt abzuändern: „Mittel, deren Verkauf beschränkt ist, dürfen weder direkt, noch indirekt öffentlich angekündigt oder angepriesen werden". In den letzten Jahren suchen die Händler mit nicht freigegebenen Arzneimitteln vielfach das Verbot dadurch zu umgehen, daß sie in ihren Anpreisungen auf Bücher, Preislisten oder Auskünfte hinweisen unter Benennung der Krankheiten, die ihre Mittel heilen sollen. — Die Beschwerde des Magistrats Zoppot gegen einen Beschluß des Bezirksausschusses Danzig wegen Verweigerung der Zustimmung zu einer Anleihe von 500 000 Mark zur Gründung einer städtischen Hypothekenkasse, ist zurückgezogen worden.

— (Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse,) der sich zur Teilnahme an den Sitzungen des Herrenhauses nach Berlin begeben hat, wird voraussichtlich heute nach Thorn zurückkehren und am Montag die Amtsgeschäfte wieder übernehmen.

— (Todesfall.) Herr Kaufmann Oskar Winkler hier ist heute früh im 53. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hatte sich bereits seit einigen Jahren von seinen Geschäften zurückgezogen, besonders als Bezirks- und Armenvorsteher der Armenpflege sich widmend. An allen evangelisch-kirchlichen Angelegenheiten nahm er regsten Anteil, und der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes verliert in ihm eines seiner eifrigsten Mitglieder.

— (Auf der Thorner Kreissynode) wurde in der Sitzung am Mittwoch außer der Tagesordnung noch folgende Protestresolution zum Jesuitengesetz beschlossen: Die in Thorn tagende Kreissynode protestiert einstimmig gegen jede Abschwächung und Umdeutung des Jesuitengesetzes. Eine ungehinderte Tätigkeit des Ordens würde in konfessioneller und nationaler Beziehung die ohnehin schon bedrohte Ostmark noch mehr gefährden.

— (Evangelisches Lehrerseminar.) Das evangelische Lehrerseminar veranstaltet auch in diesem Winter eine Reihe volkstümlicher Vorträge mit Lichtbildervorführungen. Sonntag den 1. Dezember spricht Herr Oberlehrer Koeppen über „Rombrandt". Freunde der Anstalt sind willkommen; Beginn 8 Uhr abends.

— (Coppernikusverein.) Herr Professor Römer aus Kronstadt in Siebenbürgen wird am nächsten Dienstag, abends 8¼ Uhr, in der Aula der Knabenmittelschule einen Lichtbildervortrag halten über: „Die siebenbürgische Heimat des deutschen Ritterordens." Der Eintrittspreis ist auf nur 50 Pfg. (für Schüler 25 Pfg.) festgesetzt, um einem jeden, der deutsch-völkische Interessen zu unterstützen geneigt ist, die Teilnahme zu ermöglichen. Der besondere Anlaß zu diesem Vortrage ist nämlich folgender: Im Jahre 1914 werden die Sachsen des Burgenlandes die vor 700 Jahren begonnene Kolonisierung ihrer jetzigen Heimat durch den deutschen Ritterorden feiern. Sie wünschen nun, daß auch die Reichsdeutschen, insbesondere die Bewohner des einstigen mächtigen Deutschordensstaates, Anteil an ihnen und ihrem Geschick nehmen, ja, daß vielleicht auf dem Sachsenfest in Kronstadt im Jahre 1914 auch Besucher aus Deutschland und

auch aus unserer Ostmark erscheinen möchten. Herr Professor Römer hat deshalb schon in mehreren ostdeutschen Städten anregende und aufklärende Vorträge über Siebenbürgen gehalten und wird auch hier, ohne indes die Politik hineinzuziehen, in Wort und Bild schildern, wie es in seiner Heimat vor 700 Jahren ausgesehen hat, und wie es jetzt daselbst aussieht.

— (Fußballsport.) Am Sonntag den 1. Dezember, 2 Uhr nachmittags, treffen sich auf der Culmer Esplanade in den Bezirksmeisterschaftsspielen der 2. Klasse die 2. Mannschaften des F.-C. „Eintracht" und der „Sportvereinigung des Inf.-R. 61".

— (Die Jugendwehr und Jungmädelschaft) unternehmen morgen Nachmittag 3 Uhr vom Bürgergarten aus mit Musik einen Ausmarsch nach dem Barbarkener Gelände zu Ball- und Wettspielen. Die Jugendwehr erscheint in Uniform.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Sonnabend, wird „Romeo und Julia" als Klassiker-Vorstellung gegeben. Morgen, Sonntag, nachmittags, kommt als erste Kindervorstellung das Weihnachtsmärchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" zur Darstellung. Das Stück ist für jedes Kind gut verständlich, da es genau nach dem Grimmschen Märchen gearbeitet ist und lauter vertraute Gestalten auf die Bühne bringt. Abends wird zum zweitenmale die Operetten-Novität „Luxusweibchen" gegeben, die bei ihrer Erstaufführung bei Publikum und Presse einen außergewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen hatte. Die Gesangs- und Tanznummern wurden immer wieder da capo verlangt und der Dialog durch anhaltende Heiterkeit unterbrochen. Montag, 2. Dezember, findet eine geschlossene Vorstellung für den hiesigen Landwehrverein statt. Zur Aufführung gelangt das Vaudeville „Julchens Flitterwochen". Am Dienstag, 3. Dezember, gelangt die Operette „Luxusweibchen" zum drittenmale zur Aufführung.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markt zum erstenmale von der Kapelle des am 1. Oktober neu errichteten Feldartillerieregiments Nr. 81 ausgeführt.

— (Die beiden Militärflieger Lts. Joly und Heinz) unternahmen im Laufe des Tages auf ihrer Rumplertaube einige kleinere Aufstiege. Morgen Vormittag gedenken die Flieger, günstige Wetterlage vorausgesetzt, ihre Reise fortzusetzen.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Geldbetrag. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,66 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,22 Meter auf 2,20 Meter gefallen.

Podgorz, 30. November. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag erschoß sich der 21jährige Müllergeselle Max Krüger aus Schlüsselmühle. Liebesgram scheint wohl der Beweggrund zu der unseligen Tat gewesen zu sein.

Großreinemachen als Ersatz des Wintersports.

Der Winter steht vor der Tür, und sobald das Weihnachtsfest vorüber ist, wird wieder die Massenwanderung aus den Großstädten in die Berge, nach den Sportplätzen im Harz und in Thüringen, in Bayern und in der Schweiz, beginnen. Es gehört für unsere eleganten Frauen, so plaudert ein Mitarbeiter der „N. G. C.", nun einmal zum guten Ton, sich um diese Zeit in St. Moritz oder Caux, in Oberhof oder Schierke zu zeigen. Aber diese Mode, die auch jenseits des Ozeans geübt wird, hat den Zorn eines amerikanischen Gelehrten geweckt. Er meint, solche sportliche Betätigung in weiter Ferne sei nichts als ein Vorwand zu unnötigen Geldausgaben, zu Zeitvergeudung, zu gesellschaftlichem Protzen und zum Flirt. Und er hat viel wirksamere und billigere Mittel zur Hand, um den Körper zu kräftigen und zu stählen. Seiner Behauptung nach gibt es nichts besseres, um vor Fettleibigkeit zu schützen und die Muskeln der Beine zu stärken, als das Ersteigen möglichst hoher Treppen. Für die Kräftigung der Brust und des Rückgrats empfiehlt der Gelehrte unseren Mondänen, niederzuknien und den Boden zu scheuern. Auch die Handhabung des Besens ist nützlich, da sie die Schultern verbreitet, während eigenes Backen im Hause schon nach wenigen Wochen eine Verschönerung der Unterarme erzielt. Und der Gelehrte schließt seine Mahnung mit dem Ausruf: „Eine Stunde Großreinemachen ist für die Gesundheit einer Frau wertvoller als eine Woche Tennisspiel!" . . . Da der Wintersport aber eben mit allerhand Nebenvergnügungen verbunden ist, die das Großreinemachen wahrhaftig nicht zu gewähren vermag, wird dieser Sittenprediger höchst wahrscheinlich ein Prediger in der Wüste bleiben. ngc.

Sprechende Banknoten.

(Nachdruck verboten.)

Verschiedene bedeutende Fälschungsaffären haben deutlich gezeigt, wie schwierig es ist, sich gegen gefälschte Banknoten zu schützen. Auch vor der englischen Royal Society wurde dieser Gegenstand vor kurzem lebhaft diskutiert. Ein Mitglied dieser wissenschaftlichen Gesellschaft wies nämlich als Ergebnis einer von ihm gemachten Entdeckung, die ihn in den Stand setzt, in Kupfer- und Stahlstich ausgeführte Banknoten aufs vollkommenste zu imitieren, zehn Banknoten vor, von denen neun nach seinem Verfahren hergestellt, die zehnte aber echt war. Die Imitation war eine so vollkommene, daß selbst der Direktor einer großen Bank nicht fähig war, die echte Note herauszufinden. Geriete eine solche Erfindung in unrechte Hände, so wären die Folgen unabsehbare.

Gleichzeitig mit diesem etwas entmutigenden Bericht kommt aus Amerika ein neuer, sehr origineller Vorschlag für ein wirksames Mittel zur Erkennung gefälschter Banknoten. Es handelt sich dabei um eine „sprechende" Banknote, und sollte dieses System in irgend einem Lande zur Anwendung gelangen, so würde das Papiergeld desselben seine Echtheit selbst mit lauter Stimme bezeugen — wenn es in einen Phonographen gebracht wird. Zu den Banknoten soll nämlich ein besonders präpariertes Papier Verwendung finden, und auf demselben um den Rand der Note ein bestimmter Satz eingeprägt werden, dessen Inhalt natürlich ein beliebiger sein kann, da ja der Satz lediglich zur Identifizierung der Echtheit dienen soll. Man braucht dann die Note nur in einen geeigneten Phonographen zu bringen. Ist sie echt, so spricht sie ihren Satz laut und deutlich, ist sie unecht, so schweigt sie sich aus. — Allerdings hat die vorgeschlagene Methode auch ihre Mängel. Denn einem Fälscher, der geschickt genug ist, eine Banknote dem Aussehen nach täuschend zu imitieren, wird es sicherlich auch gelingen, dieser neuen Schwierigkeit Herr zu werden; und einen Phonographen zur Prüfung kann sich auch nicht jeder Privatmann zur Hand halten. Von ganz besonderem Vorteil wäre die neue Methode lediglich für die Phonographenfabrikanten, denen der Staat das Monopol zur Herstellung dieser Spezialphonographen verleihen würde. Cth.

Theater und Kunst.

Otto Brahm †. Noch nicht 57 Jahre alt ist am Donnerstag in Berlin nach kurzem Krankenlager der bekannte Literarhistoriker und Direktor des Lessingtheaters Otto Brahm gestorben. Brahm war seit längerer Zeit zuckerkrank. Sein Zustand wurde bedenklich, als Erscheinungen des Darmkrebses auftraten. — Brahm wurde am 5. Februar 1856 in Hamburg geboren. Nach vollendeten Studien machte er sich als Schriftsteller bald bekannt, zunächst durch seine preisgekrönte Kleistbiographie, dann durch eine gediegene Biographie Schillers. Bei der „Voss. Ztg." erwarb er sich als Kritiker Ansehen. 1889 war er Mitbegründer der Freien Bühne, 1892 übernahm er die Leitung des Deutschen Theaters, das er von Grund auf modernisierte. Später übernam er dann die Leitung des Lessingtheaters, die er bis jetzt beibehielt. — Die Einäscherung Otto Brahms findet am Montag in Hamburg statt. Am Montag vorher wird in der Urnenhalle des städtischen Friedhofes zu Berlin eine Gedächtnisfeier abgehalten werden. Zu dieser wird die gesamte deutsche Theaterwelt ihre ersten Repräsentanten entsenden.

Mannigfaltiges.

(Die Tatsache, daß auf der Erde kein gediegenes Eisen vorkommt,) und daß ausnahmsweise sich vorfindende Eisenmassen nicht aus der Erde, sondern von fremden Weltkörpern stammen, wird durch einen vor einiger Zeit in Japan erfolgten Meteoreisenfall wieder einmal in charakteristischer Weise belegt. Es handelte sich um ein 4½ Kilogramm schweres Stück, welches nach den Untersuchungen im metallurgischen Institut der Universität Kyoto 95 Prozent Eisen, 4½ Prozent Nickel und wenig Kupfer enthielt. Bemerkenswert ist jedenfalls die völlige Abwesenheit von Sauerstoff. Auf der Erde würde solches Eisen in kurzer Zeit „verrosten", d. h. mit Sauerstoff verbinden. Wenn derartige Eisenstücke völlig „rostfrei" auf die Erde gelangen, so beweisen sie zweifellos, daß sie von einem Weltkörper stammen müssen, der keine Atmosphäre, also auch keine Spur tierischen Lebens aufweisen kann. Ein derartiges Gestirn ist beispielsweise unser Mond, doch ist es aus anderen Gründen unwahrscheinlich, daß Bruchstücke desselben auf die Erde gelangen.

Koloniales.

Der Gouverneur von Kamerun, Ebermaier, hat, einer telegraphischen Meldung aus Buea zufolge, am 25. d. M. eine mehrmonatige Reise nach dem Norden des Schutzgebietes angetreten.

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Der Friede bevorstehend?

Konstantinopel, 30. November. „Ikdam" will wissen, daß die Friedensprotokolle zwischen der Türkei und den Balkanstaaten heute unterzeichnet werden würden. Adrianopel und Dedeagatsch würden samt der Umgebung der Türkei verbleiben, Mazedonien mit Saloniki als Hauptstadt autonom werden.

Türkische Truppentransporte aus Kleinasien nach Konstantinopel.

Konstanza, 30. November. In Oluschla, der letzten Station der anatolischen Eisenbahn, trafen 6000 Araber in Eilmärschen ein, die in Militärzügen zu 2000 und 3000 Mann nach Konstantinopel befördert werden.

Die Unabhängigkeitserklärung Albaniens.

Vallona, 30. November. Nachdem in der Versammlung der albanischen Abgeordneten die Unabhängigkeit Albaniens proklamiert war, schritt man zur Bildung der provisorischen Regierung. Es wurden gewählt zum Präsidenten der Muselmane Ismail Kemal Bey, zum Vizepräsidenten der Vertreter des katholischen Klerus Nikolaus Cacciero aus Durazzo. Auf dem Konak und den öffentlichen Gebäuden ist die albanische Flagge gehißt.

Explosionsunglück.

Königsberg, 30. November. Als der Schlosser Ernst Neumann heute Morgen in einem Hause am Weidendamm mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, explodierte ein Benzinkessel, dem er anscheinend mit dem Licht zu nahe gekommen war. Neumann wurde der Schädel zertrümmert, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kein Mißtrauensvotum des Reichstages für den Reichskanzler.

Berlin, 30. November. Der Reichstag lehnte den Antrag der Sozialdemokraten zur Interpellation über die Teuerungsverhältnisse, die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler entspreche nicht der Anschauung des Reichstages, in namentlicher Abstimmung mit 174 Stimmen gegen 140 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen ab.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 30. November. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

15 000 Mark auf Nr. 156 637.
5 000 Mark auf Nr. 135 900.
3 000 Mark auf Nr. 1 870, 8 793, 9 370, 12 821, 29 086, 37 815, 40 031, 42 262, 47 493, 52 623, 65 243, 68 061, 77 492, 78 850, 86 083, 89 301, 102 360, 103 498, 127 597, 131 286, 137 047, 155 269, 156 373, 161 487, 167 328, 171 051, 182 572, 206 620, 206 829. (Ohne Gewähr.)

Der neue Oberbürgermeister von Wiesbaden.

Wiesbaden, 29. November. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung wählte an Stelle des zurückgetretenen Dr. von Ibell-Wiesbaden den 2. Bürgermeister, Geh. Finanzrat Karl Gläßing, zum Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden.

Eine mysteriöse Duellaffäre.

Mainz, 29. November. In einer Gießener Klinik starb ein in Frankfurt a. M. ansässiger Franzose namens Fighera an den Folgen eines Pistolenduells. Bisher ist folgendes ermittelt worden: Der Leutnant Wilhelm Ittmann, der beim Fußartillerie-Regiment Nr. 3 in Mainz stand, hatte daselbst vor längerer Zeit ein Renkontre mit Fighera. Man weiß nicht, woraus die Differenzen zwischen den beiden entstanden sind, und auch der Verlauf des Zusammenstoßes ist nicht bekannt. Jedenfalls wurde gegen den Offizier ein militärisches Ermittlungsverfahren eingeleitet und Leutnant Ittmann als der schuldige Teil befunden. Vor ungefähr vier Wochen erhielt er den Abschied. Am 15. November fand nun zwischen Ittmann und Fighera ein Zweikampf auf Pistolen statt, bei dem der letztere lebensgefährlich verwundet wurde, und an den Folgen dieser Wunde ist er auch heute gestorben.

Liebesdrama.

Karlsruhe, 30. November. Der 20 Jahre alte Zigarrenmacher Carl Sommer erschoß in der Nacht in einer Autodroschke seine 18 jährige Geliebte Gretchen Scherer aus Biel in der Schweiz und dann sich selbst. Die beiden unternahmen zuvor eine Autofahrt in die Pfalz.

Von der Kaiserin.

Straßburg i. E., 30. November. Die Kaiserin wurde heute früh um 7,30 Uhr von Prinz Joachim auf den Bahnhof geleitet und ist nach herzlicher Verabschiedung zum Besuch der Fürstlich Hohenlohe'schen Familie nach Langenburg abgereist. Am Nachmittag trifft die Kaiserin zu mehrtätigem Aufenthalt in Baden-Baden ein.

Selbstmord eines Bankiers.

Paris, 30. November. In der verflossenen Nacht erschoß sich ein 32 Jahre alter Bankier infolge von Börsenverlusten.

Mit den englischen Frauenrechtlerinnen wird es immer schlimmer.

London, 29. November. Als die Polizei in Aberdeen einen Saal durchsuchte, in dem der Schatzkanzler Lloyd George am Freitag Abend vor einer Versammlung sprechen sollte, entdeckte und verhaftete sie ein zu den Anhängerinnen des Frauenstimmrechts gehörendes Mädchen, das eine Bombe bei sich hatte.

Russische Maßnahmen zur Fleischausfuhr.

Petersburg, 29. November. Das Ministerium des Innern hat den Lokalbehörden vorgeschrieben, die gesetzlichen Forderungen der Veterinärinspektion inbezug auf die Fleischprodukte, die nach Deutschland ausgeführt werden, genau einzuhalten und ausländische Veterinäre, die mit den Exporteuren ankommen, zum Beschauen des Viehs nicht zuzulassen.

Der Taifun auf den Philippinen.

Newyork, 30. November. Eine Depesche aus Manila besagt, daß es infolge der telegraphischen Störungen unmöglich ist, einen Überblick über die furchtbaren Verheerungen des letzten Taifuns zu gewinnen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind in Samar und Leyta 260, in anderen Gebieten 50 Personen getötet worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 30. November 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 209 Mk.
per November 204 Br., 203½ Gd.
per November—Dezember 204 Br., 203½ Gd.
per Januar—Februar 206½ Mk. bez.
per Februar—März 210 Mk. bez.
hochbunt 692—708 Gr. 162—180 Mk. bez.
bunt 724—745 Gr. 175—197 Mk. bez.
rot 658 713 Gr. 148—174 Mk. bez.

Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 62?—726 Gr. 163—172 Mk. bez.
Regulierungspreis 174 ?.
per November 172½ Mk. bez.
per November—Dezember 172½ Mk. bez.
per Januar—Februar 172½ Mk. bez.
per Februar—März 172½ Mk. bez.

Gerste niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 674 Gr. 175 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 128 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 156—170 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,42½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,20—10,80 Mk. bez.
Roggen- 10,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	30. Nov.	29. Nov.
Österreichische Banknoten	84,60	84,45
Russische Banknoten per Kasse	215,45	215,20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,50	88,25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,75	77,50
Preußische Konsols 3½ %	88,50	88,25
Preußische Konsols 3 %	77,75	77,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	97,—	97,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,50	99,60
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,60	88,90
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,—	96,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	86,50	86,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,25	77,25
Russische Staatsrente 4 %	92,60	92,50
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,50	88,50
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,30	100,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	89,90
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	152,75	152,70
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,90	120,—
Deutsche Bank-Aktien	248,90	249,—
Diskont-Kommandit-Anteile	183,10	183,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,50	116,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,10	122,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	256,30	256,10
Aumetz Friede-Aktien	173,50	173,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	214,25	214,30
Luxemburger Bergwerks-Aktien	165,10	165,60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	163,50	163,50
Harpener Bergwerks-Aktien	184,—	184,10
Laurahütte-Aktien	165,—	163,70
Phönix Bergwerks-Aktien	260,70	260,25
Rheinstahl-Aktien	159,40	159,50
Weizen loko in Newyork	106,—	—,—
„ Dezember	204,25	204,—
„ Mai	209,—	209,—
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	175,75	175,75
„ Mai	176,25	177,—
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 6 %.

Die Haltung der gestrigen Berliner Börse war fest, weil die Auffassung über die politische Lage optimistisch war und sich infolgedessen Kauflust zeigte. Jedoch waren die Umsätze nicht bedeutend. Der Schluß war ruhig, aber fest.

Danzig, 30. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 413 inländische, 482 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 214 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 30. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 74 inländische, 74 russ. Waggons, exkl. 12 Waggon Kleie und 40 Waggon Kuchen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 21.10.12 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,80	19,20
Weizengries Nr. 2	17,80	18,20
Kaiserauszugsmehl	19,—	19,40
Weizenmehl 000	18,—	18,40
Weizenmehl 00 weiß Band	16,80	17,20
Weizenmehl 00 gelb Band	16,60	17,—
Weizenmehl 0 grün Band	12,—	12,—
Weizen-Futtermehl	6,40	6,60
Weizenkleie	6,40	6,60
Roggenmehl 0	14,60	14,60
Roggenmehl 0 I	13,80	13,80
Roggenmehl I	13,20	13,20
Roggenmehl II	9,40	9,40
Kommißmehl	11,80	11,80
Roggenschrot	11,40	11,40
Roggenkleie	6,40	6,60
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	7,60	7,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	30.	1,66	29.	1,72
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	28.	1,62	27.	1,66
	Chwalowice	29.	2,20	28.	2,22
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

1. Dezember: Sonnenaufgang 7.50 Uhr,
Sonnenuntergang 3.48 Uhr,
Mondaufgang 11.52 Uhr,
Monduntergang 1. 1 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend verschied sanft mein heißgeliebter Mann, der gute, treusorgende Vater,

Königl. Amtsanwalt, Major a. D.

Georg von Zambrzycki

Ritter mehrerer Orden.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz im Namen der Hinterbliebenen an

Marie von Zambrzycki.

Thorn den 30. November 1912.

Die Überführung der Leiche nach Zoppot findet am Dienstag den 3. Dezember statt, vorher Trauerfeier im Hause Brombergerstr. 24, nachm. $1^1/_2$ Uhr

---

Hartmut

Regierungsbaumeister Dr. Hans A. Martens und Frau Grete Martens, geb. Petzold, zeigen die Geburt eines Sohnes an

Thorn den 30. November 1912.

Hermannplatz 1, 2

Die Geburt eines kräftigen Mädchens

zeigen an

Leutnant Hoffmann und Frau
Gisela, geb. Schuster.

Heute morgen $6^1/_2$ Uhr verschied sanft mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater,

der Rentner

Oskar Winkler

im vollendeten 53. Lebensjahre.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerz an

Thorn den 30. November 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 3. Dezember, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, auf dem altstädtischen evangel. Kirchhofe statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag $12^3/_4$ Uhr verschied, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter

Anna Kowalski,

geb. Gensta

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Thorn den 30. November 1912.

Mittelschullehrer Kowalski
nebst **Schwester.**

Heil. Trauermesse Dienstag früh 8 Uhr in der St. Jakobskirche, Beerdigung Dienstag Nachmittag um . Uhr vom Trauerhause Friedrichstraße 8 aus auf dem altstädt. Kirchhof.

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein Thorn.

Monatsversammlung:
Mittwoch den 4. Dezember 1912, nachmittags $4^1/_2$ Uhr,
Restaurant **Martin**, Baderstraße.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Verschiedenes.
3. Verlesung des Vortrages von Frau **Elisabeth Boehm-Langarten:** „Der Anteil der Landfrauen an der landwirtschaftlichen Werterzeugung“ gehalten auf dem Frauen-Kongreß zu Berlin, durch Frau **Degener.**

Gäste willkommen.

Auszahlung an die Mitglieder vor der Sitzung.

Der Vorstand.

Nachruf.

Heute verstarb der

Rentner Herr Oskar Winkler.

Seit sieben Jahren hat der Verstorbene das Amt eines Bezirks- und Armenvorstehers des 6. Bezirks versehen.

Mit seltener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit hat er sich der Armen und Hilfsbedürftigen angenommen und dadurch das Vertrauen seiner Schützlinge und die Hochschätzung seiner Mitbürger erworben.

Die Stadt und das Armen-Direktorium werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn den 30. November 1912.

Der Magistrat. Stachowitz. **Das Armendirektorium.** Rittweger.

Deutscher Frauenverein
für Gramtschen u. Umgegend.

Zur Generalversammlung am **Donnerstag den 12. Dezbr.,** nachm. 3 Uhr, laden wir in den Saal der Diakonissen-Station ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Weihnachtsbescherung.
2. Verschiedenes
3. Vortrag von Frau Domänenpächter **Degener** über: „Zweck und Ziele des Hausfrauen-Vereins“

Zu dem Vortrage sind auch Herren als Gäste herzlich willkommen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

F. T. V.

Mittwoch den 4. Dezember:

Spaziergang
über Treppoſch nach Bahnhof Mocker.

Abmarsch pünktlich 3 Uhr vom Stadtbahnhof.

Der Vorstand.

Deutscher Wohlfahrtsbund, e. V.,
Ortsgruppe Thorn.
Dienstag, 3. Dezember, 8 Uhr,
im Restaurant „Drei Raben“, Culmerstr.:
Monats-Versammlung.
Hierzu werden die Mitglieder u. solche, die es werden wollen, ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und Großmutter sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hermann Rapp.

Stellengesuche

Buchhalter, Korrespondent,

27 Jahre, abschlußsicher, Stenographie, Maschinenschreiben Französisch, Englisch, etwas Polnisch, z. Z. im rhein.-westfäl. Industriegebiet tätig, mit Fabrikbuchführung, Kassenwesen vertraut, sucht Engagement per 1. 1. 13 oder später. Angeb. u. **E. R.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Amtsanwalt u. Major a. D.

von Zambrzycki

tritt der Verein **Dienstag Mittag 1 Uhr am Kriegerdenkmal** an.
Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Als Verlobte empfehlen sich:

Margarete Biebel
Willi Berger

Gramtschen, 1. Dez. 1912.

Einen Schaukasten
135×200, für Photographen geeignet, zu vermieten. Näheres im Laden
Brombergerstr. 108.

Geld u. Hypotheken

4000 Mark
gegen Sicherheit, 8 Prozent Zinsen, sofort gesucht. Angeb. unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

25000 Mark,
auch geteilt, auf nur ganz sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **500 B. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Lichtbilder-Vortrag:

„Die siebenbürgische Heimat des Deutschen Ritterordens“, von Prof. Römer-Kronstadt
am Dienstag den 3. Dezember, $8^1/_4$ Uhr,
in der Aula der Knabenmittelschule.
Eintrittskarten bei den Herren **Lambeck** und **Schwartz,** sowie an der Abendkasse für 50 Pfg., Schülerkarten 25 Pfg.

Der Vorstand.

Aufwärterin gesucht **Brückenstraße 18, 2.**

Kleine Wohnung zu vermieten **Araberstr. 9.**

Wegen Todesfalles meines Vaters **Hugo Baranowski** beabsichtige ich das Hausgrundstück Thorn-Mocker, Bergstraße 17, sowie das Warenlager, bestehend in Zigarren, Zigaretten, Schreibwaren die Ladeneinrichtung und Möbel billigst zu verkaufen.

Frau Paula Heil, geb. Baranowski, Altstädt. Markt 18, 2. Etg.

Versch. gebr. Möbel:
Gr. Posten Nußbaum Salon-Stühle, engl. Schlafzim., Schränke hell und dunkel, Nußbaum, Vertikow, Nußbaumbettstelle, Ausziehtische, Spiegel versch. Größen, Nachttische u. a. m. zu verk. **Bachestr. 16.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1913	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu fünf Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Schmoller über Naumann.

Als **Friedrich Naumann** mit seiner glanzvollen Beredsamkeit in die politische Arena trat, wurde in den Kreisen der sogenannten Katheder-Sozialisten manche Hoffnung auf ihn gesetzt. Als Parteigründer entflammte Naumann zunächst andächtige Zuhörer aus den Kreisen der Gebildeten und der akademischen Jugend. Aber seine Parteigründung vermochte keine Lebensfähigkeit zu erweisen und Naumann selbst landete schließlich als politisch unfruchtbarer Einspänner in den Reihen des Freisinns. Wegen seiner zündenden Beredsamkeit hält man ihn dort auch heute noch hoch, ist sich aber wohl durchweg klar darüber, daß zu den reichen Geistesgaben, die den Schriftsteller Naumann zieren, nicht die Gabe gesellt ist, fruchtbare parlamentarische Arbeit leisten zu können. Sehr reizvoll ist ein Urteil, das jetzt von Professor **Gustav Schmoller** über Naumann als Staatspolitiker abgegeben wird, und zwar gelegentlich einer Besprechung der neuen Bearbeitung von Friedrich Naumanns „Neudeutscher Wirtschaftspolitik" in Schmollers Jahrbuch. Die Besprechung bringt einige **eigene staatspolitische Glaubensbekenntnisse Schmollers,** deren einsichtsvolle Reife scharf absticht von den praktisch unhaltbaren Demokratisierungstendenzen der Naumannschen Politik. Wir können es uns nicht versagen, hier die wesentlichen Stellen aus der eingehenden Besprechung Schmollers wiederzugeben:

„Naumann verfügt als früherer Geistlicher und späterer politischer Agitator über eine einseitige, aber in ihrer Art doch reiche Lebensanschauung; er hat mit offenen Augen ein Lebenlang um sich geschaut, er verfügt über eine Kraft der Anschauung und der Phantasie, daß wir inbezug auf manche der behandelten Einzelfragen sagen müssen: Seine Darlegungen überträfen die so ziemlich aller anderen Schriftsteller, die dieselben Fragen behandeln, an lebendiger Erfahrung, an eindringlicher, psychologischer Tiefe, an Glanz der Sprache und der Bilder, an Kraft der Hörer- und Lesergewinnung. Er hat für manche Dinge ein Seherauge und ist ein Schriftsteller von Gottes Gnaden. Schade, daß sein Seherauge für die ihm ferner stehende Hälfte der politischen und sozialen Erscheinungen **fast farbenblind ist.** Deshalb bleibt er leider mehr Parteimann als Sozialphilosoph. Jede Zeile des Buches enthält soziale Werturteile, die ihre Lichtbrechung durch eine fortschrittliche Parteibrille empfangen. Und doch **erreicht er als Parteimann nichts Großes;** er bleibt ein Einspänner, statt ein großer Parteiführer zu werden. Zum Parteiführer ist er wieder ein zu vielseitiger, zu objektiver, zu idealistischer, zu philosophisch denkender Sozialtheoretiker. Bei all seinem pastoralen theoretischen Idealismus hat Naumann doch auch zwei bedeutsame realistische Eigenschaften: er hat die Fähigkeit, die wirtschaftlichen Dinge der Gegenwart zu sehen und sie zu schildern. Und zweitens hat er sich von einer erheblichen Zahl der gewöhnlichen demokratischen Vorurteile losgemacht: er erkennt die Produktivität und Notwendigkeit einer großen Militärmacht; er glaubt nicht, daß die Genossen den kapitalistischen Staat überwinden, er sieht klar gewisse Schwächen des alten Wald- und Wiesenliberalismus, in dessen Grundgedanken er freilich noch ganz wurzelt. Aber andererseits fehlt **ihm ganz die historische Vertiefung in das Wesen des Staates** und der gesamten staatlichen Institutionen. Die vergleichende Verfassungsgeschichte ist ihm ein Buch mit sieben Siegeln. Fast mit **naiven vormärzlich liberalen Kinderaugen** sieht er die bösen Staatslenker, die egoistischen ländlichen Aristokraten; er hat keine rechte Vorstellung von dem Holze, aus dem die großen Staatsmänner geschnitzt sein müssen; er hat kein Verständnis für die Wahrheit, die Ernest Renan öfter wiederholt, daß es infolge der Unvollkommenen alles Menschlichen keine große Staatsmaschine geben könne, ohne gewisse grob soziale Ungerechtigkeiten einzuschließen. Noch weniger von dem Satze, daß ein Staat nur durch die Mittel erhalten werden könne, durch die er groß geworden. Er glaubt allen Ernstes, man könnte spielend die norddeutsche, Jahrhunderte alte Grundbesitzverteilung in eine rheinisch-süddeutsche verwandeln und der preußische Staat bliebe dabei derselbe .... Alle Staatsentwickelung ist Erhebung des rohen Notstaats zum Staate des Rechts und der Gerechtigkeit. Alle staatliche Entwickelung der Institutionen sucht mehr und mehr der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen. Seit den Tagen der großen griechischen Staatsideale und der großen römischen Rechtsgedanken in den immer erweiterten und immer siegreicheren Versuchen, eine **starke Staatsgewalt** zu schaffen, die, über den Parteien und Klassen stehend, noch mehr als den Machtbesitz das Gerechte sucht und verwirklicht. **Nicht der Sieg der Demokratie und radikalen Kammermajoritäten rettet unsere Zukunft;** er kann in gewissem Umfange da und dort, je nach den Menschen und Zeiten und Fortschritt, **ebenso leicht und öfter Untergang bedeuten.** Unser soziales Ideal liegt nicht in demokratischer Form, sondern in der wirtschaftlich und geistig moralischen Hebung unserer unteren Klassen; dazu ist ein gewisses Maß von demokratischen Einrichtungen nötig, aber es ist nicht die Hauptsache, wenn Deutschland auf der Höhe bleiben soll. Das Wichtigere ist, — oder sagen wir besser, scheint uns — daß Königtum und Beamtentum als das starke Rückgrat des Staates die Leitung behalten, uns nach außen zum Siege führen und nach innen den Frieden zwischen Kapital und Arbeitern, kartelliertem Unternehmertum und Gewerkvereinen wiederherstellen, den wiederhergestellten erhalten. Die **einseitige politische Herrschaft der organisierten Industriearbeiter wäre ein noch größeres Unglück** als die kartellierten Unternehmer. Ein **sozialdemokratischer Sieg,** der zu voller Demokratie, zur politischen Herrschaft der Arbeiter führte, bedeutete wahrscheinlich **nur eine ganz kurze Phase,** die **schnell der Tyrannis Platz machte.** Die Massen können in Großstaaten nicht herrschen; reine Demokratie ist politisch nur in Kleinstaaten, wirtschaftlich in geschützten kleinen Bauernkantonen möglich und in Staaten, wie die Vereinigten Staaten 1786—1850 es waren; im heutigen Frankreich und den Vereinigten Staaten sehen wir die Demokratie in eine plutokratische Herrschaft einer Minorität übergehen."

Heer und Flotte.

Eine Luftflotten-Vorlage wird in der „Täglichen Rundschau" angekündigt, jedoch ohne Mitteilung über den Inhalt derselben. Ein großes Luftflottengesetz soll bereits vor einem Jahr ausgearbeitet worden sein; diese Forderungen des Generalstabes, die als dringlich bezeichnet waren, hätten aber die Papierkörbe von Kriegsministerium, Reichsschatzamt und Reichskanzelei zu passieren gehabt und seien darin verschwunden. Die Bestätigung der Angabe der „T. Rdsch." bleibt abzuwarten.

Arbeiterbewegung.

Stahl-Barrikaden streikender Arbeiter. Die Homestead und Thompsonwerke des Stahltrusts in Pittsburg sind wegen eines Streiks geschlossen worden. Die Ausständigen errichteten Barrikaden aus Stahlwaggons ringsum, die sie mit Waffen verteidigten. Man befürchtet ernste Unruhen.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub,** 29. November. (Zum Kassenarzt der Gemeindekrankenversicherung des Kreises Briesen) ist Dr. Böhlau von hier ernannt.

e **Briesen,** 29. November. (Seefischkochkursus. Feuer.) Ein Zubereitungskursus für Seefische, den die Lehrerin Frl. Saltzmann leitet, wurde heute hier im Viktoriahotel von Bürgermeister Schulz eröffnet. Morgen wird der Kursus beendigt. — Im Automobilschuppen des Kaufmanns Borus brach heute Feuer aus, welches den Schuppen und die angebauten Holzställe zerstörte. Das Automobil wurde gerettet; nur sein Vorderdeck ist verbrannt. Die angrenzenden Holzstallungen des Kaufmanns Derengowski verbrannten teilweise ebenfalls.

e **Aus dem Kreise Briesen,** 29. November. (Bestätigte Wahlen.) Der Oberpräsident hat die Wahlen des Oberamtmannes Steinbart in Pr. Lanke und des Rittergutsbesitzers Körner in Hofleben zu Kreisdeputierten bestätigt.

lz **Schwetz,** 29. November. (Plötzlicher Tod.) Als heute Nachmittag die Schneiderin Frau Grimm vom Postamte nachhause ging, wurde sie auf dem kleinen Markte plötzlich von einem starken Unwohlsein befallen und brach zusammen. Passanten brachten die Bewußtlose zu den Stufen am Kandelaber, wo sie wieder zu sich kam und weiter gehen konnte. Doch auf dem großen Markte wiederholte sich der Anfall; mit einem kurzen Aufschrei brach die Frau wieder zusammen und war tot; ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt.

e **Freystadt,** 28. November. (In der Generalversammlung des Turnvereins) wurde der Vorstand um zwei Beisitzer vergrößert. Es wurden gewählt: Bürgermeister Wende (Vorsitzer), Dr. Link (Stellvertreter), Brunnenbaumeister Fiebig (Kassenwart) und Pfarrer Zollenkopf, Postvorsteher Krause, Kantor Endrullat, Lehrer Mrosowski (Beisitzer). Der Schriftwart und Turnwart sollen immer der jeweilige Magistratsbureauvorsteher und der Turnlehrer an der Stadtschule sein. Der Jahresbeitrag der passiven Mitglieder wurde von 4 Mark auf 2 Mark erniedrigt. Dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt.

r **Argenau,** 29. November. (Verschiedenes.) Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Ostmarkenvereins hielt im „Deutschen Vereinshause" eine Sitzung ab. Vier Teilnehmer an dem im September veranstalteten amerikanischen Buchführungskursus erhielten für gute Leistungen hübsche Prämien. Bei genügender Beteiligung soll im kommenden Jahre wieder ein vollständig kostenloser Kursus abgehalten werden. Es wurde beschlossen, am 1. April einen Bismarck-Kommers zu veranstalten. — Der Schmiedemeister Krüger verkaufte sein Hausgrundstück mit Schmiede für 6000 Mark an den Schmiedemeister Heinrich Schatschneider aus Schulitz. Die Auflassung ist bereits erfolgt. — Der hiesige Männergesangverein hat in einer Sitzung beschlossen, den Geburtstag des Kaisers, verbunden mit dem 22. Stiftungsfest, am Sonnabend des 18. Januar 1913 zu feiern.

d. **Strelno,** 29. November. (Die Pferde-Influenza) ist unter den Pferden des Rittergutes Tarnowko ausgebrochen. Sperr- und Schutzmaßregeln sind angeordnet.

t. **Gnesen,** 29. November. (Verschwunden. Kirchenweihe.) Die 15jährige Tochter Helene Piasecka, eine Tochter des Bäckers Thomas Piasecki hierselbst, wurde am Sonntag, 24. November, mit einem Korbe Pfannkuchen in die Stadt geschickt, um diese zu verkaufen. Das Mädchen ist seit diesem Tage verschwunden. Die hiesige Polizei ersucht zunächst um zweckdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Mädchens. — Im Ansiedlungsdorfe Modlingshagen fand gestern die Weihe der von der Ansiedlungskommission erbauten Kirche statt. Generalsuperintendent Blau hielt die Weiherede. Nach der kirchlichen Feier fand im Gasthause ein Festessen statt. Toaste wurden vom Konsistorialpräsidenten Dr. Balau, Oberregierungsrat Perrin u. a. ausgebracht. Der Generalsuperintendent brachte ein Hoch auf die Gemeinde aus.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. Dezember. 1911 Annahme des Schiffahrtabgabengesetzes durch den deutschen Reichstag. 1910 † Graf Adolf von Götzen, ehemaliger Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. 1904 Eroberung des 203 Meterhügels vor Port Arthur durch die Japaner. 1903 † Josef Mayr in München, bekannter Darsteller des Christus in den Oberammergauer Festspielen. 1871 Erste allgemeine deutsche Volkszählung. 1866 † Joseph Strauß, Komponist. 1849 Kaiser Franz Joseph I. von Österreich im Hoflager von Olmütz großjährig erklärt. 1825 † Kaiser Alexander I. von Rußland zu Taganrog. 1722 * Anna Luise Karschin auf einer Meierei bei Schwiebus, deutsche Dichterin. (Die deutsche Sappho.) 1709 † Abraham Santa Clara (Hans Megerle) zu Wien, berühmter Kanzelredner und satirischer Schriftsteller. 1640 Regierungsantritt Friedrich Wilhelms, des großen Kurfürsten. 1640 Johann IV. befreit Portugal von der 60jährigen verderblichen Herrschaft der Spanier. 1632 † Ernst, Fürst von Anhalt, Kriegsgenosse Gustav Adolfs. 1530 † Margarethe von Öster-

---

Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Aber der Herr General macht mit seinen Forschungen vor diesen Bedenken gewiß nicht halt," meinte Gabi. „Im Gegenteil, er wird sie prüfen und benutzen, und ich kann ihm bei dieser Arbeit vielleicht helfen. Das wäre schön."

Die Baroneß lächelte sanft und nachsichtig. „Sie scheinen eindrucksfähig und eifrig zu sein, sagte sie, „und das Geheimnisvolle hat für die Jugend immer einen großen Reiz, aber inbezug auf Ihre Tätigkeit geben Sie sich ganz falschen Voraussetzungen hin. — Als Maschinenschreiberin haben Sie gar keine Gelegenheit, in den Kern der Familiengeschichte einzudringen. Ihnen fällt nur der mechanische Teil der Arbeit zu, und wenn Sie den zur Zufriedenheit meines Bruders erledigen, ist Ihre Aufgabe hier erfüllt. Ich wünsche Ihnen zum ersten Anfang Glück."

Auf Gräfin Gabis Lippen schwebte eine widerspruchsvolle, kecke Erwiderung, aber sie unterdrückte dieselbe als Fräulein Flotts Stellvertreterin, senkte sittsam die Augen, und verabschiedete sich in aller Demut.

Auf dem Rückzug schlug sie von vornherein eine falsche Richtung ein, landete, statt im Wirtschaftsflügel, auf der anderen Seite, und stand plötzlich wieder in dem Korridor, an dessen Ende sich das Archiv befand. Den eigenartigen Eingang erkannte sie sofort. Zugleich gewahrte sie aber auch jene zweite Tür, welche in das verpönte gelbe Zimmer führen mußte, und, oh Wunder, der Schlüssel steckte. Da brauchte sie die Mamsell garnicht erst zu bemühen, um ihre Neugier zu befriedigen, sie konnte sich selbst helfen. Die Baroneß hatte ja soeben gesagt, sie solle sich das Bild einmal ansehen, und das wollte sie nun wirklich tun. Mit schnellem Entschluß drehte sie den Schlüssel um, trat ein, und zog die Tür sorgfältig hinter sich zu.

Zuerst sah sie garnichts, denn sie befand sich in einem völlig verdunkelten Raum. Erst allmählich gewöhnte sie sich an die Finsternis, fand den Weg zu den Fenstern und stieß einen der hölzernen Läden eine Handbreit auf.

Nun strömte das Licht in einem schmalen, schrägen Streifen herein, ließ den größten Teil des Zimmers im Dunkel und fiel in sonniger Helle auf eine hohe, prächtige Frauengestalt, welche seitwärts im Rahmen einer geöffneten Tür stand, und auf Gabi zuzukommen schien.

Sie war in Rokokotracht und trug über einem bauschigen Gewand von schwerem, weißen Seidenbrokat, einen offenen Domino von lichtblauem Atlas, dessen spitze Kapuze lose über ihre hoch aufgetürmte, gepuderte Frisur gezogen war. Darunter sah man eine glatte, weiße Stirn, ein Stückchen Wange und ein kleines Ohr, die Mitte des Gesichts aber von einer schwarzen, mit einer breiten Spitze besetzten Halbmaske vollständig verdeckt, und aus der dunklen Umrahmung des brillenartigen Ausschnitts blitzten ein paar helle Augen Gräfin Gabi entgegen.

Das junge Mädchen erschrak und trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Sie vergaß im ersten Augenblick vollständig, daß es sich hier um das berühmte und berüchtigte Bild handeln konnte und starrte die seltsame Erscheinung an, wie ein Gespenst.

In Wahrheit war es ein Kunstwerk ersten Ranges, welches diese Täuschung hervorrief, die Arbeit eines längst vergessenen, bedeutenden Meisters, welcher es nicht verschmäht hatte, dem Geschmack seiner Zeit zu huldigen und seiner echten Kunst ein wenig Spielerei und Vexierwerk beizufügen.

Die lichte, lebensgroße weibliche Gestalt, welche sich so wirkungsvoll von einem dunklen Hintergrunde abhob, schien wirklich zu leben und sich zu bewegen. In ihrer Haltung lag etwas ungestüm Vorwärtsdrängendes und zugleich unsicher Spähendes, als zögere sie die Schwelle des Gemaches zu überschreiten, und der geschickt gemalte Türramen ging fast unmerklich in den schlichten Rahmen des Bildes über. Darum wirkte es auch nicht als solches, sondern als Wirklichkeit, und man hatte immer wieder das Gefühl, daß dieses Zimmer einen zweiten Zugang habe, daß man nicht sicher sei vor Überrumpelung, Schreck und Verrat.

Die Ahnfrau der Familie Hasselmann, welche sich in so eigenartiger Weise hatte malen lassen, war offenbar jung, schön und reich gewesen. Der vom Ellbogen ab entblößte Arm zeigte sich wundervoll modelliert, und die linke Hand, welche scheinbar noch auf der Türklinke lag, war mit kostbaren Ringen geschmückt. Echte Spitzen umgaben den tiefen, viereckigen Ausschnitt und ein wundervoller Schmuck von bunten Edelsteinen zierte die Korsage und den schlanken weißen Hals.

Gabi stand eine ganze Weile wie gebannt. Sie mußte das merkwürdige Bild immer wieder minutenlang anschauen, und selbst als die Läden geöffnet waren, und eine gleichmäßige Beleuchtung eintrat, übte es dieselbe unheimliche Wirkung auf sie aus. Ja, dieselbe steigerte sich noch, als sie gewahrte, was sie zuerst nicht hatte unterscheiden können. Der rechte Arm der schlimmen Gräfin hing herab und die Hand, welche auf den Falten des blauen Dominos lag, umschloß mit festem Griff einen langen, italienischen Dolch, dessen Klinge verräterisch funkelte. Es konnte ein Maskenscherz sein, daß die Dame die scharfe, bloße Waffe trug, aber auch anderes, und Dolch und Maske waren es wohl, welche dem Bild die Bezeichnung „Die schlimme Gräfin" eingetragen hatten. Man dachte bei seinem Anblick unwillkürlich an einen Racheakt, an Eifersucht und Mord, und am Abend, wenn der große, spärlich möblierte Raum mit einer einzigen Lampe erhellt war, oder in der Stille der Nacht, bei einer Kerze schwankendem Schein, mußte das Gemälde auf leicht erregbare Gemüter geradezu beängstigend wirken. Selbst Gabi verspürte keine Lust mehr, in das gelbe Zimmer einzuziehen. Die geheimnisvolle Frau mit der schwarzen Maske mochte wirklich keine angenehme, wünschenswerte Gesellschafterin sein, und die Baroneß hatte recht; — drüben im anderen Flügel war es entschieden gemütlicher.

So ging sie denn durch den Vorgarten hinüber nach ihrem kleinen, bescheidenen Stübchen, das wohlgeborgen mitten im Getriebe lag, packte ihr Köfferchen au, das Johann inzwischen gebracht hatte, und wollte sich hinsetzen, um an ihre Brüder zu schreiben, als die Tür sich öffnete und das erste Küchenmädchen sie zum Abendbrot an den Kammertisch rief!

Einen Augenblick war Gräfin Gabi befangen, dann faßte sie sich und sagte ruhig: „Ich brauche nur ein belegtes Butterbrot und ein Glas Bier, aber ich wünsche in meinem Zimmer zu speisen, auch mittags. Sie sind wohl so

reich, Generalstatthalterin der Niederlande zu Mecheln. 1521 † Papst Leo X. 1352 † Papst Clemens VI.

2. Dezember. 1908 † Bischof Franz Doppelbauer von Linz. 1908 † Ilse Frapan, bekannte deutsche Schriftstellerin. 1904 † Prinz Friedrich von Hohenzollern in München. 1904 † Graf Peter Kapnist, russischer Botschafter in Wien. 1902 † Freiherr Stephan von Földvary, österreichischer Feldmarschalleutnant. 1870 Schlacht bei Loigny und Poupry, Ausfall der Pariser zurückgeschlagen, Schlacht bei Champigny. 1852 Napoleon III. als Kaiser proklamiert. 1849 Stiftung des Franz Joseph-Ordens durch Kaiser Franz Joseph I. 1848 Regierungsantritt Kaiser Franz Joseph I. Abdankung Ferdinands I., Kaisers von Österreich zu Olmütz. 1825 * Pedro II., der letzte Kaiser von Brasilien. 1817 * Heinrich von Sybel zu Düsseldorf, hervorragender Historiker. 1813 Die Freiheit der Niederlande wird zu Amsterdam und Wilhelm I. als souveräner Fürst proklamiert. 1805 Dreikaiserschlacht bei Austerlitz. 1804 Napoleon krönt sich zum Kaiser. 1547 † Fernando Cortez, der Eroberer Mexikos.

Thorn, 30. November 1912.

— (Advent.) Die Adventszeit, in welche wir eingetreten sind, hat ihren Namen von dem lateinischen adventus, die Ankunft; es ist die Zeit, in der die Christenheit die Ankunft des Herrn erwartet. Daß diese Zeit vier Wochen währt und es damit vier Adventssonntage gibt, ist wohl nur zufällig und, etwas scholastisch, hat man in die Vierzahl hineingedeutet Ankunft zum Leiden, zum Weltgericht, zum Antritt des Amtes, Ankunft im Fleisch. Für die große Gemeinde der Christen ist Advent die Zeit, in der wir die Stunde erwarten, wo die Winternacht sich wendet und in ihrem tiefsten Dunkel der Stern von Bethlehem aufgeht in überirdischem Glanze. „Macht hoch die Tür, das Tor macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit.“ Im Familienleben ist Advent die schöne Zeit der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, an dem als Symbol des göttlichen Gnadengeschenks der Christbaum mit seinen Lichtern und Gaben der Kinderwelt angezündet wird, die wohl dem Knecht Ruprecht oder dem Sankt Nikolaus schon manchen Wunsch anvertraut hat. Der geht dann in der Adventszeit täglich durch alle Geschäfte, die schon begonnen haben, hinter den Schaufenstern die Weihnachtsausstellung aufzubauen, und wo er das Gewünschte findet, steckt er es in seinen Sack, um es am heiligen Abend zu bringen. Und er fragt nicht viel, ob es verdient ist oder nicht; Gnade und Liebe ist der Stern, der in der Adventszeit leuchtet.

— (Bezeichnung direkter Wagen im Personenverkehr zwischen Deutschland und Rußland im Reichskursbuch.) Auf eine Eingabe des deutsch-russischen Vereins zur Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen, e. V., Berlin, hat der Staatssekretär des Reichspostamtes dankenswerter Weise folgenden Bescheid gegeben: „In den ausländischen, darunter auch den russischen, Fahrplänen der 5. Abteilung des Reichskursbuchs sind die durchlaufenden Wagen, soweit hierfür Unterlagen zur Verfügung stehen, durch Anbringung eines Pfeils zwischen den Stunden- und Minutenziffern gekennzeichnet. Eine Erklärung für das genannte Zeichen befindet sich am Schlusse etwa jeder zweiten Seite. Im Interesse des deutsch-russischen Reiseverkehrs habe ich aber gern angeordnet, daß über die direkten Wagen zwischen den Grenzstationen und einzelnen Hauptplätzen im Innern Rußlands, und zwar für Moskau (über Rhjäshitza) bei Nr. 581, für St. Petersburg, Moskau, Kiew bei Nr. 581 d und für Kiew bei Nr. 583 künftig noch weitere Angaben gemacht werden.“

— (Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Major Ewert fand heute eine Sitzung statt, in der Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Rohrbeck die Verhandlungen leitete und Herr Kriegsgerichtsrat Zorn die Anklage vertrat. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Vizefeldwebel Otto Arndt vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11, um sich wegen verschiedener Straftaten zu verantworten. Doch standen die meisten in ursächlichem Zusammenhang mit den umfangreichen Diebstählen, die der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Kammerunteroffizier verübt haben sollte. Im Juni dieses Jahres meldete der Angeklagte, daß ihm 43 Paar Handschuhe auf der Kammer abhanden gekommen wären. Er wurde mit 3 Tagen gelinden Arrest bestraft, zugleich wurde ihm die Kammer abgenommen und dem Sergeanten Goeritz übergeben. Bei der Übergabe wurde alles bis auf einige Kleinigkeiten in Ordnung gefunden. Eine genauere Prüfung der Kammer durch seinen Nachfolger stellte aber fest, daß eine große Anzahl von Gegenständen fehlte: 66 Paar Stiefeln, 55 Halbsohlen, 45 Hemden, 25 Unterhosen, 18 Paar Strümpfe und verschiedene andere Sachen. Der Angeklagte gab in der ersten Bestürzung über die Entdeckung dem Hauptmann und Oberzahlmeister gegenüber zu, daß die Gegenstände bereits vor der Übergabe gefehlt hatten; er habe das Defizit in der Weise zu verdecken verstanden, daß er in den Pausen der Revision Gegenstände aus den bereits kontrollierten Räumen nach den noch zu prüfenden schaffte. Dieses Geständnis widerrief er vollständig und bestritt jede Schuld. Er behauptet, daß schon kurz nach der Übernahme der Kammer durch ihn verschiedene Sachen fehlten. Daß er die Anzeige darüber unterließ, sei seine einzige Schuld. Durch kommissarische Vernehmung verschiedener Reservisten ist aber festgestellt, daß der Angeklagte sie in sechs Fällen mit Paketen, die Stiefel und einmal Wäsche enthielten, zu dem Töpfermeister Seitz in Mocker geschickt habe. Sie erhielten nach Abgabe der Pakete und des Geleitbriefes stets Geldsummen in Höhe von 6 bis 13 Mark, die sie dem Angeklagten brachten. Dieser hatte ihnen stets eingeschärft, sich möglichst wenig von Vorgesetzten sehen zu lassen. Auch sollten sie, falls sie doch angehalten werden sollten, eine Ausrede ersinnen. Einmal ist auch ein Paket an einen Vizefeldwebel in Danzig abgegangen. Der Angeklagte bestreitet den Verkehr mit Seitz nicht. Er habe öfter von ihm Darlehen empfangen und dafür Stiefel als Pfand geschickt. Es handelte sich jedesmal um sein Eigentum. Daß er den Kanonieren die Vorsichtsmaßregeln einschärfte, geschah allein aus dem Grunde, weil die Gänge in die Dienstzeit fielen. Ein Paket nach Danzig habe er nicht geschickt, da er dort keine Bekannte habe. Die Seitzschen Eheleute bestätigen, daß es sich nur um Darlehen mit Pfand handelte. Beide bleiben unbeeidet, da gegen sie bereits ein Verfahren wegen Hehlerei schwebt. Da der Angeklagte die Anzeigen über den Bestand immer als ordnungsmäßig eingereicht hatte, kam noch die Anklage wegen falscher dienstlicher Meldung dazu, ferner Mißbrauch der Dienstgewalt gegenüber den Untergebenen und Verleitung zu falschen Meldungen. Der Vertreter der Anklage hält die Schuld des Angeklagten in allen Punkten für erwiesen und beantragt 9 Monate Gefängnis, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dannhoff, hält die Schuld bezüglich des Diebstahls durchaus nicht für klar erwiesen; er beantragt entweder Freisprechung oder Vertagung, damit die kommissarisch vernommenen Zeugen dem Angeklagten gegenübergestellt werden können. Der Gerichtshof schließt sich dem letzteren Antrage an und vertagt die Angelegenheit. — Auf Unterschlagung lautete die Anklage gegen den Musketier Bernhard Forestier vom Infanterie-Regiment Nr. 61. Vor Eintritt ins Heer war er Hausdiener in einem Gasthause. Als ihm zwei Bäckergesellen ihre Wertsachen zur Aufbewahrung gaben, erleichterte er ihre Börsen um 3,10 bezw. 2,70 Mark. Das Geld verjubelte er in einer Nacht. Der Angeklagte war geständig. Da er bereits wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist, so wurde er zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne, als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Dr. Sachsofsky. Den ganzen Vormittag nahm eine interessante Berufungssache in Anspruch. Wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt war der Gymnasiast Alfons Szymyslick aus Culm, Sohn des Gutsbesitzers S. aus Radomsk. Der Angeklagte, der im Alter von 18 Jahren steht, hatte als Verteidiger Herrn Rechtsanwalt von Ossowski zur Seite. Als Nebenkläger war der Verletzte, der Böttchergeselle Johann Jacubowski aus Culm, zugelassen. Seine Interessen wurden durch die Herren Justizrat Aronsohn-Thorn und Rechtsanwalt Blumenthal-Culm vertreten. Als Sachverständiger war Herr Dachdeckermeister Hugo Kraut aus Thorn geladen. Der Angeklagte hatte am 11. Februar beim Rodeln den Böttchergesellen Jacubowski umgefahren, sodaß letzterer einen doppelten Bruch des rechten Unterschenkels und einen Bruch des rechten Backenknochens erlitt. Das Schöffengericht hatte auf eine Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tagen Gefängnis erkannt. Gegen dieses Urteil hatten sowohl der Angeklagte, als auch der Nebenkläger Berufung eingelegt. Letzterer zog vor der Verhandlung seine Berufung zurück, da ihn die Höhe der Strafe nicht interessiere; ihm komme es nur darauf an, daß überhaupt eine Bestrafung erfolgt. Aus der Verhandlung geht hervor, daß in Culm zunächst auf dem Exerzierplatze gerodelt wurde. Doch war diese Bahn durch die Sonne zerstört worden. Nun wurde der Sport auf der Chaussee, die vom Bischofstor nach Althausen führt, betrieben. Das geschah auch am 11. Februar, einem Sonntage, am Nachmittag. Der Angeklagte hatte drei Schlitten zusammengekoppelt, und zwar waren die beiden hinteren fest miteinander verbunden, während die Verbindung mit dem vordersten Schlitten loser war. Auf diese drei Schlitten verteilten sich sieben Personen. Der Angeklagte nahm auf dem mittelsten Schlitten Platz und steuerte mit den Füßen den vordersten Schlitten. Die Rodelbahn lag, von Culm aus gesehen, an der rechten Seite der Chaussee. Sie ist 400 Meter lang und für Rodelzwecke vorzüglich geeignet. Der Verletzte war von einem anderen Schlittenbesitzer eingeladen, eine Tour zu machen, und war auch glücklich an das Ende der Bahn gelangt. Er befand sich mit einer Menge anderer Personen beim Aufstieg, wozu die andere Seite der Chaussee benutzt wurde. Etwa auf dem vierten Teil des Weges ereignete sich der Unfall. Über den Vorgang selbst gehen die Zeugenaussagen auseinander. Der Verletzte ist der Ansicht, sich auf der linken Chausseeseite befunden zu haben. Rechts und links von ihm gingen seine Kameraden. Diese konnten sich durch Seitensprünge in Sicherheit bringen, während er umgefahren wurde. Der Schlitten sei infolge großer Glätte von der eigentlichen Rodelbahn abgeglitten und mitten in die Menge hineingefahren. Er will weder Rufe noch irgendwelche Signale gehört haben. Andere Zeugen hörten rechtzeitig die Hupensignale und Rufe: „Bahn frei!“ Einer meint sogar, der Verletzte müsse blind gewesen sein, wenn er nichts wahrgenommen hat. Ein Zeuge will bemerkt haben, daß sich der Verletzte direkt auf der Rodelbahn befunden habe. Dieser Ansicht ist auch der Sachverständige, da sich anders die Verletzungen nicht erklären lassen. Er müsse dem Angeklagten aber zum Vorwurf machen, daß er drei Schlitten zusammengekoppelt habe. Dadurch werde das Schleudern begünstigt und die Steuerfähigkeit beeinträchtigt. Der Unfall sei wohl hauptsächlich auf die Unvorsichtigkeit des Verletzten zurückzuführen, der im Rodelsport ein Neuling sei. Stollen als Bremsen zu benutzen, empfehle sich nicht, weil dadurch die beste Bahn in kurzer Zeit zerstört würde. Der Polizeiwachtmeister Krüger gibt an, daß das Rodeln auf der sonst hauptsächlich nur durch Wagenverkehr belebten Chaussee zwar nicht ausdrücklich erlaubt war, aber stillschweigend geduldet wurde. Der Verteidiger des Angeklagten bittet um Freisprechung, da an dem Unfall lediglich der Verletzte die Schuld trage. Der Staatsanwalt beantragt Verwerfung der Berufung. Die juristischen Berater des Nebenklägers bitten um Bestrafung des Angeklagten. Ein öffentlicher Weg sei für das Publikum da. Auf dieses habe der Rodler Rücksicht zu nehmen, nicht das Publikum auf den Rodler. Der Gerichtshof sieht die Verurteilungsgründe des Vorderrichters für hinfällig an. Wenn es sich auch um eine öffentliche Straße handelte, so geschah die Ansammlung des Publikums doch an diesem Sonntage lediglich aus sportlichen Rücksichten. Jeder weiß, daß hierbei, wie bei jedem Sport, Gefahren vorhanden sind, gegen die man sich durch Vorsicht schützen müsse. Die Benutzung von Bremsstollen sei nicht angängig, wie der Sachverständige ausgeführt hat. Auch die Zusammenkoppelung dreier Schlitten steht nicht in ursächlichem Zusammenhang mit dem Unfall, der sich auch bei einem Schlitten ereignen konnte. Einen konkreten Unfall konnte der Angeklagte nicht voraussehen, mithin liegt auch keine Fahrlässigkeit vor. Daher ist der Angeklagte freizusprechen.

---

* **Podgorz**, 30. November. (Stiftungsfest. Konzert.) Der ev. Jünglings- und Männerverein feiert am Sonntag sein 9. Stiftungsfest mit Kirchgang, Kaffeetafel mit den Gästen und einem Familienabend im Kronprinzsaal. — Heute, Sonnabend, abends gibt die Kapelle des Feldart.-Regts. Nr. 81 hier ihr erstes Konzert im Kronprinzensaale.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 29. November. (Der Raiffeisenverein Schwarzbruch) hielt gestern Abend im Lokal des Herrn Heuer-Roßgarten seine Herbst-Generalversammlung ab. Nach der Eröffnung erstattete der Vorsitzer, Herr Domke-Weidenheim, den Kassenbericht. Der Jahresumsatz betrug ungefähr 900 000 Mark. Der Verein zählt gegenwärtig 153 Mitglieder. Dann fanden Neuwahlen im Aufsichtsrat statt. Auch wurden Bestellungen auf Kohlen und Kainit entgegengenommen. Zum Schluß hielt Herr Pfarrer Basedow einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Die Entwickelung des Verkehrswesens.“ An interessanten Bildern wurde besonders die Entwickelung des Postwesens gezeigt.

Die Kunst des „indirekten Sehens“.

Ein Kunstgriff, der von den Astronomen häufig bei der Beobachtung sehr lichtschwacher Objekte, in erster Linie der Kometen, in Anwendung gebracht wird, ist das „indirekte Sehen“. Da man auch im täglichen Leben garnicht so selten Nutzen von diesem ziehen könnte, so wird eine Auseinandersetzung des Verfahrens manchem wohl nicht unwillkommen sein. Der Kunstgriff besteht in folgendem: Anstatt das lichtschwache Objekt direkt anzublicken, schaut man, mitunter ein ganz bedeutendes Stück, daran vorbei. Die Schwierigkeit besteht nun darin, die Aufmerksamkeit von dem direkt betrachteten Fleck auf eine andere Stelle abzulenken, die man im indirekten Sehen beobachten will. Unwillkürlich zuckt die Blickrichtung zuerst auf den in Frage stehenden Gegenstand zurück, weil man ja gewohnt ist, den Punkt, dem unsere Aufmerksamkeit gilt, auch zu fixieren. Allmählich erlernt man jedoch die Kunst des Daranvorbeisehens und wird dann höchst erstaunt sein, welchen Gewinn man dabei erzielt. Lichtschwache Objekte, die im direkten Sehen durchaus nicht wahrnehmbar sind, glimmen im indirekten Sehen deutlich auf, sodaß man ihre Lage genau angeben kann. Der einzige Nachteil, den dieses Verfahren, das auf der verschiedenen Lichtempfindlichkeit der Stäbchen und Zapfen in der Netzhaut unseres Auges beruht, ist der, daß die Sehschärfe dabei mehr oder minder verringert ist. Eine zweite Steigerung der Wahrnehmungsfähigkeit für ganz schwache Lichteindücke läßt sich dadurch erzielen, daß man dem beobachteten Gegenstand eine leichte Zitterbewegung erteilt, was z. B. bei Anwendung eines Kometen-Suchers durch leichtes rhythmisches Klopfen an das Rohr erreicht werden kann. In welcher Weise das indirekte Sehen auch im täglichen Leben ausgenutzt werden kann, wird der Leser nach vorstehenden Ausführungen leicht zu entscheiden imstande sein.

H. K.

Thorner Lokalplauderei.

Nicht weniger wie drei Konferenzen haben in dieser Woche in Thorn stattgefunden. Eine Konferenz galt der vollständigen Eindeichung der Nessauer Weichselniederung mit Anlage eines Schöpfwerkes, und es scheint, daß dieses wichtige Projekt jetzt Aussicht auf Verwirklichung hat. Die zweite Konferenz beschäftigte sich mit dem Bau der zweiten Weichselbrücke und dem von der Strombauverwaltung wieder aufgenommenen Projekt der Abholzung der Basarkämpe, gegen welches schon früher heftige Proteste aus der Thorner Bürgerschaft erhoben worden sind. Wenn es sich nur um eine Abholzung in der Fluchtlinie der geplanten zweiten Brücke handelte, so würde sich die Unruhe in der Bürgerschaft ja wieder legen können; aber leider hat es den Anschein, daß uns der Verlust des ganzen Baumbestandes der Basarkämpe droht, obgleich diese als ein hervorragendes Naturdenkmal gelten muß. Auf der dritten Konferenz ist von militärischer Seite eine ständige Bewachung der Thorner Eisenbahnbrücke angeordnet worden. Auch für andere Eisenbahnbrücken in unserem Osten ist zur Sicherung des Eisenbahnverkehrs an der Grenze in Rücksicht auf die aus dem Balkankriege möglichen politischen Verwickelungen die gleiche Maßnahme getroffen, und das hat dazu beigetragen, die allgemeine Nervosität in unseren Grenzbezirken zu steigern. Die tollsten Gerüchte entspringen der Befürchtung, daß es mit Rußland zum Kriege kommen könnte, und auch in russischen Blättern kann man die unglaublichsten Meldungen über deutsche Kriegsvorbereitungen an der Grenze lesen. Überall glaubt man bei uns jetzt Spione zu sehen, und so sind am Donnerstag in Marienwerder unter Spionageverdacht zwei Männer festgenommen worden, die sich bei der Vernehmung in Graudenz als harmlose Reisende einer Berliner Seidenfirma legitimieren konnten. Ebenso rief das Flugzeug, das am Freitag mit zwei Militärfliegern über unserer Stadt erschien, allgemeine Aufregung in der Thorner Bevölkerung hervor, da man annahm, daß ein russischer Flieger sich hierher gewagt habe. Vor allem ist es aber infolge der falschen Ansicht, daß die Sparkassengelder im Falle eines Krieges gefährdet seien, in vielen Städten des Ostens, wie Königsberg, Danzig, Elbing, Thorn, Bromberg und Posen,

---

freundlich und bringen mir mein Essen hierher.“

Gabis Wunsch wurde erfüllt, aber ihre Zurückgezogenheit nicht respektiert. Marget, die Zofe der Gräfin Tressenstein, ein keckes, kleines Ding mit lachenden Augen, blonden Haaren und Sommersprossen, kam gleich nach dem Abendbrot in ihr Zimmer gestürmt, warf sich ohne Umstände auf das alte ausgesessene Sofa neben der Tür, das ein beliebter Ruheplatz für die jungen Damen vom Kammertisch war, sah Gabi keck und neugierig an und sagte schmollend:

„Na, so eine Feine sind Sie, daß Sie nicht mit uns essen wollen? Hören Sie, daß ist sehr dumm von Ihnen, Tippmamsellchen. Bei uns geht es immer lustig zu und hier sitzen Sie allein und blasen Trübsal. Da kann Ihnen das Essen ja garnicht schmecken. Wird auch nicht lange dauern, da haben Sie die Geschichte satt und kommen zu uns. Die anderen Klapperschlangen waren gleich so klug.“

Gleich darauf erschien noch eine andere Zofe und Lina, das erste Stubenmädchen. Alle drei fanden auf dem alten Sofa Platz, neckten sich und schwatzten und lachten, während die Herrschaft noch beim Abendbrot saß, und erklärten diese Stunde für die schönste des Tages. Zuweilen vergaßen sie Gabis Gegenwart, oder flüsterten miteinander, dann wieder wollten sie „die Neue“ in die Hellborner Verhältnisse einweihen, und erzählten ihr mehr, als ihr lieb war. Die ganze Familie und sämtliche Gäste wurden ihr im Geiste vorgeführt und mit wenigen Strichen in humoristischer Weise scharf charakterisiert.

Auch von den Kammerdienern und Leibjägern, den Wirtschaftseleven und Unterbeamten war die Rede, aber von keinem sprachen die Mädchen so gern und so viel, wie von dem schon von Johann gerühmten Oberinspektor. Er war offenbar noch jung und unverheiratet. Obgleich sie garnichts mit ihm zu tun hatten, war er für sie doch eine hochinteressante Persönlichkeit und von einem gewissen Nimbus umgeben. Sagte man doch, er sei mit den Hellborner Herrschaften verwandt, und einen altadligen Namen hatte er auch, man durfte ihn nur nicht damit benennen. Auch sollte er ernst, wortkarg und verschlossen sein, und für weibliche Vorzüge ganz unzugänglich. Das reizte natürlich die Neugier und Eroberungssucht der Kammerkätzchen, und jede zufällige Begegnung mit ihm erschien ihnen ungeheuer wichtig und interessant.

Gräfin Gabi, die ein so rücksichtsloses und harmloses Sichaufdrängen natürlich nicht kannte, folgte der Unterhaltung mit sehr gemischten Gefühlen und war froh, als die Mädchen beschlossen, noch ein wenig in der Platanenallee spazieren zu gehen. Sie wußten, sie fanden dort — die gewünschte männliche Gesellschaft, und in den Park durften sie nicht. Das war streng verboten. Geräuschvoll wie sie gekommen waren, verschwanden sie wieder, und Gabi riegelte hinter ihnen die Tür zu. Sie wollte allein und unbeobachtet sein und legte sich früh in das wenig verlockende, ungewöhnlich schmale, harte Bett. Sie schlief auch bald ein, aber die Eindrücke des Tages wirkten unbewußt noch in ihr fort. Sie träumte von dem interessanten, unbekannten Oberinspektor und bemühte sich vergeblich, sein Antlitz zu sehen. Es war von einer dichten, schwarzen Maske bedeckt und auch den Dolch der schlimmen Gräfin trug er in der Hand.

4.

Ein halbverborgenes, unscheinbares Pförtchen, das Gräfin Gabi zufällig entdeckt hatte, führte aus dem Wirtschaftsflügel in ein altmodisches Krautgärtlein, in dem es nach Pfefferkraut, Thymian und Esdragon roch und einfache Schnittblumen in malerischer Fülle prangten. An der grünumrankten, fensterlosen Hauswand, die von zwei kleinen Nebengebäuden flankiert wurde, stand ein bequemer Tisch und eine Bank und über die halbzerfallene, grünbemooste Steinmauer schauten die schattigen Bäume und Sträucher des Parkes.

In diesem lauschigen Winkel war es einsam, sonnig und still. Außer den Gärtnerburschen, die in der Frühe hier zu tun hatten, verirrte sich selten jemand in dies halbvergessene, sommerliche Eden, und darum wählte es Gabi stillschweigend zu ihrem Lieblingsaufenthalt. Hier war sie sicher vor unliebsamen Begegnungen und unwillkommenen Besuchen, und wenn sie am Vormittag fünf Stunden hintereinander gearbeitet hatte, war es ihr Bedürfnis und Wohltat, sich hier unbeachtet ausruhen. Sogar zu einer kleinen Promenade reichte der Raum, und nach dem Essen hielt sie hier in aller Stille ihre Siesta.

Daheim kannte sie dergleichen allerdings nicht, aber die neue, angespannte Tätigkeit, wie das gänzliche Fehlen des gewohnten Komforts, strengten sie doch über alles Erwarten an. Ihren Brüdern gegenüber hätte sie dies natürlich niemals zugegeben, und auch der Baron durfte von dieser verräterischen Schwäche nichts wissen, aber im geheimen gab sie dem ausgesprochenen Ruhebedürfnis doch nach, und erst am Abend, wenn der Kreislauf ihrer Pflichten beendet war, unternahm sie einen längeren Spaziergang.

Der Garten gewährte ihr indessen nicht nur Erholung, sondern auch Unterhaltung und Zerstreuung. Von einer kleinen Anhöhe aus, die ursprünglich wohl ein Schutthaufen gewesen war, konnte sie, ohne selbst bemerkt zu werden, ziemlich weit in den Park hineinsehen, die Gäste des Barons beobachten, und zuweilen sogar verstehen, was sie miteinander redeten.

Der Weg, der jenseits an der Mauer entlang lief, erweiterte sich gerade hier zu einem Ruheplatz, und da er geschützt und etwas abseits lag, wurde er häufig aufgesucht.

Durch die wiederholten, eingehenden Berichte der Dienstboten war Gabi über die einzelnen Persönlichkeiten bereits genau orientiert, kannte sie von Ansehen und lernte auch ihre Stimmen unterscheiden. Im gewöhnlichen Leben war sie weder neugierig noch indiskret, aber hier gewährte es ihr ein ganz eigenartiges Vergnügen, einen Kreis zu beobachten, in den sie nach Geburt und Erziehung hineingehörte, und dem sie, als Fräulein Flotts Stellvertreterin doch dauernd fern bleiben mußte. Durch eigene Erfahrung geschult, verstand sie es prachtvoll zu folgern und zu kombinieren, und die Situation erschien ihr ganz besonders reizvoll, weil stets so vieles zu erraten übrig blieb. Auch zufällige Bemerkungen der Baroneß trugen dazu bei, das Bild, das Gabi sich von dem Leben der Schloßbewohner machte, zu ergänzen und zu erweitern, und schließlich gewann sie eine ganz richtige Vorstellung von den Vorgängen und Verhältnissen, während sie selbst fürs erste noch ganz unbeachtet blieb.

(Fortsetzung folgt.)

zu wahren Runs auf die öffentlichen Sparkassen gekommen. Dabei sind in Posen fünf von den Sparern, die ihre Gelder am Montag abhoben, bereits bis zum folgenden Morgen um ihre Ersparnisse bestohlen worden! Bei früheren Gelegenheiten hatte es den Anschein, als wenn das Mißtrauen gegen die öffentlichen Sparkassen von einer Seite zu dem Zwecke genährt würden, um den polnischen Genossenschaften einen größeren Geldzufluß zuzuführen; aber diesmal sind bei dem Run auch die polnischen Banken nicht ausgenommen. Der starke Sparkassensturm hat die Regierung bereits zu einer Beruhigungsaktion veranlaßt, indem der Reichskanzler durch ein Telegramm an den Oberpräsidenten von Ostpreußen erklärte, daß die alarmierenden Nachrichten über angebliche Kriegsvorbereitungen diesseits und jenseits der preußisch-russischen Grenze jeder Grundlage entbehrten. Hoffentlich dient diese Erklärung nun zur Beruhigung der Gemüter. Auch der Grenzbewohner darf durch die Kriegsfurcht nicht zum Angsthasen werden. Am gestrigen Thorner Wochenmarkt trat eine Bauersfrau aus Leibitsch in ein Lokal und erzählte mit trockener Miene, daß die Russen morgens in Leibitsch die Drewenzbrücke gesprengt hätten. Alles horchte auf und drängte sich um die Erzählerin. Nicht möglich — die Russen haben das getan? „Gewiß", fügte die Bauersfrau hinzu, „vor dem Fegen!" Immer ruhig Blut, wie es diese wackere Leibitscher Bauersfrau hat! Was aber die Sparkasseneinlagen anlangt, so sei wiederholt darauf hingewiesen, daß auch gegen eine Kriegsgefahr niemand seine Gelder sicherer anlegen kann, als bei einer städtischen oder Kreissparkasse. Wer es noch nicht dort liegen hat, sollte es daher hinbringen! — Einen Tag besonderer Aufregung gab es in unserer Vorstadt Mocker noch am Donnerstag durch die Stadtverordneten-Stichwahl in der 2. Abteilung. Bei 50 Prozent Wahlbeteiligung errang Herr Mittelschullehrer Paul die Mehrheit. Damit ist die Liste der neuen Männer, welche in unser Stadtparlament eintreten, nun vollständig; außer Herrn Paul sind es noch die Herren Fabrikbesitzer Oskar Thomas, Klempnermeister Meinas und Baugewerksmeister Wichert. Auch die Ergänzungswahlen zum Kreistage des Landkreises Thorn fanden in dieser Woche ihren Abschluß. Sie verliefen in voller Ruhe und ergaben die Wiederwahl der ausscheidenden Kreistagsabgeordneten. Durch die Neuverteilung der Abgeordnetenzahl auf die einzelnen Wahlverbände hat sich aber eine Veränderung ergeben. Im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer war ein Abgeordneter weniger zu wählen, während die Stadt Culmsee zwei Abgeordnete mehr, nämlich sechs statt bisher vier, stellt. Als neue Vertreter sind in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung Culmsee die Baugewerksmeister Welde und Stockburger gewählt worden.

Bekanntlich ist der Stadt Thorn die Freude zuteil geworden, durch die neuen Heeresformationen nicht nur ein neues Regiment, das Feldartillerie-Regiment Nr. 81, zu erhalten, sondern dem Regiment ist zugleich der Name unserer Vaterstadt verliehen. Es dürfte im allgemeinen interessieren, welche Richtlinien bei der Benennung von Regimentern obwalten. Am häufigsten ist wohl die Benennung nach preußischen Provinzen, sodann folgt die nach berühmten Fürsten, Adelsgeschlechtern und verdienten Heerführern, endlich nach preußischen Landschaften und zum geringsten Teile nach Städten. Es gibt in Deutschland nur neun Städte, nach denen Regimenter ihre Namen haben. Im Osten sind es Danzig, Kolberg und Thorn (bei Kolberg, obgleich es Garnisonstadt ist, finden wir die Ausnahme, daß das nach der Stadt benannte Kolberger Grenadier-Regiment Graf Gneisenau in einer anderen Stadt, nämlich in Stargard i. Pom., liegt), im Westen Metz, Straßburg i. E., Frankfurt a. M., Torgau Minden in Westfalen und Trier. Unter den neuen Städte-Regimentern befinden sich drei Infanterie- und sechs Feldartillerie-Regimenter. Außerdem liegt im Osten das Culmer Infanterie-Regiment, das jedoch seinen Namen nach der Culmer Landschaft trägt, die sich von Graudenz bis Thorn ausstreckt. Das Regiment garnisoniert bekanntlich in Graudenz und Strasburg. Ebenso steht im Westen das Clevesche Regiment, das nach dem alten Clever Lande am Niederrhein benannt, in Wesel in Garnison. Auch sonst befinden sich die nach großen Landschaften benannten Regimenter durchgängig wohl in der Landschaft, oft aber nicht in den mit ihrem Namen versehenen Orten. Es liegen z. B. das Mansfelder Feldartillerie-Regiment in Halle, das bergische Feldartillerie-Regiment, nach der Landschaft an der Wupper und Lenne, in Köln, das Lauenburger Feldartillerie-Regiment in Altona. Sämtliche neun Städte, denen Regimenter verliehen, sind bekannt durch ihre große Vergangenheit und ruhmreiche Verteidigung. Mit dem Thorner Feldartillerie-Regiment zugleich wurde das Straßburger Feldartillerie-Regiment errichtet. Das erstere liegt vorläufig noch zerstreut auf dem Thorner Schießplatze und auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein, da die Kasernements, an der Königsstraße in Mocker gelegen, erst am 1. Oktober 1914 zu beziehen sein werden. Die Herstellung der Gebäude rückt jedoch so schnell voran, daß vielleicht schon mit der Fertigstellung am 1. April 1914 gerechnet werden kann. Dann werden sich, wie man annehmen darf, auch gern die Söhne unserer Stadt als Freiwillige in die Reihen dieses Regiments eintragen lassen. In der vergangenen Woche hat bereits die neugebildete Kapelle unter Leitung des Musikmeisters Grüneberg dem Oberhaupte unserer Stadt, Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse, vor seiner Privatwohnung in der Bromberger Vorstadt ein Ehrenständchen dargebracht, womit sie unserem alten Thorn den Gruß des Regiments in musikalischer Form entbot.

Für den Basar des Thorner Diakonissenkrankenhauses, der am 9. und 10. Dezember stattfindet, gibt sich schon ein allseitiges Interesse in den Kreisen der Thorner Gesellschaft kund. Es ist diesmal auch eine größere Veranstaltung als sonst, da dem eigentlichen Basar am Tage vorher eine Theatervorstellung vorangeht. Bei dem dieser Tage in unserer Provinzialhauptstadt abgehaltenen Basar des Danziger Diakonissen-Mutterhauses ist eine Einnahme von 12 000 Mark erzielt worden, ein Ertrag, der alle bisherigen Basar-Einnahmen übertrifft. Es wäre zu wünschen, daß auch beim Basar des Thorner Diakonissenkrankenhauses ein Rekordertrag erreicht würde, denn bei der schwierigen finanziellen Lage, wie sie für den Diakonissenkrankenhausverein nach dem Neubau der Anstalt noch immer besteht, ist der Verein auch mehr noch wie vorher auf die Basar-Einnahmen angewiesen. Mögen daher alle Teile der Thorner Bürgerschaft dazu beitragen, daß ein recht ansehnlicher Basar-Ertrag herauskommt. Die Unterstützung der Bürgerschaft verdient das Diakonissenkrankenhaus in vollem Maße, da es eine Krankenanstalt ist, die in hohem Segen für die Bevölkerung in Stadt und Land wirkt. Als privates Wohltätigkeitsunternehmen ist das Diakonissenkrankenhaus neben dem städtischen Krankenhause gegründet und besteht es auch heute noch, wenn es heute auch zugleich als Kreiskrankenhaus dient. Dafür erhält es einen Zuschuß aus Kreismitteln, und ohne diesen Zuschuß hätte sich der große Neubau der Anstalt garnicht durchführen lassen. Man muß es bewundern, welche Summe von Arbeit bei der Verwaltung des großen Krankenhauses seit Begründung der Anstalt ehrenamtlich geleistet wird, eine Arbeit, die nach dem Neubau natürlich noch gewachsen ist. Dieser unermüdlichen Arbeit im Dienste der Allgemeinheit und der stetigen Unterstützung aus der Thorner Bürgerschaft ist es zu danken, daß wir heute im neuen Diakonissenkrankenhause eine Krankenanstalt haben, welche mit ihren schönen Räumen und ihren großartigen und modernen Einrichtungen jedermanns Staunen erregt. Und jeder Thorner Bürger, welcher in die Lage kommt, die Dienste des Diakonissenkrankenhauses in Anspruch zu nehmen, schätzt sich glücklich, daß wir in Thorn eine solche Anstalt haben, der auch die Leitung durch tüchtige Ärzte nicht fehlt. Die Dienste des Diakonissenkrankenhauses kann jeder in Anspruch nehmen, gleichviel, welchem Bevölkerungsteile er nach Sprache und Konfession angehört. Deshalb sollte es auch keine Kreise der städtischen und ländlichen Bevölkerung geben, die in der Unterstützung des Diakonissenkrankenhausvereins zurückstehen. Möge der bevorstehende Basar dies allen Einwohnern in Stadt und Land in Erinnerung bringen — er bildet eine Gelegenheit, der Anerkennung für das, was das Diakonissenkrankenhaus als Krankenanstalt für Stadt und Kreis bedeutet, klingenden Ausdruck zu geben!

Die antisemitische Bewegung, die sich jetzt wieder in Bromberg geregt hat, war in den letzten Jahrzehnten, infolge der Zurückhaltung und Mäßigung, die das Judentum zeigte, so stark zurückgegangen, daß die „Kreuzzeitung" schon daran dachte, das Tivoliprogramm zugunsten des Judentums zu revidieren. Auch jüdische Stimmen wurden, allerdings nur ganz vereinzelt, laut, welche einer Annäherung an die rechtsstehenden Parteien das Wort redeten, wenn seitens der Konservativen Entgegenkommen gezeigt werde. Dies Verhältnis hat sich in letzter Zeit wieder geändert, da das Judentum aus seiner Zurückhaltung heraustrat und auf allen Gebieten, dem politischen, kommunalen und wirtschaftlichen, seine Macht rücksichtslos mit unverkennbarem Erfolge zur Geltung zu bringen trachtete, bei den letzten Reichstagswahlen auch fast geschlossen sich für den politischen Radikalismus einsetzte. Das mußte mit Notwendigkeit einen Rückschlag hervorrufen. Daß gerade in Bromberg die antisemitische Bewegung neu entfacht wird, hat wohl seine besondere Ursache in der Eröffnung eines Warenhauses unter den Glückwünschen des Stadtverordnetenvorstehers, wodurch der deutsche Mittelstand schwer verstimmt wurde.

Von Schuhen und Absätzen.

(Nachdruck verboten.)

Augenblicklich herrscht in der vornehmen Damenwelt ganz besonders die Vorliebe für neuartiges, originelles Schuhwerk vor, und Schuhmacher, die vornehme Damen zu ihrer Kundschaft zählen, haben es oft nicht leicht, deren Geschmack zu befriedigen und ihm durch immer neue Ideen entgegen zu kommen. Ein Glück nur, daß meist die Kosten nicht inbetracht kommen! Eine hübsche Mode brachte vor einiger Zeit, wie „Tit-Bits" erzählen, eine junge Dame der englischen Gesellschaft auf. Sie hatte sich vorgenommen, in einer Art Aschenbrödelkostüm auf einen Ball zu gehen, und ließ sich demgemäß von ihrem Schuhkünstler Schuhe mit schimmernden Absätzen aus geschliffenem Glas machen. Ihr Kleid war so arrangiert, daß die weiße Schleppe sich beim Schreiten und Tanzen teilte und die gläsernen Absätze im Lichte der Ballsaalkerzen glänzten und strahlten. Diese Idee erregte solche Sensation, daß sich sofort mehrere andere Damen gleiche oder ähnliche Aschenbrödelschuhe bei demselben Schuhmacher bestellten; übermäßig kostspielig waren sie ja nicht, mußten aber doch mit einiger Vorsicht behandelt werden.

Sorgsamste Arbeit, sowohl des Schusters, wie auch des Goldarbeiters, verlangten die mit Edelsteinen besetzten Absätze von Ballschuhen, die garnicht so selten sind, wie man annehmen möchte. Wenn in so einen Haken ein kleines Vermögen in Brillanten gefaßt ist, so wäre es doch schade, wenn einer der funkelnden Steine sich löste und im Trubel des Ballsaales verloren ginge.

Vor einiger Zeit wurde der gewiß einfache Schuh mit einem einzigen Riemen mode, wie ihn wohl Kinder zu tragen pflegen. Man half dann der unerwünschten Einfachheit dadurch ab, daß man die Knöpfe, welche diesen Riemen schlossen, nach Möglichkeit kostbar wählte. In manchen Fällen bestanden sie aus Solitären von vielen Karat Schwere. Auch weiße, perlgestickte Pantoffel sind sehr beliebt und haben pro Paar einen Wert von 4—6000 Mk. Es gibt Damen, deren Schuhwerk nicht unter 60 000 Mark zu haben ist.

Es existieren aber auch Absätze, bei denen die Edelsteine nicht außen angebracht sind, sondern innen verborgen liegen, und solche sind allemal da am Platze, wo die Besitzerin Ursache hat, sie zu verstecken, beispielsweise wenn sie schmuggeln will. In den Vereinigten Staaten sind die Zollrevisionen bekanntlich höher, als in allen anderen Ländern, und darum ließ sich eine Dame der englischen Gesellschaft die hohen Hacken an ihren Schuhen als wirkliche Schmuckkästchen ausstatten; sie sind hohl und mit einem Schiebedeckel versehen, der ähnlich wie ein Safe durch ein verborgen angebrachtes Kombinationsschloß verschlossen ist; nur die Besitzerin kann es öffnen. Äußerlich ist die Arbeit eine so exakte, daß es schon genauer Prüfung bedarf, um die wahre Natur des Absatzes festzustellen. Schon so mancher Brillant und andere Edelsteine mag auf diese Weise in die Vereinigten Staaten eingeschmuggelt worden sein. Cth.

Mannigfaltiges.

(Durch Schwefelsäure verletzt.) Am Freitag Nachmittag gegen zweieinhalb Uhr wurden in Berlin die Droschkenkutscherfrau Wally Beier geb. Kroll, Oranienstraße 200 wohnhaft, und der Gastwirtssohn Karl Klotz, dreizehn Jahre alt, Neukölln, Friedelstraße 34 bei den Eltern wohnhaft, durch Schwefelsäure, die sich aus von einem Rollwagen herabgefallenen und zu Bruch gegangenen Glasballons vor dem Haus Oranienstraße 45 auf die Straße ergoß, zumteil schwer im Gesicht und am Arm verletzt. Die beiden Verletzten wurden zunächst nach der Hilfswache fünf und dann in ihre Wohnungen geschafft.

(Das Urteil in einem Anarchistenprozeß.) Die erste Strafkammer des Landgerichts Berlin verurteilte den Handlungsgehilfen Johannes Leskien wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, begangen in einem Artikel des Anarchistenblattes „Der freie Arbeiter" mit dem Titel: „Die Revolution lebt" zu zwei Monaten Gefängnis. Die Verfasserschaft des Leskien ist damals durch eine Haussuchung in den Redaktionsräumen festgestellt und er auf offener Straße verhaftet worden.

(Die erste Einäscherung) im Berliner Krematorium, das vor einigen Tagen eingeweiht wurde, ist Donnerstag Nachmittag vor sich gegangen.

(Trauriger Ausgang eines Streites.) Wie der „Vogtländische Anzeiger" meldet, erschoß Freitag Vormittag der 24jährige Stärkereivorarbeiter Ernst Teelz in Reinsdorf bei Plauen infolge von Streitigkeiten seine Stiefmutter und darauf sich selbst.

(Von Dynamit in Stücke zerrissen.) Im Schacht der Gewerkschaft „Hohenfels" bei Wehmingen (Hildesheim) beförderte der Bergarbeiter Gustav Neumann eine Kiste Dynamitpatronen auf dem Rücken nach seiner Arbeitsstelle. Plötzlich explodierte aus unaufgeklärter Ursache die Kiste und der Bergmann wurde buchstäblich in Stücke zerrissen.

(Verhaftung von Werbern für die Fremdenlegion.) Die Polizei in Metz hat am Donnerstag Werber festgenommen, die zwei Deutsche militärpflichtigen Alters zum Eintritt in die Fremdenlegion verleitet hatten; die Werber leugnen dies nicht, bestreiten aber, gewerbsmäßig junge Leute für die Fremdenlegion angeworben zu haben. Die beiden Deutschen waren von der Grenzpolizei in Novéant angehalten worden.

(Doppelselbstmord der Eltern vor ihrem Kinde.) Als der Postsekretär Mack in Lörrach Donnerstag nicht zum Dienst kam, schickte man in seine Wohnung. Dort fand man Mack und seine Frau tot im Bett, zwischen ihnen saß weinend deren zweijähriges Töchterchen, das sich fest an die tote Mutter anklammerte, als die Beamten es mit sich nehmen wollten. Der Grund der Tat konnte noch nicht festgestellt werden.

(Großfeuer) entstand Donnerstag Abend kurz vor Mitternacht auf der Werft in Wilhelmshaven und richtete am Südkai großen Schaden an. — Zu dem Brand wird weiter gemeldet: Gegen 11¼ Uhr nachts geriet das Artillerie-Ressortmagazin 2 an der Königstraße in Brand, dessen wertvoller Inhalt teils den Flammen zum Opfer fiel, teils beschädigt wurde. Das davor liegende Geschützlagerhaus und die angrenzende Artillerie-Mechanikerwerkstätte wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Von den ausgebrannten Gebäuden blieben nur die Umfassungsmauern stehen.

(Hauseinsturz.) Mittwoch Abend gegen 9 Uhr ist infolge eines heftigen Sturmes das in Reichenau bei Innsbruck gelegene Materialdepot der Haubitzendivision bis auf die Grundmauern eingestürzt. Über die Hälfte des eine Fläche von 700 Quadratmetern bedeckten zweistöckigen Gebäudes fiel zusammen. In dem Depot war Kriegsmaterial, dessen Wert mehr als eine Million Kronen betrug, aufgespeichert. Menschen sind nicht verunglückt.

(Das größte Trockendock Skandinaviens) wurde Freitag in Malmö in Gegenwart König Gustavs, mehrerer Minister und der Behörden feierlich eingeweiht. Das Trockendock hat eine Länge von 163 Metern, eine Breite von 21,76 Metern und eine Tiefe von 7,25 Metern.

(Diebstahl auf einem Postdampfer.) Auf dem Postdampfer „Egypt", der am Freitag in Bombay angekommen ist, hat man einen größeren Postdiebstahl entdeckt; vierzehn Postbeutel fand man aufgeschnitten und ihres Inhaltes teilweise beraubt. Gleich nach der Ankunft des Dampfers gingen Polizisten an Bord, um den Diebstahl zu untersuchen. Bisher ist jedoch niemand verhaftet worden.

Magdeburg, 29. November. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,10—9,20. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,35—7,45. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 19,25—19,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 29. November. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus stetig, per Novbr. 27 Gd., per Novbr./Dezbr. 26½ Gd., per Dezbr. Jan. 25 Gd. Wetter: schön.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 30. November 1912.

Zum Verkauf standen: 2313 Rinder, darunter 1000 Bullen, 1095 Ochsen, 1118 Kühe und Färsen, 1061 Kälber, 7691 Schafe, 12 824 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	53—56	91—97
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—	—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	47—50	85—91
d) gering genährte jeden Alters	42—44	79—83
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	50—53	83—88
b) vollfleischige jüngere	45—49	80—88
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42—44	79—82
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	49—50	81—83
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	45—48	79—84
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	39—43	71—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	35—38	66—72
e) gering " " "	—34	—76
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	34—41	68—82
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	90—100	127—143
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	66—70	110—119
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	58—64	97—107
d) geringe Saugkälber	50—56	88—98
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	45—48	92—98
b) ältere Masthammel	38—44	78—90
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—39	64—79
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	68	85
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	66—67	82—84
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	63—66	79—82
d) fleischige Schweine	60—63	75—89
e) gering entwickelte Schweine	56—59	70—74
f) Sauen	61—64	76—80

Rinderhandel ruhig. Kälberhandel ruhig. Schafhandel glatt, etwa 300 beste Lämmer brachten 49 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht. Scheinemarkt langsam, nicht geräumt.

Bromberg, 29. November. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 173 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 171 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 169 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 164 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 159 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 165—170 Mk., Brauware 170—188 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen ohne Handel, Kochware ohne Handel. — Hafer 163—172 Mk., zum Konsum 170—183 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Graudenz, 30. November. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—133 Pfd. holl. 198—202 Mk., von 123—126 Pfd. holl. 190—197 Mk., geringer 150—189. — Roggen 122—126 Pfd. holl. 165—170 Mk., von 118—120 Pfd. holl. 160—164 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 160—167 Mk., Brau- 200—205 Mk. Hafer 170—180 Mk. Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 210—220 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 4,00—5,00 Mk. Heu 6,00—6,50 Mk., Richtstroh 5,00—5,20 Mk., Krummstroh 4,00—4,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 30. November 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	746,9	W	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Hamburg	746,2	S	Regen	— 2	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	750,7	SSO	Regen	1	2,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	755,4	SO	bedeckt	1	—	meist bewölkt
Memel	757,7	SO	Nebel	1	0,4	meist bewölkt
Hannover	748,6	SW	bedeckt	4	2,4	nachts Nied.
Berlin	750,7	S	bedeckt	1	2,4	zieml. heiter
Dresden	753,1	OSO	wolkig	2	—	zieml. heiter
Breslau	755,8	S	Dunst	—	—	zieml. heiter
Bromberg	755,1	SO	bedeckt	1	—	meist bewölkt
Metz	750,1	S	bedeckt	3	2,4	vorm. Nied.
Frankfurt, M.	751,3	SW	Nebel	4	2,4	nachm. Nied.
Karlsruhe	751,2	SSO	bedeckt	3	2,4	nachm. Nied.
München	755,7	SSO	heiter	— 4	—	zieml. heiter
Paris	745,9	S	Regen	7	12,4	vorw. heiter
Vlissingen	747,8	SSW	bedeckt	3	6,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	749,7	SO	bedeckt	3	—	zieml. heiter
Stockholm	757,8	SO	wolkig	0	—	zieml. heiter
Haparanda	760,2	SW	heiter	— 3	6,4	nachm. Nied.
Archangel	764,1	S	Schnee	— 1	0,4	vorm. Nied.
Petersburg	763,7	SO	Schnee	—	2,4	Nied. i. Sch.*)
Warschau	757,4	SSO	bedeckt	—	—	Wetterleucht.
Wien	758,5	O	Nebel	— 4	—	vorw. heiter
Rom	759,4	O	bedeckt	8	0,4	Wetterleucht.
Hermannstadt	761,6	SSW	Nebel	— 1	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	747,6	WS W	Regen	9	12,4	nachts Nied.
Nizza	758,0	—	bedeckt	5	—	vorw. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 1. Dezember. Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, leichter Nachtfrost.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. November, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Nachweisung

der in der Zeit vom 8. bis Ende November dieses Jahres erteilten Jagdscheine.

Lfd. Nummer	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort		Jahres- Jagdscheine	Tages- Jagdscheine
1.	8. 11.	Graf v. Hopffgarten, Erich, Major	sämtlich in Thorn.	1	
2.	10. 11.	Gesicki, Waldemar, Elektrotechniker		1	
3.	10. 11.	Westphal, Bruno, Monteur		1	
4.	7. 11.	Kriehn, Robert, Kaufmann		1	
5.	7. 11.	Soppart, Hermann, Baugewerksmeister		1	
6.	8. 11.	Eckert. Oberleutnant		1	
7.	20. 11.	v. d. Lancken, Generalmajor u. Kommandant		1	
8.	12. 11.	Wilde, Hauptmann			1
9.	12. 11.	Schäfer, Wilhelm, Oberzollkontrolleur		1	
10.	13. 11.	Krause, Adolf, Kaufmann		1	
11.	17. 11	Brodsak, Proviantamts-Inspektor		1	
12.	18. 11.	Krug, Paul, Kaufmann			1
13.	16. 11.	Krafft, Waldemar, Kaufmann		1	
14.	21. 11.	Wirth, Fritz, Leutnant		1	
15.	21. 11.	Frhr. v. Maltzahn, Rittmeister		1	
16.	21. 11.	Förster, Baurat		1	
17.	23. 11.	Venzlaff, Oberleutnant		1	
18.	25. 11.	Scheidling, Max, Kaufmann		1	
19.	26. 11.	Köhler, Hauptmann		1	

Thorn den 30. November 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Faschinenverkauf der Kämmereiforst Thorn.

Das Kiefernreisig bis 5 Zentimeter aus dem Einschlag des Jahres 1912/13 wird in folgenden Losen zum Verkauf gestellt:
a. Los 1 Schutzbezirk Barbarken ca. 150 Hundert Faschinen,
b. Los 2 Schutzbezirk Ollek ca. 300 Hundert Faschinen,
c. Los 3 Schutzbezirk Guttau ca. 170 Hundert Faschinen.

Der Verkauf erfolgt vor dem Einschlage im Wege der Submission. Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pfg. abgerundet, sind getrennt nach Losen für 100 Faschinen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Faschinen" an den Stadtforstrat Herrn **Löwe** in Thorn-Weißhof bis spätestens

Donnerstag den 12. Dezember,
vormittags 9 Uhr,
einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt
den 12. Dezember d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer des Rathauses.

Thorn den 29. November 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 3. Dezember, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause **Brunnenstraße 11:**
ein Kleiderspind
gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.
Thorn den 30. November 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 4. Dezember, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause **Bergstr. 53:**
ein Vertikow
gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.
Thorn den 30. November 1912.
Der Magistrat.

Herzliche Bitte!

Zu Weihnachten gedenken wir für arme und bedürftige Familien, die durch Krankheit usw. erwerbs- und mittellos geworden sind, eine unentgeltliche Verteilung von Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. zu veranstalten.

Gaben werden erbeten an das **Bureau der hiesigen Heilsarmee: Kapitän F. Lienenberger, Baderstraße 28.**

Lebensmittel, Naturalien, neue und gebrauchte Kleidungsstücke werden daselbst entgegen genommen.

N. B. betreffend Abholung genügt Postkarte.

Zum besten des Diakonissenkrankenhauses

wird am
9. und 10. Dezember d. Js.
eine
Wohltätigkeits-Veranstaltung

in folgender Weise stattfinden:

1. **Am Montag den 9. Dezember, abends 8 Uhr:**
Wohltätigkeits-Vorstellung
im Thorner Stadttheater
von Mitgliedern der Thorner Gesellschaft.

Eintrittskarten zu dieser Vorstellung werden schon **vom 25. November an** in den Buchhandlungen von **Lambeck,** Elisabethstraße, und **Schwartz,** Breitestraße, verkauft und sind am 9. Dezember, von 7 Uhr an, an der Theaterkasse zu haben.

Die sämtlichen Sitzplätze im 1. Rang und im Parkett einschließlich der Logen sind gleichwertig und kosten **3.00 Mk.** Die übrigen Plätze kosten **1.50 Mk.**

2. **Am Dienstag den 10. Dezember, von 5 Uhr nachmittags an,**
Verkaufs-Basar
in den oberen Räumen des Artushofes.

Der Basar ist von **Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin** mit einer Reihe schöner Gaben, insonderheit Erzeugnissen der königlichen Porzellanmanufaktur in Berlin, hochherzig bedacht worden. Diese Gaben werden am 10. Dezember im Artushof verlost werden und sind von nächster Woche ab in dem Schaufenster des Herrn **Juwelier Max Nieboff,** Breitestraße 13, ausgestellt.

Wir bitten schon jetzt um wohlwollende Unterstützung unserer Veranstaltung und damit unseres Hauses, das in der Erfüllung seines barmherzigen Zweckes, vor allem den Minderbemittelten die Wohltat guter Krankenhauspflege zu bieten, schwere Lasten auf sich genommen hat.

Gaben für den Basar bitten wir im Laufe des **Dienstag, des 10. Dezember, vormittags, im Artushofe** abzugeben, oder auch bereits vorher an den unterzeichneten Landrat **Kleemann** zu senden.

Der Vorstand des Diakonissenkrankenhauses.

Frau **Dietrich.** Frau **Hasse.** Frau **Klug.** Frau **Kordes.** Frau **Laengner.** Frau **Neumann.** Frau **v. Schack.** **Hellmoldt. van Huellen. Kleefeld. Kleemann. Krause. Kunz. Opitz. Waubke.**

Stellenangebote

Wirtschaftseleve

für hiesige intensive Wirtschaft mit Stärkefabrik u. elektr. Lichtanlage, Größe 3500 Morgen, von sof. oder 1. 1. 13 gesucht. Pension 800 Mark.
Derebetzki, Gutsverwalter, Rittergut Buchholz bei Drossen.

Tüchtige
Kesselschmiede und Maschinenschlosser,

welche sich zur Ausführung von Montagen eignen, zum sofortigen Eintritt gesucht.
F. Eberhardt, Bromberg, Maschinenfabrik, Eisenhoch- und Brückenbau.

Schuhmachergesellen verlangt sofort.
J. Augowski, Friedrichstr. 10 12.

Kräftiger, ordentlicher
Laufbursche
kann sich sofort melden.
95 **Pfennig-Bazar,** Elisabethstr. 6.

Flotte
Verkäuferin
mit guter Handschrift findet sofort dauernde Stellung.
Erfurter Blumenhalle.

Ein jüngerer Kutscher
zu einem Pferde gesucht.
W. Steinbrecher, Bachestr. 15.

Tüchtige
Kassiererin
für unser Mehlgeschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Meldungen erbittet
Leibitscher Mühle, G. m. b. H., Thorn, Coppernikusstr.

Buchhalterin
per bald oder später gesucht.
Otto Czolbe, Tapetengeschäft, Mellienstr. 89.

Empfehle Stubenmädchen fürs Land, welche nähen kann. Gleichzeitig suche Mädchen für außerhalb bei hohem Lohn.
Cecilie Katarzynska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

Zu verkaufen

Modernes Winterkleid u. Blusenrock,
fast neu, Größe 42, billig zu verkaufen
Tuchmacherstraße 7, 3, 1.

2 mal getr., schwarze Tülltoilette zu verk. Zu erfr. i. d. Gesch. d. „Presse"

Deutsche Dogge,
selten schönes Exemplar, wachsam und treu, ist billig zu verkaufen bei
Fritz Olbeter, Podgorz.

Wohnungsgesuche

Pens. Beamter sucht ab 1. 4. 1913
Einfamilienhaus mit Garten
in den Vorstädten zu mieten, eventl. späterer Ankauf oder **Part.-Wohnung.**
Gefl. Angebote unter **109 W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Elisabethstr. 11, 1.**

Zwei möbl. Zimm. mit Gas, Bad und elektr. Flurbeleucht. von sof. zu vermieten. Araberstr. 8, 2.

M. Zim. sof. bill. z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

2 gt. möbl. Vorderzim., für 1—2 Herren pass., Schreibtisch vorh., sep. Eing., per sof. z. verm. **Neust. Markt 18, 2.**

Ein gutmöbl., helles Vorderzimmer, Lindenst., zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer zu vermieten. Grabenstr. 28, 1 Tr.

3-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Nebengelaß, hochparterre, völlig renoviert, elektrisches Licht, eventl. Pferdestall, von sofort zu vermieten.
Friedrichstraße 6.

Friedrichstr. 10|12, herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Badestube, Küche 2c. per sof. oder später zu vermieten, auf Wunsch Pferdestall. Alles Nähere beim Portier.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung vom 29. November, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Delbrück, v. Heeringen, Frhr. v. Schorlemer.

Kleine Anfragen.

Zur Anfrage des Abg. Mumm (w. Vgg.), ob Schritte zur Wiederholung der Brüsseler Konferenz zur **Revision des afrikanischen Spirituosenhandels** getan sind, erklärt

ein Regierungskommissar: Derartige Schritte sind bisher nicht in die Wege geleitet, da sie zurzeit ergebnislos sein würden.

Auf die Anfrage des Abg. Frhrn. v. Richthofen (ntl.) über den **Schutz der Deutschen in Saloniki** antwortet

ein Kommissar: Bei den Ereignissen in Saloniki ist bisher Leben und Eigentum von Deutschen nicht zu Schaden gekommen. Sollte sich die Lage zu spitzen, so sind deutsche Kriegsschiffe imstande, in kurzer Zeit in Saloniki zu erscheinen. Auch die Schiffe der verbündeten Mächte stehen für den Schutz der Deutschen zur Verfügung.

Auf die Anfrage des Abg. Junck (ntl.) über die **Errichtung von Maschinengewehrkompagnien** erwidert

preuß. Kriegsminister v. Heeringen: Die in der Heeresvorlage vorgesehenen 114 Maschinengeweh.kompagnien sind am 1. Oktober 1912 errichtet worden. Der neue Etat zeigt, wie die Verstärkungen fortgeführt werden sollen. Ich kann mich darüber in der Öffentlichkeit nicht aussprechen. Aber ich kann pflichtmäßig versichern, daß für den Kriegsfall das Erforderliche in die Wege geleitet worden ist. (Lebh. Beifall rechts und bei den Nationallib., Lachen der Soz.)

Auf die Anfrage des Abg. Göhre (Soz.) über die vorjährige Resolution zur **Wohnungsreform** betont

Unterstaatssekretär Richter: Es handelt sich jetzt darum, die Grenzen der Zuständigkeit zwischen Reich und Bundesstaaten festzulegen. Ich vermag nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob ein Gesetzentwurf noch in dieser Session dem Reichstage unterbreitet wird.

Die Fleischteuerung.

Die Besprechung der Interpellation wird fortgesetzt.

Abg. Sieg-Graudenz (ntl.): Die Sozialdemokraten machen sich die Sache sehr leicht; sie verdammen einfach unsere Wirtschaftspolitik. In der Großstadt mit ihrer Verteuerung des Grund und Bodens ist auch der Quell der Fleischteuerung. (Sehr richtig!) Wollen die Sozialdemokraten dauernd mit Lebensmitteln versorgt werden, die unter den Produktionskosten verkauft werden? Ich bin 33 Jahre praktischer Landwirt und habe in dieser Zeit dreimal die Maul- und Klauenseuche gehabt (Heiterkeit) — in meinen Stallungen! Aber die Schädigung durch die Seuche ist immer größer geworden. In der Behandlung der Futterzölle kann ich dem Abg. Wendorff nicht folgen. Die Herabsetzung des Zolls macht die Ware nicht billiger. (Sehr wahr!) Läßt jetzt die Regierung Erleichterungen in der Einfuhr vom Auslande zu, so soll sie nicht aufs Geratewohl einige Großstädte herausgreifen. Ich wollte nur aus meiner praktischen Erfahrung einiges herausgreifen, ohne Zahlen, denn die Zahlen sind alle falsch. (Heiterkeit.) Ja, bitte, erfaßt denn die Statistik auch die Hausschlachtungen? (Heiterkeit der Soz.) Gott, was Sie vergnügt sind! Daß sich unsere Wirtschaftspolitik vorzüglich bewährt hat, geht daraus hervor, daß die Lebenshaltung der Arbeiter auf dem Lande sich ebenso gesteigert hat, wie in der Stadt. Ein junger Landarbeiter läßt sich heutzutage nicht mehr im Kittel, sondern im tadellosen Gehrock oder gar im Frack trauen. (Große Heiterkeit.) Jetzt, da schwere Kriegssorge droht, müssen wir erst recht dafür sorgen, daß das deutsche Vaterland dauernd mit eigenem Vieh versorgt wird. (Beifall.)

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.): Nirgends in der deutschen Landwirtschaft sind die hohen Fleischpreise der Großstädte als erwünscht bezeichnet worden. Was die Viehzüchter wollten, sind dauernde mittlere Preise. (Sehr richtig!) Will man die deutsche Viehzucht fördern, so unterlasse man so starke Beunruhigung, wie sie in dem stetigen Ansturm gegen unsere Schutzzollpolitik zu sehen ist. Gegen die zielbewußte Steigerung der inländischen Produktion wendet man ein, die deutsche Landwirtschaft sei garnicht in der Lage, den deutschen Bedarf zu decken. Diesen Einwand hörte ich schon vor dreißig Jahren, und damals kam auf den Kopf der Bevölkerung nur die Hälfte, höchstens zwei Drittel des heutigen Betrages. In diesen dreißig Jahren ist die deutsche Viehproduktion um volle 120 Prozent gestiegen. (Hört! hört!) Was den Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes betrifft, so bevorzugt er schon heute das ausländische Fleisch, wie gestern der Präsident des Reichsgesundheitsamts zugab. Diese Bevorzugung noch zu steigern wäre arge Ungerechtigkeit. Was die deutsche Landwirtschaft das Fleischbeschaugesetz kostet, sind volle 60 Millionen. (Hört! hört!) In **England und Amerika hat das Gefrierfleisch den ganzen Vieh- und Fleischhandel vertrustet.** Sollen wir Deutschen auch von Herrn Armour abhängig werden? Nun zum **Angebot der Genossenschaften an die Großstädte.** Ich verwahre mich zunächst gegen die Unterstellung, das Angebot gehe auf politische Gründe zurück. Es gründet sich vielmehr auf die wirtschaftliche Erwägung, daß nur bei stetigen Preisen eine rationelle Viehzucht möglich ist. Sobald wir feste Durchschnittspreise haben, wird sich die Viehzucht gewaltig heben. Am 14. Oktober erfolgte das Angebot der pommerschen Schweinezüchter an Berlin. Das Angebot wurde abgelehnt, weil die geforderten Preise zu hoch seien. Inzwischen haben andere Städte zu höheren Preisen abgeschlossen. Die unerträgliche Höhe der Preise kann also in Berlin nicht den Ausschlag gegeben haben. Die pommersche Genossenschaft erbot sich ja auch, die Schweine zum Durchschnittspreis der letzten fünf Jahre zu liefern. (Hört! hört! rechts.) Dieses Angebot blieb unbeantwortet. (Lebh. hört! hört! rechts.) Ist das Schreiben ewa verloren gegangen? (Heiterkeit.) Die Ablehnung der Angebote lasse sich nur erklären aus der Abneigung gegen das inländische Fleisch oder aus dem politischen Grunde, die Einfuhr von argentinischem Gefrierfleisch zu erzwingen. (Lebh. Zustimmung rechts.) Die Stadt Berlin könnte heute schon das inländische Fleisch 18 Mark billiger verkaufen, und die Berliner wissen, wem sie es zu verdanken haben, daß die heutigen hohen Fleischpreise fortbestehen. (Sehr gut! rechts.) Die Akzeptierung des pommerschen Angebots wäre die stärkste Förderung des sozialen Friedens gewesen. Zum sozialdemokratischen Antrag erklären wir, daß unsere Bedenken gegen den Paragraphen 33a der Geschäftsordnung fortbestehen. Wir lehnen den Antrag ab. (Lebh. Beifall rechts.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Jedesmal muß ich am Schluß dieser Debatte feststellen, daß die Erörterungen uns der Lösung der Frage nicht wesentlich näher geführt haben. Die freihändlerische Linke sagt, die **Wirtschaftspolitik** wolle die Preise erhöhen. Das ist richtig. (Hört! hört! links.) Aber die Ergebnisse unserer Wirtschaftspolitik sind günstig auch im jüngsten Jahre. Soll dieser Fortschritt wegen unserer immerhin mäßigen Zölle preisgegeben werden? (Zuruf der Soz.: Mäßige Zölle?) Heute ist ein großes Land Kostgänger fast der gesamten Welt. Man vergesse aber nicht, daß nach der vortrefflichen Arbeit von Schippel die Getreidepreise heute noch nicht die Höhe erreicht haben, die sie zeitweise **vor unserer Schutzzollpolitik** hatten. (Hört! hört!) Neuseeland, das unter ganz anderen Verhältnissen lebt, als wir, klagt seit Jahren über Teuerung. In Ostindien klagt man über Teuerung. In den Vereinigten Staaten von Amerika sind die Lebensmittel ebenfalls gestiegen. Dort aber klagt man die Wirtschaftspolitik nicht an. Und selbst Großbritannien, das klassische Land des Freihandels, stellt eine nicht unwesentliche Steigerung der Lebensmittel fest, ebenso Dänemark, Belgien, Schweden, Norwegen, die Schweiz, Italien und Österreich. Überall also die Welle des Anziehens der Preise. Da muß man doch auf **internationale Gründe** schließen, und es ist unfruchtbar, die Gründe in der eigenen Wirtschaftspolitik zu suchen. Träte dieses unfruchtbare Suchen nicht immer wieder auf, so wären die Herren der Rechten viel eher geneigt, mit Ihnen (nach links) an einer objektiven Besprechung der Frage zusammenzuwirken. (Lebhafte Zustimmung rechts, Lachen der Soz.) Die auf den Kopf der Bevölkerung kommende Fleischquote mag etwas zurückgegangen sein, aber sie ist doch wesentlich höher als vor 10 Jahren. Worauf es ankommt, festzustellen, ist: ob bestimmte Bevölkerungskreise nach Lage der Verhältnisse nicht in der Lage sind, das übliche Quantum Fleisch, an das sie gewöhnt sind, zu erträglichem Preise zu beschaffen. Oder anders gefragt: Wie sind wir in der Lage, den in schwieriger Lage befindlichen breiten Massen der Großstädte zu Hilfe zu kommen? So kamen die Regierungen zu ihrer Aktion. Seit Jahren bemühen sich mehrere Städte, den Weg des Fleisches vom Stall des Viehs bis zur Küche des Konsumenten zu verkürzen. Was wären die Kommunen, wenn sie sich auf die Aufgaben beschränkten, die sie vor 100 Jahren zu lösen suchten? Auch die Städte komplizieren ja den Weg des Fleisches z. B. durch die Schlachthöfe. Erwünscht ist jedenfalls, daß wir endlich einmal aus dem Kreise der theoretischen Erörterungen herauskommen. (Sehr wahr!) Ziel muß sein, eine gewisse Regelmäßigkeit und Solidarität in die Fleischpreise zu bringen, und hier wird der Weg sein, die Schlächter zu Genossenschaften zusammenzuschließen, an denen auch die Kommunen beteiligt sind. Endlich einmal müssen wir doch auch hier zu praktischen Erfolgen kommen. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf: Der von der **sozialdemokratischen Fraktion** im Anschluß an die Interpellation gestellte Antrag ist zurückgezogen; statt dessen hat dieselbe Fraktion folgenden **Antrag** eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: Die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler entspricht nicht der Anschauung des Reichstages. Außerdem ist von den Abgg. Albrecht (Soz.) und Gen. der **Antrag** eingegangen, die Frage, ob aufgrund des Paragraphen 33a der Geschäftsordnung Anträge zulässig sind, die spezialisieren, nach welcher Richtung die Behandlung einer den Gegenstand einer Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler der Anschauung des Reichstages entspricht oder nicht entspricht, der verstärkten Geschäftsordnungskommission zu überweisen.

Abg. Gothein (fortschr.): Das war ein Eiertanz. Immer wieder prophezeit man niedrige Fleischpreise und dabei steigen die Fleischpreise weiter. Die Fleischteuerung spielt bis weit in den besitzenden Mittelstand hinein. Der Landwirtschaftsminister entwickelt ja eine merkwürdige Vorliebe für Pferdefleisch. Offenbar will er auf dem nächsten parlamentarischen Abend ein Menu aus Pferdefleisch geben. (Heiterkeit.) Was jetzt die Regierung bietet, ist nur ein bureaukratisches Mittelchen gegen ein Symptom der Krankheit. Der Staatssekretär übersieht, daß sich für die Kommunen wohl Monopole eignen, aber nicht der dauernde Verkauf von Fleisch. Da könnte man ja auch fordern, daß Oberbürgermeister Wermuth einen Korsettladen aufmacht, wenn die Korsetts zu teuer sind. Für den Augenblick mag das pommersche Angebot verhältnismäßig billig sein. Aber es bringt keine Einwirkung auf die allgemeinen Preise. Es ist nur der ins Schweinere übersetzte Antrag Kanitz. Ohne Aufhebung der Futtermittelzölle und ohne Änderung des Einfuhrscheinsystems geht es dauernd nicht ab. Wären die Futtermittelzölle vor Jahren aufgehoben, so wäre es jetzt nicht zu dieser Teuerung gekommen. Die Domänen bleiben in der Viehhaltung noch hinter dem Großgrundbesitz zurück. Unter besonderen Umständen wie jetzt, muß das Gefrierfleisch zugelassen werden. Wenn gesagt wird, der Paragraph 12 des Fleischbeschaugesetzes könne nicht aufgehoben werden, nun, dann muß man eben praktische Tierärzte nach Argentinien schicken. Brechen Sie mit der Begünstigung des Getreidebaus, damit wir zu den günstigen dänischen Verhältnissen kommen. Schränken Sie das Fideikommißwesen ein. Sonst kommen wir von einer Fleischnot zur anderen und die Teuerung gewinnt stets an Schärfe. (Beifall der Freis.)

Abg. Seyda (Pole): In demselben Augenblick, da unsere Minister ihre Arbeiterfreundlichkeit betonen, unterzeichnen sie ein Dekret, das vier polnische Grundbesitzer und 100 Arbeiterfamilien enteignet. In die Fleischteuerung hat die Regierung viel zu spät eingegriffen, namentlich in Oberschlesien, wo das russische Schweinekontingent viel eher hätte erhöht werden müssen. Zu den erfolgreichsten Viehproduzenten gehört der polnische Gutsarbeiter und Kleinbesitzer. Die preußische Ansiedlungspolitik also, die diese Polen verdrängt, trägt zur Verschärfung der Fleischteuerung bei.

Abg. Dr. Ricklin (Els.): Die Teuerung ist die Folge von Dürre und Seuchen. Wird den deutschen Landwirten der nötige Schutz gewährt, sind sie auch imstande, den heimischen Bedarf zu decken. Sie verlangen nicht unerschwinglich hohe, sondern möglichst gleichbleibende Preise. Im ganzen sind wir hier mit der Politik des Reichskanzlers einverstanden.

Abg. Gebhardt (w. Vgg.): Wenn die Sozialdemokratie meint, die mittleren und kleinen Landwirte haben kein Interesse an der Schutzzollpolitik, so zeigt sie nur ihre Verständnislosigkeit. Abg Gothein scheint ja ein sehr tüchtiger Landwirt zu sein; nur aus seiner heutigen Rede hat man es nicht gemerkt. Was nutzt dem Arbeiter das billige Brot, wenn er nicht in der Lage ist, es zu bezahlen? Gibt es Brot- und Fleischwucherer, so sitzen sie nicht auf der Rechten. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Wir Sozialdemokraten haben stets die Interessen der deutschen Bauern nachdrücklich gewahrt. (Lachen rechts. Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das Einfuhrscheinsystem ist der Hauptfehler unseres ganzen Wirtschaftssystems. Eine auf den Freihandel eingeschworene Partei ist die Sozialdemokratie nicht. Die internationale Erscheinung der Teuerung wird auch von uns anerkannt. Es müssen aber Mittel gefunden werden, um ie Produktion und Verteilung organisch einzugreifen. Das Ministerium steht unter agrarischem Kommando, deshalb führt es die fadenscheinigsten Gründe gegen die Änderung des Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes an. Es ist leider eine wahre Tatsache, daß ein Teil der Bevölkerung seinen Fleischbedarf mit Hundefleisch deckt. (Widerspruch rechts; Sehr richtig! bei den Soz.) Die Berechnungen des Reichsgesundheitsamts über den Fleischkonsum sind falsch.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Geh. Rat Bumm: Es ist ein Verdienst des kaiserlichen Gesundheitsamtes, hinsichtlich des Fleischkonsums möglichst zuverlässige Zahlen geschaffen zu haben. Ich bestreite, daß das Gesundheitsamt irgend einen absichtlichen oder auch nur einen leichtfertigen Fehler in der Statistik gemacht hat. Der schlechte **Ernährungszustand der Schulkinder** liegt vielfach **in einer falschen Ernährungsweise.**

Darauf wurde ein **Schlußantrag angenommen.** Der sozialdemokratische Antrag, betreffend die Spezialisierung der Interpellationsanträge, wurde **an die Geschäftsordnungskommission** verwiesen.

Die Vorlage über vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr wurde **an eine Kommission** von 28 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die **sozialdemokratische Interpellation** betr. den **Wagenmangel.**

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, der Reichskanzler sei bereit, die Interpellation in der zweiten Hälfte der nächsten Woche beantworten zu lassen.

Eine Reihe von Rechnungssachen wurde ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Interpellationsantrag; Gesetz über den Zusammenstoß von Schiffen; Kindersaugflaschengesetz; Postscheckgesetz. Schluß 7¾ Uhr.

Der Balkankrieg.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Die Bevollmächtigten der beiden kriegführenden Teile haben eine neue Zusammenkunft gehabt. In offiziellen Konstantinopeler Kreisen wird über die Verhandlungen das strengste

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

In der letzten Woche war ein hoher Gast in der Reichshauptstadt eingetroffen: der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, der dem deutschen Kaiserhause einen Besuch abstattete, um dann an den Hofjagden in Springe teilzunehmen. Es war vielleicht nicht ohne Bedeutung, daß der Thronfolger der Vereidigung der neueingestellten Mannschaften der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Lichterfelde im Lustgarten beiwohnte. Der überaus herzliche Verkehr zwischen dem Oberhaupt des deutschen Reiches und dem Erben der habsburgischen Monarchie erbrachte wieder den untrüglichen Beweis, daß zwischen den verbündeten Nachbarstaaten das beste Einvernehmen besteht.

Eine wichtige Frage, die die öffentliche Meinung nun schon seit geraumer Zeit beschäftigt, scheint der Entscheidung endlich näher zu rücken: das Schicksal des neuen Opernhauses. Auf den allgemeinen Wettbewerb hin, der ausgeschrieben war, sind im ganzen 68 Entwürfe eingegangen. Die königliche Akademie des Bauwesens hat auch bereits die Prüfung der Vorlagen beendet und ihr Gutachten an den Minister der öffentlichen Arbeiten erstattet. Sicherem Vernehmen nach sind in dieser Eingabe fünf Entwürfe als die besten und brauchbarsten bezeichnet, die daraufhin in die engere Wahl gestellt worden sind. Die eingereichten Pläne sollen demnächst im Landtagsgebäude zur Ausstellung gelangen, damit eine Beurteilung des großen Projekts in breitester Öffentlichkeit ermöglicht wird.

Theatergründungen und kein Ende! Schon wieder ist ein neues Haus eröffnet worden, das sich am Zoologischen Garten, in einem Teil der Ausstellungshallen, erhebt: das „Theater Großberlin". Das Premièrenpublikum hatte sich in der üblichen Festtoilette vollzählig eingefunden, und nach einem einleitenden Varietéprogramm begann die eigentliche Vorstellung mit dem neuen Stück „So bummeln wir" von Gustav Kadelburg und Leo Leipziger, Musik von Gilbert. Die erste Vorstellung war trotz der Mitwirkung der beliebten, vom Metropoltheater kommenden Soubrette Fritzi Massary und trotz der übermütigen Komik des Wieners Pallenberg, sowie der Tanz- und Gesangskünste Bachmanns noch kein ganzer Erfolg; mehr Hoffnung als Erfüllung! Großberlin ist eben anspruchsvoll geworden . . .

Auch das Theater am Nollendorfplatz hatte kein Glück mit seinem neuen Ausstattungsstück „Kismet", das aus dem Englischen stammt und von Josef Gustav Mraczek mit der nötigen Musik versehen ist. Dieser „Traum aus 1001 Nacht", den ein armer Bettler träumt, ist wenig nach dem Geschmack des Großstädters. Auch die bekannte indische Schlangentänzerin Tortola Valencia, die mit verschiedenen anderen exotischen Kolleginnen zu Hilfe gerufen war, vermochte mit all ihren Künsten das Stück nicht zu retten. Es war ein verlorener Abend. Das Residenz-Theater hat sich mit seiner Neuheit, einem dreiaktigen Stück von Maurice Donnay, das sich „Prinzenerziehung" nennt, der „Satire" zugewandt. Sie wäre nicht so übel, wenn etwas mehr französischer Esprit und etwas weniger Frivolität dabei obwalten würden. Einen vollen Erfolg hatte der bei den Berlinern so beliebte Zirkus Busch mit seinem neuen Ausstattungsstück zu verzeichnen. Die Pantomime führt uns nach Spanien, und spanische Räuberromantik bildet ihren Hauptinhalt. Ein Stiergefecht in Sevilla bildet einen der vielen Glanzpunkte des Stückes, das an märchenhaftem Prunk kaum noch übertroffen werden kann. Einen entzückenden Anblick bietet das Aufsteigen von Sylphiden aus der Tiefe des Wassers, sowie die Schlußfeier im maurischen Schloß. Daß der Zirkus auch an equestrischen Leistungen Vorzügliches bietet, brauchen wir kaum besonders zu betonen. Interessant sind auch die Produktionen eines Feueressers.

Die musikalische Welt hatte einen großen Tag zu verzeichnen: der philharmonische Chor unter Siegfried Ochs brachte zum erstenmal die Matthäus-Passion von Joh. Sebastian Bach zur Aufführung. Das Neue an dieser Wiedergabe war, daß eine dem Urtext möglichst nahe kommende Partitur als Grundlage diente und sämtliche Striche beseitigt wurden. Die ganze Aufführung, die auf Mittag und Abend verteilt worden war, um einer Ermüdung der Hörer vorzubeugen, war eine musikalische Glanzleistung, die allen für lange Zeit im Gedächtnis bleiben wird. Im Blüthnersaal gab Klara Butt ein zweites Konzert mit außergewöhnlich großem Erfolg. Sie sang deutsche, englische und französische Lieder. Die berühmte Künstlerin begibt sich jetzt auf eine Auslands-Tournee.

Eine eigenartige Ausstellung, wie man sie wohl selten zu sehen bekommt, hatten Privatsammler und Händler in Kellers Neuer Philharmonie auf der großen Kauf- und Tauschbörse von Insekten aller Ordnungen veranstaltet, die von den entomologischen Vereinen Großberlins ins Leben gerufen war: es war eine große Heerschau über die Käfer und Schmetterlinge, über das unendliche Insektenreich des In- und Auslandes. Die Tierchen waren in langen, geraden Reihen aufgepflanzt, und jedes einzelne trug ein Schild, das manchmal größer war, als der Gegenstand selbst. Man sah Arten aus aller Welt, aus dem nahen und fernen Osten, aus dem Süden und dem höchsten Norden. Und so verschieden, wie all die Falter in Form und Farbe, in Größe und Umfang, so verschieden waren auch die Preise, die von einem „Sechser", wie der Berliner sagt, bis zu 100 Mark aufstiegen. Besondere Beachtung fanden die sogenannten Kälteformen, das heißt durch Kälte erzielte Abarten, die in ihren Massen außerordentlich von einander abwichen: während der kleinste Schmetterling nur etwa 1½ Zentimeter groß war, wurde als der mächtigste ein Riesenfalter von 23 Zentimeter Durchmesser bewundert. Daneben brachte diese sehenswerte Ausstellung noch ein ungeahntes Ergebnis: sie zeigte, wie viele Käfer- und Schmetterlingsfreunde in den Mauern Berlins leben, die den verschiedensten Berufen und Kreisen angehörig, sich doch in der Liebe zur Natur und ihren kleinen Geschöpfen begegnen. Ja, die Großstadt ist voll der wunderbarsten Gegensätze . . .

— n.

Stillschweigen bewahrt. Es verlautet, daß die Pforte jetzt eine Grenze vorschlagen soll, die von einem Punkte der gegenwärtigen türkisch-bulgarischen Grenze in der Kaza Irdjali ausgeht, dann fast senkrecht zur Küste des Ägäischen Meeres abfällt und der Türkei Dedeagatsch beläßt. Türkische Kreise zeigen sich optimistisch und glauben, daß die Verhandlungen bis Montag werden zum Ziele kommen können. — Osman Nizami hat am Ministerrat am Donnerstag teilgenommen und wollte sich Freitag früh nach Tschataldscha begeben. — Ein maßgebender türkischer Staatsmann erklärte dem Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus, daß bisher von Friedensverhandlungen nicht die Rede sein könne. Die bulgarischen und türkischen Unterhändler in Bagtschekoj hätten nur den Auftrag, über die Bedingungen für einen Waffenstillstand zu verhandeln. Türkischerseits werde dabei der Standpunkt vertreten, daß der Waffenstillstand auf dem gesamten Kriegsschauplatz eintreten müsse, währenddessen alle Truppennachschübe und Munitionstransporte zu unterbleiben hätten, die Verpflegungszufuhr und der Abtransport der Kranken und Verwundeten aber erlaubt sein solle. Dahin gehöre auch die Erlaubnis des Eintritts des Roten Kreuzes in Adrianopel. Erst wenn der Waffenstillstand effektiv sei, könne man über Vorschläge zu Friedensverhandlungen beraten. — Bis Donnerstag Mittag waren die Verhandlungen in Bagtschekoj anscheinend noch zu keinem Ergebnis gelangt, doch sollen die Bulgaren entgegenkommender geworden sein. — „Sabah" weist auf die Notwendigkeit eines Friedens hin, der, ohne die türkische Friedensliebe zu verletzen, ermöglichen soll, mit den Balkanstaaten, besonders mit Bulgarien, in aufrichtigen Beziehungen zu leben. Der Vertrag von San Stefano müsse wiederhergestellt werden, der bereits vor 34 Jahren von der Türkei unterzeichnet und später durch den Berliner Vertrag esetzt worden sei. Der Berliner Vertrag sei die Ursache der Unruhen auf dem Balkan, während der Vertrag von San Stefano eine stabile Lage geschaffen hätte. Es sei unmöglich für die Türkei, auf Adrianopel zu verzichten, selbst dann, wenn es von den Bulgaren eingenommen würde. Die Türkei bedürfe einer natürlichen und vernünftigen Grenze. Wenn Bulgarien das anerkenne, sei der Friedensschluß leicht zu erreichen.

Wie der „Ikdam" erfährt, haben die türkischen Botschafter in London, Paris und Petersburg der Pforte die Ratschläge des englischen, französischen und russischen Ministers des Äußern übermittelt. Diese Ratschläge besagen, das Interesse der Pforte erfordere einen schnellen Abschluß des Friedens. Wenn der Krieg fortgesetzt würde und unter den Mächten Konflikte entständen, würden diese nicht zum Vorteil der Türkei auslaufen. Die Mächte der Tripleentente hätten auch den Balkanländern geraten, Frieden zu schließen, ohne auf übertriebenen Forderungen zu bestehen, da die Türkei den Frieden nur unter Wahrung ihres militärischen Prestiges und der nationalen Interessen wünsche. — Viel bemerkt wurde in Konstantinopel, daß der frühere Führer der Entente libérale Damad Ferid Pascha, der als Freund Englands bekannt ist, nach seiner Konferenz mit dem Großwesir am Mittwoch die Botschafter Englands und Frankreichs besuchte und danach dem Großwesir von den Ergebnissen seiner Unterredungen Bericht erstattete.

Von zuständiger Seite wird aus Sofia versichert, daß die Türken Freitag Nachmittag einen Gegenvorschlag mit ihren Bedingungen für einen Waffenstillstand bezw. einen Präliminarfrieden gemacht hätten.

Die Cholera.

Die amtlichen Listen verzeichnen am Freitag 51 Cholerafälle in Konstantinopel, von denen die Hälfte tödlich verlief. Die Epidemie wütet noch immer unter den türkischen Truppen der Tschataldschalinie und in dem Choleralager von San Stefano, wo die Lage trostlos sein soll. Die Regierung hat beschlossen, außer in San Stefano auch in Hademköj Cholerabaracken zu errichten. Der oberste internationale Gesundheitsrat hat die Flüssigmachung eines neuen Kredits beschlossen.

Vom Kriegsschauplatz.

Der französische Konsul in Adrianopel teilte dem Minister des Äußern mittels Funkspruchs vom 26. d. Mts. mit, daß die Mitglieder der Kolonie wohlbehalten seien.

Gefangennahme zweier türkischer Redifdivisionen. Zwei türkische Redifdivisionen haben sich den bulgarischen Truppen bei dem Dorfe Merhumli zwischen Dedeagatsch und Dimotika ergeben. — Die beiden türkischen Redifdivisionen, die sich nach erbittertem Kampfe den Bulgaren ergaben, wurden von Yaver Pascha kommandiert und bestanden aus zwei Paschas, 252 Offizieren und 8879 Soldaten. Außer den Gefangenen fielen den Bulgaren acht Gebirgsgeschütze, zwei Maschinengewehre, über tausend Pferde und eine Menge Kriegsmaterial in die Hände. Die Gefangenen wurden nach Dimotika gebracht.

Weiteres Vordringen der Serben in Albanien. Am Donnerstag früh ist die serbische Armee nach erbittertem Kampfe gegen einige türkische Detachements, die nach der Schlacht bei Monastir zersprengt worden waren, in Dibra eingerückt. Gegen das Meer hin war keinerlei Widerstand anzutreffen. In Monastir wurden 66 Kanonen, große Mengen Munition für Gewehre und Kanonen und Magazine mit Lebensmitteln und Kleidung erbeutet. Donnerstag haben sich in Resna und Ochrida 2 Bataillone mit ihren Offizieren ergeben. In Monastir sind Donnerstag 160 Verwundete angekommen. Mit der Einnahme von Dibra ist das letzte größere türkische Zentrum in Makedonien gefallen.

Prinz Georg ist in Üsküb an Bauchtyphus erkrankt. Er wurde nach Belgrad übergeführt.

Das Konstantinopeler Blatt „Ikdam" erfährt, daß der Rest der türkischen Besatzung von Monastir nach Janina marschiert, um sich mit der dortigen Garnison zu vereinigen.

König Nikita gibt in einem Manifest bekannt, daß er die weiteren militärischen Operationen persönlich leiten werde. Der bisherige Kommandeur der Ostarmee Wukotitsch ist zum Chef des Generalstabes ernannt worden. Man erwartet die Verlegung des Hauptquartiers nach Gruda. — Nach einer mehrtägigen Pause wurde Donnerstag Nachmittag ein heftiges Geschützfeuer gegen die Stellungen der türkischen Truppen auf dem Taraboschi und auf die Vorwerke von Skutari eröffnet, das am Morgen wieder eingestellt wurde. Es herrscht regnerisches Wetter. — Erbprinz Danilo ist leicht erkrankt und hütet auf ärztlichen Rat das Bett.

Die Griechen wollen Saloniki behalten. Wie die „Agence Havas" aus Athen meldet, ist es völlig unrichtig, daß nach den Festsetzungen des griechisch-bulgarischen Abkommens Griechenland Saloniki nicht mit in die Zone einbezieht, auf die es Anspruch erhebt. *



Montenegrinische Kriegsführung.

So tapfer die Montenegriner im Beginn des Feldzuges gekämpft haben, und wie sehr gerade ihre Erfolge überraschten, so darf man sich unter der montenegrinischen „Armee" nicht etwa ein nach westeuropäischen Anschauungen eingerichtetes und aus festen Verbänden zusammengesetztes Heer vorstellen. Vor Skutari, wo die Montenegriner heute noch liegen, hat sich bei der Belagerung ein ganz gemütlicher Modus unter den Belagerern herausgebildet: der Mann liegt bei Tage in den Laufgräben und wartet auf Ausfälle; abends aber will er, wie der bekannte Münchener Spießbürger, „sei Ruh hab'n" — dann geht er eben mit seinem Gewehr ruhig nachhause, um die Nacht bei Weib und Kind zu verbringen. In ganz besonderer Weise haben sich übrigens die montenegrinischen Frauen hervorgetan, die Lebensmittel und Kriegsbedarf aller Art über die Berge an die Front trugen. Außerdem beteiligten sie sich an dem Transport und der Pflege der Verwundeten. Auf unserem Bilde sehen wir einen Dampfer, an dessen Bord sich verwundete montenegrinische Soldaten mit ihren Frauen befinden.

Serbisches Lob der Kruppschen Geschütze.

Der „Kölnischen Zeitung" wird telegraphisch aus Belgrad gemeldet: Im Zeughause von Kragujewatz sind mit erbeuteten Kruppschen Kanonen eingehende Versuche gemacht worden, die ergeben haben, daß die Geschütze vollständig modern sind und ihre Treffsicherheit ausgezeichnet ist. Von großer Wichtigkeit sei dabei, daß das Kaliber mit den Creuzotschen Geschützen übereinstimme, und also die vorhandene Munition ohne weiteres verwendet werden könne. Auch wurde festgestellt, daß die Richtvorrichtungen bei den Kruppschen Kanonen viel moderner und das Material widerstandsfähiger ist, worüber das Kriegsministerium dem Oberkommando bereits Bericht erstattete. Dadurch sind alle gehässigen Gerüchte gegen die Kruppschen Geschütze und das Material von maßgebender serbischer Seite widerlegt worden. Das serbische Heer hat jetzt mit den erbeuteten Kanonen eine doppelt so starke Artillerie als im Anfang des Krieges.

Das neue Albanien.

Wie der Agenzia Stefani aus Vallona gemeldet wird, haben die albanesischen Delegierten am Donnerstag in einer Versammlung, in der Ismail Kemal Bey den Vorsitz führte, die Unabhängigkeit Albaniens proklamiert. Unter dem Jubel der Bevölkerung, die vor dem italienischen und dem österreichisch-ungarischen Konsulat begeisterte Kundgebungen veranstaltete, wurde die albanesische Flagge gehißt.

Der Präsident der provisorischen Regierung Albaniens Ismail Kemal Bey hat an den italienischen Minister des Äußern Marchese di San Giuliano folgende Depesche gerichtet: Die Nationalversammlung, die sich aus Delegierten aus allen Teilen Albaniens ohne Unterschied der Religion zusammensetzt, hat heute in der Stadt Vallona die politische Unabhängigkeit Albaniens proklamiert und eine provisorische Regierung eingesetzt, die die Existenzrechte des albanesischen Volkes, welches durch die serbischen Armeen mit Ausrottung bedroht wird, verteidigen und den nationalen Boden, der von den verbündeten Armeen überschwemmt ist, befreien soll. Indem ich das Vorstehende zur Kenntnis Eurer Exzellenz bringe, bitte ich die Regierung Seiner königlichen Majestät, diesen Wechsel im politischen Leben der albanesischen Nation gütigst anerkennen zu wollen. Die Albanesen, die in die Familie der Völker Osteuropas eingetreten sind, in der sie sich schmeicheln, die ältesten zu sein, verfolgen nur ein einziges Ziel, nämlich mit allen Balkanstaaten in Frieden zu leben und ein Element des Gleichgewichts unter ihnen zu werden. Sie sind überzeugt, daß die Regierung Seiner königlichen Majestät sowie die ganze zivilisierte Welt ihnen einen wohlwollenden Empfang bereiten und sie gegen jede Antastung ihrer nationalen Existenz und jede Verstümmelung ihres Territoriums schützen wird.

An den Grafen Berchtold sandte Ismail Kemal Bey eine gleichlautende Depesche wie an den Marquis di San Giuliano.

Bulgarien und Deutschland.

Der „Mir" wendet sich heute in einer offenbar inspirierten Notiz gegen die Versuche, aus vereinzelten Erscheinungen Schlüsse auf eine feindliche Stimmung in Deutschland gegenüber Bulgarien zu ziehen. Das Blatt schreibt: „Wir sind in der Lage, unseren Lesern versichern zu können, daß Deutschland und Österreich-Ungarn die korrekteste Haltung bewahrt haben und wahren. Die neue Lage auf dem Balkan ist nur geeignet, die zwischen uns und den Deutschen, die so viele Interessen im nahen Osten, namentlich in Klein-Asien, haben, ein Verhältnis bester Freundschaft und Mitarbeiterschaft herzustellen. Diese Erkenntnis kommt auch in beiden Kreisen Kreisen zur Geltung und kann uns nur Genugtuung verschaffen."

Österreich und Serbien.

Die **„Neue Freie Presse"** stellt bei Besprechung der auswärtigen Lage, welche eine gewisse Entspannung aufweise, fest, daß das größte Verdienst daran zweifellos Österreich-Ungarn gebühre, welches bei jeder Gelegenheit eine Friedenspolitik eingehalten habe, und es sei umso verwunderlicher, daß in einzelnen französischen und russischen Preßstimmen gerade Österreich-Ungarn als Friedensstörer hingestellt werde, obwohl es nichts anderes getan habe, als rechtzeitig seine von allen Mächten als berechtigt anerkannte Interessensphäre bekannt zu geben. Die Richtung der äußeren Politik sei durchaus friedlich, aber mit der selbstverständlichen Einschränkung, daß diese Friedenspolitik nicht von außen her unmöglich gemacht werde.

Das Belgrader Regierungsblatt „Samouprava" fordert die serbische Presse auf, die serbischen Interessen nicht durch eine herausfordernde Schreibweise zu schädigen. Die Balkanstaaten hätten unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Ursache, die auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu komplizieren. Die Interessen der Balkanvölker erforderten, daß ihre Bestrebungen durch sachliche Argumente unterstützt würden. Dazu gehörten indessen keineswegs unsinnige Drohungen und Herausforderungen.

Von dem **chiffrierten Bericht, den Konsul Edl** über die **Angelegenheit des Konsuls Prochaska** in Prizrend verfaßt und durch den in Händen der serbischen Regierung befindlichen Draht von Üsküb nach Wien geschickt hat, waren am Donnerstag, 36 Stunden nach der Absendung, immer noch nicht alle Teile im Auswärtigen Amt zu Wien eingetroffen. Was davon bisher anlangte, konnte auch nur zumteil entziffert werden. Fast scheint es, als ob auf dem Wege nach Wien eine absichtliche Verstümmelung der Depeschen erfolgt ist. Es ist daher nötig geworden, daß, ehe der Bericht veröffentlicht werden kann, Konsul Edl, sein Verfasser, zur Berichterstattung nach Wien kommt. Der Befehl dazu ist am Mittwoch ergangen. Aus den bisher angelangten Bruchstücken des Berichts ist jedoch schon zur Genüge zu entnehmen, daß sich sowohl der serbische Oberkommandant in Prizrend General Jankowitsch als auch die Offiziere und Soldaten in schwerer Weise gegen das Völkerrecht und die österreichisch-ungarische Flagge vergangen haben.

Pferdeausfuhrverbot in Österreich.

Die „Wiener Zeitung" wird am Sonnabend ein Ausfuhrverbot für Pferde veröffentlichen. Diese zeitweilige Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß seit längerer Zeit fortgesetzt Verkäufe größerer Mengen von Pferden nach dem Auslande stattfanden.

Die **Pariser Presse** stellt in Erörterung der Balkanschwierigkeiten mit Befriedigung fest, daß die Lage eine bemerkenswerte **Entspannung** aufweise und daß alle Großmächte einig an der Erhaltung des Friedens mitwirken. Der Plan einer **Botschafterkonferenz** wird von mehreren Blättern freudig aufgenommen, da auf diesem Wege ein Einvernehmen zwischen den Großmächten erleichtert und beschleunigt werden könnte.

Österreichisch-rumänisches Einvernehmen.

In Besprechung der Reise des Armeeinspektors Freiherrn **von Hoetzendorf nach Bukarest** betonen die **Wiener Blätter** übereinstimmend, bei den intimen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien sei es nicht ungewöhnlich, daß ein Meinungsaustausch zwischen beiden Mächten stattfinde, der sich aus der Situation selbst ergebe. Daß dieser Reise eine gewisse politische Bedeutung innewohne, erhelle aus der Tatsache, daß von Hoetzendorf Überbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers an den König von Rumänien sei.

Die **„Budapester Korrespondenz"** dementiert die Meldung, daß der rumänische Ministerpräsident **Majorescu** in Begleitung eines Generals am Donnerstag in Budapest eingetroffen sei und sich nach Besichtigung einer Patronenfabrik nach Wien begeben habe, um angeblich dem Kaiser Franz Josef eine Botschaft des Königs Carol zu überbringen und mit dem Minister des Äußern Grafen Berchtold zu konferieren. Die „Budapester Korrespondenz" stellt fest, daß Majorescu Bukarest überhaupt nicht verlassen hat. Es dürfte offenbar eine Verwechselung mit einem rumänischen General vorliegen, der am Mittwoch in einer Budapester Patronenfabrik Bestellungen gemacht und zu dem gleichen Zweck sich nach Wien begeben hat.

Rotes Kreuz.

Vorigen Freitag begab sich der Privatdozent der Chirurgie, Professor August Hildebrandt-Berlin, mit dem freiwilligen Krankenpfleger Korth aus Bromberg als **6. Abordnung des deutschen Roten Kreuzes nach Sofia**, um von da aus auf dem Landwege und durch die bulgarische Umgürtung nach Adrianopel zu gelangen. Sie führen eine große Menge Verbandmaterial und Arzneimittel mit sich, die vonseiten des türkischen Kriegsministeriums bezw. des türkischen Roten Halbmonds als dringend notwendig bezeichnet worden sind. Als **7. Abordnung des deutschen Roten Kreuzes** haben am Montag Vormittag vom Schlesischen Bahnhof aus zwei Ärzte (Dr. Dreyer von der Universitätsklinik Breslau und Dr. Geißler-Stettin) und je fünf Schwestern von dem Krankenhaus vom Roten Kreuz Wiesbaden und von dem Krankenhaus des Verbandes Brandenburg der vaterländischen Frauenvereine in Eberswalde die Ausreise nach Skutari bei **Konstantinopel** angetreten, um daselbst in ein von dem egyptischen Roten Halbmond eingerichtetes Lazarett unter der Leitung des deutschen Marine-Oberstabsarztes a. D. Professor Dr. Reich sich einzufügen. Sie nehmen die Ausstattung für einen Operationssaal, ein bakteriologisches Laboratorium, Filter usw. mit sich.

Kreuz und Halbmond.

In einem Leitartikel unter dieser Spitzmarke betrachtet der **„Reichsbote"** den Balkankrieg vom Standpunkt der christlichen Mission aus. Für diese sei durch die Siege der Bulgaren, deren Schlachtruf „Krest!" (das Kreuz) war, eine weites Feld eröffnet. Der siegreiche Kreuzzug müsse den Islam auch religiös in den Herzen der Gläubigen erschüttern; wenn die Macht der Türkei gebrochen wird, wird auch ein Stück religiöser Glaube zerbrochen. Wenn der Halbmond von der Hagia Sophia (Sankt Sophien-Kirche) in Konstantinopel heruntergeholt und das Kreuz dort aufgepflanzt würde, so würde dies sichtbare Zeichen des Niederganges einen gewaltigen, den Glauben erschütternden Eindruck auf die mohammedanische Welt machen, der für die christliche Mission günstig sei. Deutschland dürfe daher nicht den Halbmond gegen das Kreuz unterstützen, sondern müsse sich an der Aufteilung der Türkei beteiligen. Die Sympathie für den Türken könne leicht dahin führen, daß wir wieder leer ausgingen. Aber die Stunde ist nicht ungünstig, das Steuerruder der deutschen Politik gerade jetzt zielbewußt gemäß den deutschen Interessen zu lenken, selbst wenn es dabei zunächst kräftig herumgeworfen werden müßte.

Luftschiffahrt.

In der Flugmaschine über den Ozean. Graham White, der bekannteste englische Flieger, kündigt an, daß er alle Vorbereitungen getroffen hat, um einen Flug über den Ozean nach Amerika zu unternehmen, den er in 30 Stunden zu vollenden hofft. Zu diesem Zweck läßt er einen gewaltigen Hydroplan mit vier Motoren von je 250 Pferdekräften bauen, mit dem er eine Geschwindigkeit von 100 Meilen die Stunde zu erzielen hofft. Die Flugmaschine wird auf der Reise nach Amerika außer Graham White sechs Mann, nämlich 2 Piloten, 2 Mechaniker und 2 Passagiere, tragen. Sie wird in Hendon gebaut. Das Ziel der Fahrt wird der Hafen von Newyork sein. Wahrscheinlich dürfte die Fahrt nicht vor dem nächsten Herbst unternommen werden, Graham White hält diese Jahreszeit für die atmosphärisch günstigste. Die Kosten der Maschine und sonstigen Ausgaben für die Reise werden auf drei- bis vierhunderttausend Mark geschätzt.

Die Erlebnisse der deutschen Flieger im Balkankriege waren keine rosigen. Nachdem kürzlich der Aviatikpilot Bruno Büchner aus dem bulgarischen Hauptquartier nach Berlin-Johannisthal zurückgekehrt ist, folgte ihm jetzt der Albatros-Flieger Albert Rupp. Letzterer erzählte, daß in Mustapha Pascha für die Aeroplane sowohl für die deutschen Albatros-Doppeldecker als auch für die französischen Bleriot-Eindecker, nicht die geringste Sorge getroffen worden war; sie mußten auf freiem Felde stehen und wurden zumteil Opfer eines Sturmes. Während der bulgarische Oberleutnant Milkoff bei seinen Erkundigungsflügen über Adrianopel auf seinem Albatros-Doppeldecker stets Höhen über 1000 Meter aufsuchte und daher von Kugeln verschont blieb, kehrten die Bleriot-Apparate stets mit Schußlöchern in den Tragflächen zurück. Rupp beklagte sich bitter über die elende Verpflegung, und als es ihm gar zu arg wurde, verzichtete er auf ein Engagement als bulgarischer Armeeflieger und kehrte nach dem Flugplatz Johannisthal zurück.

Mannigfaltiges.

(Im Alter von 102 Jahren) verstarb Mittwoch die älteste Einwohnerin von Düsseldorf, eine Witwe Röder.

(Ein schwerer Zyklon) ist über die Inseln Samar, Leyte und den nördlichen Teil von Panay, Philippinen, hingegangen. Viele Menschen sind ums Leben gekommen. In Tacloban sind zwei Dampfer gescheitert. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Pesos geschätzt.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 29. November. In dieser Woche kamen größere Zufuhren von Yarmouth nach hier. Fünf Dampfer brachten zusammen 24 814 Tonnen, sodaß sich der Gesamtimport vom 1. Mai bis heute auf 165 961 Tonnen gegen 181 729 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre und gegen 213 139 Tonnen zu derselben Zeit in 1910 beläuft. Aus den ankommenden Schiffen war wiederum sehr viel vorverkauft worden, und größere Posten konnten ex Schiff sogleich weiter verladen werden. Die hiesigen Lager sind daher nicht bedeutend. Es fehlen deutsche und holländische Heringe und ist schottische Ware sehr knapp. Da der Konsum weiter gut zu bleiben verspricht, sind die Preise nach wie vor hoch. Bei der sonst günstigen Marktlage ist auch nicht anzunehmen, das dieselben heruntergehen werden. Die heutigen Notierungen lauten per ganze Tonne verzollt, wie folgt: Crownbrand-Matties 41½—42, Crown-Matfulls 47, Crown-Fulls 50, Crownlarge-Ihlen 38½, Yarmouth-Matties je nach Qualität 37—39, Yarmouth-Matfulls je nach Qualität 39—41, Yarmouth-Fulls 41—43 Mk. Halbe Tonnen 2 Mk. per ²⁄₂ Tonnen mehr.

Kinderspielzeug. In den letzten Jahren ist eine Industrie entstanden, die berufen ist, unsern Kindern Spielwaren in die Hände zu geben, die allen Ansprüchen inbezug auf Giftfreiheit, Naturtreue der Modelle, Schönheit der Bemalung und Haltbarkeit entsprechen. Lineolsoldaten und Lineoltiere haben sich in kurzer Zeit, weil sie diese hervorragenden Eigenschaften besitzen, den Markt erobert. Die Soldaten werden als **Lehrmittel** beim Militär und in Schulen gebraucht. Darum kann der Kauf dieser Artikel für unsere Kinder nur warm empfohlen werden.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat **Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 4. Dezember,
vormittags 10 Uhr,
werden wir in dem Hause **Bergstr. 7:**

einen Spiegel

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 30. November 1912.

Der Magistrat.

Reg.-Bez. Marienwerder

Holzverkauf

der königlichen Oberförsterei Thorn.

Nachstehend verzeichnete Kiefern-Nutzhölzer aus den Samenschlägen des Wirtschaftsjahres 1. 10. 1912/13 sollen im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden:

Los 1, Jagen 127: 3 Stück 2. Kl. = 3,89 fm, 15 Stück 3. Kl. = 10,41 fm, 206 Stück 4. Kl. = 44,43 fm, 3 Stück + 2 Kl. = 3,38 fm, 4 Stück + 3. Kl. = 3,08 fm, 10 Stück + 4. Klasse = 2,65 fm.

Los 2, Jagen 128: 4 Stück 2. Kl. = 5,36 fm, 25 Stück 3. Kl. = 17,20 fm, 212 Stück 4. Kl. = 46,90 fm, 1 Stück + 3. Kl. = 0,86 fm, 6 Stück + 4. Kl. = 1,10 fm.

Beide Schläge liegen im Belauf Karschau, etwa 1,5 Kilometer vom Bahnhof Ottlotschin. Das Holz ist lang ausgehalten, zumteil bis zu 7 cm Zopfstärke herab und besteht größtenteils aus schwachen Stücken. Abfuhr bis spätestens 20. 3. 13. Geringe Aenderungen vorbehalten. Die Gebote, welche **für den Festmeter der gesamten Holzmasse jeden Loses** abzugeben sind und die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß Bieter sich den, dem Verkaufe zugrunde liegenden Bedingungen für den Verkauf eingeschlagenen Holzes im Wege des schriftlichen Angebots vom 1. 10. 1910 unterwirft, sind bis

zum 11. Dezember 1912

mit der Aufschrift „Nutzholzverkauf" schriftl. verschlossen an die königliche Oberförsterei Thorn, Fischerstr. 57, einzureichen. Sammelgebote nicht zulässig. Eröffnung rechtzeitig eingegangener Gebote im Geschäftszimmer der Oberförsterei am 12. 12. 12, vormittags 10 Uhr, in Gegenwart etwa erschienener Bieter.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 3. Dezember,
nachmittags 3½ Uhr,
werde ich in **Abbau Gramtschen** folgende Gegenstände:

einen Getreidemäher, einen Zweischar

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Versammlung der Käufer vor der früheren **Höcherei von Bojanowski in Abbau Gramtschen**

Thorn den 30. November 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Weihnachts-Aepfel,

10 Pfund frei Thorn:
1,50 Mark, 1,80 Mark, 2 Mark, 2,50 Mark,

Ia Tafeläpfel

10 Pfund 3 Mark.

Gärtnerei der königl. Domäne Thornisch-Papau.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verw.** erhält man nach 2—3 monatl. gründl. Kursus. Prosp. frei. Bish. 15 0 Beamte ausgeb. Dir. **Küstner, Leipzig-Li. 104.**

Buchhalter, Verkäufer, Kontoristen, Gehilfinnen, Filialleiter, Reisende aller Branchen, Gewerbegehilfen, Landwirte zc. werden sicher

engagiert

nach den bei mir erschienenen, in Gehilfenblättern vorzüglich empfohlenen

50 Musterbewerbungsbriefen

von **A. F. Kohlhan.**

Preis 1,20 Mk., Nachnahme 30 Pfg. mehr. **Albert Fischer, Verlag Thorn,** Elisabethstr. 13/15, Abteilung 5.

Offeriere u. suche zu jeder Zeit: Forst- und Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Kellnerlehrlinge und Lehrlinge verschiedener Branchen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Bonnen nach Rußland, bei freier Reise und Paß. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaushalt): Wirtin, Kochmamsell, kalte Mamsell, Köchin, Zimmermädchen, Stützen, Büfettfräulein, auch auf Rechnung, Verkäuferinnen f. Konditorei u. alle Branchen, Stubenmädchen, Dienstmädchen f. alle Arbeit. **Stellung erh. jeder schnell überall hin. Stanislaus Lewandowski,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Thorn**, Schuhmacherstraße 18. — Fernsprecher 52. —

Kammerjäger

sofort gesucht Meldungen u. Nr. 14 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ich habe eröffnet eine

Privatklinik

für Frauenkrankheiten, Geburtshilfe und Chirurgie.

Dr. Tarnowski,

Thorn, Brückenstr. 11, Telephon 467.

Nur bis Dienstag den 3. Dezember!

Einmaliges Angebot!

Soeben ist ein großer Posten

Damen - Mäntel

eingetroffen, der bis Dienstag den 3. Dezember

zu jedem nur annehmbaren Preise

verkauft werden, da wir diesen Artikel nicht führen.

Rawitzki & Co.

nur Culmerstrasse 12.

Nur bis Dienstag den 3. Dezember!

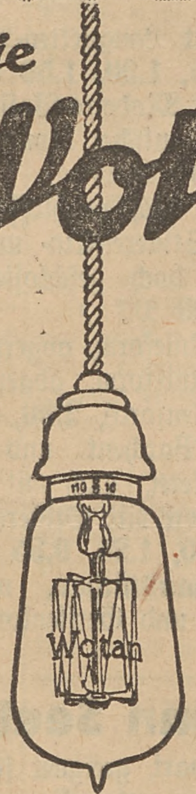
Nur bis Dienstag den 3. Dezember!

Nur bis Dienstag den 3. Dezember!

Die

Wotan

Lampe



sollte in jeder elektrischen Lichtanlage verwendet werden

Sie hat eine lange Lebensdauer, ist infolge ihres gezogenen Leuchtdrahtes fast unzerbrechlich und spart zirka 70% Strom gegenüber Kohlefaden-Lampen

Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren

Nur der Name „Wotan" auf der Glocke bietet Gewähr f. Erhalt d. Fabrikats d. Siemens & Halske Aktiengesellschaft

---



Tretbar's automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.**



Dr. Klebs Yoghurt

Präparate — von **Ärzten selbst gebraucht** u. **verordnet — konzentr. Reinkulturen. Diätetisches Mittel** I. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur **Ausrottung** der **schädlichen Magen- und Darmbakterien,** vorzüglich wirksam bei **Magen- und Darmstörungen.**

Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk.,

Y.-Ferment zur **Selbstbereitung von Y.-Milch** = 2.50 Mk.

(ausreich. 3 Monate). In Apotheken und Drogerien. Proben mit Zeugn. über vorzügl. Erfolge kostenlos von

Bakteriol. Laborat. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.

Alleinverkauf in Thorn: Adlerapotheke, Altstädt. Markt 4.

SANATORIUM

„Felicienquell" in Obernigk bei Breslau, Tel. Nr. 5.

Nervenheilanstalt u. Erholungheim. Kuren aller Art. Volle Kurpension einschliessl. ärztl. Behandlung v. 6 M. pro Tag an. **Dr. Bindemann.**

Wohnungs-Einrichtungen

in neuzeitlichen Formen

wohlfeil zusammengestellt

Wir laden ergebenst zur Besichtigung unserer Ausstellung ein

Gebrüder Tews

: Werkstätten : für Wohnungskunst

Thorn, Brückenstr.

Was ist Domo?

Domo ist: Thorn's feinstes u. grösstes Margarine-Spezial-Haus!

in welchem in **unerreichter** Güte tierische und Pflanzenmargarine für die Tafel und Küche in **täglich frischer Qualität zum Ausstich** kommt.

Domo-Tafelmargarine

ist der **beste Naturbuttererſatz** und für den Haushalt **unentbehrlich.** :: :: :: ::

Der Eröffnungstag wird noch bekannt gegeben.

Staunend billiger Weihnachtsverkauf!

Jetzt ist die richtige Zeit, sich meine neuen Weihnachtsangebote in modernen **Schuhwaren** anzusehen und Ihre Wahl zu treffen.

Grosse Auswahl in **Herren- u. Damen-Schuhen** von **6.75** Mk. an.	Keine Ramschware, keine Lockvögel, keine Ladenhüter, keine falschen Vorspiegelungen, sondern solide, reelle Ware und doch staunenswert **billige Preise.**	**Grosse Auswahl** in **warmen Haus- und Morgenschuhen** sowie Filz- und Kamelhaarsachen. **Billigst!**

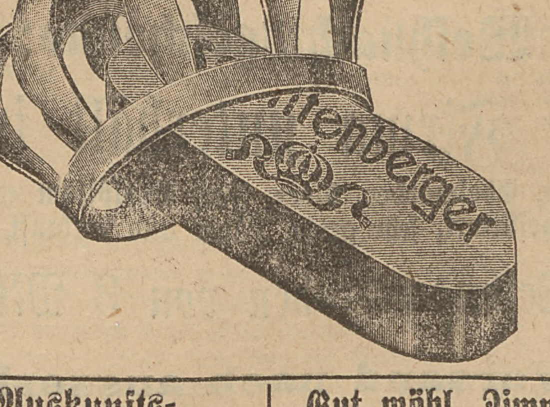
Eigene Werkstätten für feine Massanfertigung u. sämtl. Reparaturen reell u. prompt!

Filialen:
Mellienstrasse 131 u.
Podgorz, Marktstr. 18.

Gustav Ott,

Schuhwarenhaus, Elisabethstrasse 3.

Senffenberger Krone-Briketts



Alle Verkaufsstellen tragen dieses Plakat. Bezugsquellen an jedem Platz weist ausserdem nach das Brikettsyndikat, Berlin NW. 7.

Auskunfts-bureau Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. Detektiv-Institut, befindet sich **Berlin, Potsdamerstraße 54.**

Gut möbl. Zimmer, eventl. mit Pens., an 1 od. 2 Herren sof. zu verm. **Coppernikusstr. 11, 1.**

Restaurant

„Zum deutschen Kaiser"

Stewken.

Mein Saal ist für Kaisersgeburtstag noch zu vergeben. **F. Beidatsch.**

Vertreter gesucht.

H. Jürgensen & Co., Zigarren- u. Zigarettenfabrik, Hamburg 22.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Damen

finden freundl. diskr. Aufnahme ohne Heisbericht in meiner Privat-Entbindungs-Anstalt Krönchenstraße 5, Telephon 3538. **Ww. M. Zimmermann, Königsberg i. Pr.**

Reiche Heirat.

Damen aus allen Kreisen, u. a. mehrere Russinnen mit 50—200 000 Vermög., junge deutsche Waise 400 000 Verm., vermög. südamerikanische Witwe und noch viele 100 andere vermögende Damen **wünschen rasche Heirat.** Herren, wenn auch ohne Vermögen, die es ernst meinen, erhalten kostenlose Ausk. von **Schlesinger,** Berlin 18.

Herrmann Seelig, Modebazar

Breitestraße 33 **Fernsprecher 65**

eröffnet mit dem heutigen Tage seinen diesjährigen

großen Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen des gesamten Warenlagers.

Aus der reichen Fülle der für den ☛ Weihnachts-Verkauf ☚ zurückgelegten Waren ist Nachstehendes besonders empfehlenswert:

Bitte die Auslagen zu beachten.

Kleiderstoffe

Ein Posten Kleiderstoffe doppeltbreit, engl. Geschmack, Mtr. **95** Pf.
Ein Posten Homespun und **Zibeline,** in 10 verschied. Melangen, kräftiges effektvolles Gewebe, Mtr. **75** Pf.
Ein Posten Cheviots, glatt und in sich gestreift, in 12 modernen Farben, **85** und **80** Pf. per Mtr.
Ein Posten reinwollene Cheviots, auch Fresko-Bindung, in acht neuen Tuchfarben, soweit Vorrat, **1.25** und **1.10** per Mtr.
Ein Posten Serge und **Croisé,** modernste, tuchartige Bindung, reine Wolle, sehr schönes Promenadenkleid, in acht hochmodernen, auch schon neuen Frühjahrsfarben, ca. 95 cm breit, **1.50,** 110 cm breit, **2.40.**
Ein Posten schwere Kostümstoffe, 120 und 130 cm breit, engl. Charakters und glattfarbig, soweit Vorrat, **2.50, 1.95** und **1.50** Mk. per Mtr.

3 Serien Seidenstoffe

Merveilleux, Taffet und Messaline, schwarz, reine Seide, **1.50** Mk. per Mtr.
Blusenstoffe, effektvolle Streifen, auch für Kleider geeignet, reine Seide, **1.45** und **1.20** Mk. per Mtr.
Blusenschotten, reine Seide, letzte Neuheit, **1.75** u. **1.45** Mk. p. Mtr.
Rautendelein, reine Seide, Ersatz für Crêpe de Chine, in 10 verschiedenen Farben, effektvolles und haltbares Gewebe, geeignet für Tee- und Abendkleider, 50 cm breit **1.45** Mk., 100 cm breit **2.90** Mk per Mtr.

Außerordentlich preiswerte Damen-Wäsche

Nur erstklassige Qualitäten in guter Ausstattung und solider Konfektion zu außergewöhnlich billigen Preisen

Damen-Taghemden mit Languetten-Besatz, Stickerei, handgestickter Passe, **2.90, 2.50, 2.25, 1.90, 1.50** und **1.35** Mk.
Damen-Taghemden mit Madeira-Passe, reich gestickter Ausführung, Brüsseler Aufmachung, in deutscher Konfektion, mit prima Stickerei-Ein- und Ansatz, Stück **3.90** Mk.
Damen-Nachthemden, hoch geschlossen, mit Stehkragen oder viereckigem Ausschnitt, mit Stickerei-Ein- und Ansatz, Stück **2.90** Mk.
Damen-Nachthemden, hoch geschlossen, mit Umlegekragen oder Geisha-Form, Stück **3.90** Mk
Damen-Beinkleider, Knieform, abgerundet, mit Stickerei-Volant, **1.50** Mk.
Damen-Beinkleider, Knieform, abgerundet, mit Säumchen und Stickerei-Volant, prima Renforcé, **2.90, 2.50, 1.80** Mk.
Damen-Nachtjacken, Barchent und Renforcé, mit Languetten-Besatz, zumteil mit Stickerei, auch mit Volant, **2.65, 2.40** und **1.90** Mk.
Ein Posten Untertaillen mit Stickerei-Ein- und Ansatz, auch amerikanische Form, **1.95, 1.50, 1.25, 0.95** und **0.75** Mk.
Ein Posten Gesichtshandtücher, vorzügliche extra schwere Qualität, Jacquard, Drell und Gerstenkorn, 50×100, soweit Vorrat, **7.50** Mk. per Dutzend.

Auf **Herrmann Seelig's Excelsiortuch**
beste Marke der Gegenwart, geeignet für Bett- und Leibwäsche, erlaubt sich die Firma ganz besonders aufmerksam zu machen,
in Stücken von 10 Mtr. **4.50** Mk., 20 Mtr. **9.00** Mk.

Sehr beachtenswert. **Große Posten reinleinener Taschentücher** mit kleinen unmerklichen Webefehlern, Wert bis 9.00 Mk., **jetzt 4.50** u. **4.00** Mk.
Große Posten Seidenbatisttaschentücher mit Hohlsaum und farbigen Kanten, waschecht, per Dtzd. **2.50** u. **2.00** Mk
Kindertaschentücher mit farbigen Kanten, waschecht, per Dutzend **1.00** Mark.
Ein Posten Flauschmatinees in 6 verschiedenen Farben, soweit Vorrat, **jetzt 1.95** Mk.
Große Posten Tuchunterröcke mit hohem Volant, **Sammet-** und **Tressenblenden jetzt 5.50, 4.50, 3.25** und **2.50** Mk.
Seidene Liberty und **reinseidene Taffetunterröcke,** soweit Vorrat, **9.50, 7.50, 6.50** und **5.50** Mark.

Damen- und Kinder-Konfektion bedeutend herabgesetzte Preise

Damen-Flausch-Ulster, von guten schweren Stoffen, offen und geschlossen zu tragen, mit Riegel, moderne Farben, **jetzt 19.50, 16.00** u. **14.50** Mk.
Sammet- und Plüschmäntel, Velour du Nord, mit sehr schickem Robespierre-Kragen, durchweg mit Seide gefüttert, 140 cm lang, **jetzt 55, 45** und **38** Mk.
Herbst-Kostüme in bekanten guten Uni- und Fantasiestoffen, **35, 24** und **21** Mk.
Kostümröcke, letzte Neuheit, ganz plissiert, dunkelblau und schwarz, **18** und **11.75** Mk.
Kostümröcke aus Stoffen engl. Charakters, von **3.50** Mk. an.
Blusen in Wolle, Seide, Sammet, Tüll und Spachtel, werden, um damit zu räumen, wesentlich unterm Preise verkauft.
Hemdblusen von **1.95** Mk. an.

Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Teppiche, Fellvorlagen, Reise- u. Schlafdecken

allergrößte Auswahl, sehr, sehr billige Preise.

Praktische Weihnachtsgeschenke: Entzückende Kissenplatten von 50 Pf. an.

Die Firma unterhält in **Pelzwaren jeglichster Art,**

Naturskunks, Skunsoppossum, Edelmarder, Nerz, Fee, Sealbisam etc., Pelzecharpes, Pelzkolliers, Pelzmuffen, Pelzpaletots, Tuch- und Ulsterpaletots mit Pelz gefüttert, sehr große Läger uud verkauft, um das Lager zu verkleinern, wesentlich unter den Tagespreisen.

Sämtliche Weihnachtsroben von 3 Mk. aufwärts werden in elegante Kartons verpackt.

Versand nach ausserhalb 15 Mark aufwärts franko.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Die Sportsucht der Jugendlichen.

Im Zentralblatt für Vormundschaftswesen, Jugendgerichte und Fürsorgeerziehung" schreibt ein norddeutscher Amtsgerichtsrat über die Folgen der Sportsucht folgende beherzigenswerten Worte: „Wir Vormundschaftsrichter sitzen gleichsam als pulskontrollierende Ärzte bei der Arbeit der von Staat und Gemeinden geförderten Jugendfürsorge. Leider aber kommen manchmal so stürmische Bewegungen des Blutes vor, daß der Puls uns Fieber anzuzeigen scheint. Hierzu zähle ich die übertriebene Sportsucht. Die Freude am Sport, an der sogenannten harmonischen Ausbildung des Körpers, zeigt häufig Erscheinungen, die nicht erfreulich sind, die auf einen Fehler, auf eine böse Einseitigkeit hinweisen. Vor mein Forum als Vormundschaftsrichter werden nicht mehr selten Jünglinge gebracht, denen der Sport die Arbeitslust ertötet oder beschränkt hat, und die nun alle Hoffnungen der Eltern zuschanden werden lassen. Ein Pfleger beklagt sich, verbündet mit der notleidenden Mutter, über ihren arbeitsfähigen und einst viel verdienenden Sohn, er arbeitet kaum mehr, werde überall nach kurzer Zeit entlassen. Dagegen ist der Präses des Schwimmvereins, der Kassierer des Athletenbundes von dem Jungen sehr entzückt. Sie denken nicht an die bürgerliche Führung, sondern nur an seine sportliche Tüchtigkeit. Hier liegen die Gefahren, aus denen ich vorläufig noch keinen Ausweg sehe. Körperkultur darf nur eine Kultur der Körpergesundheit sein, und zwar der Gesundheit im Dienste der Geisteskultur; diese Kultur ist das Ziel, das andere nur Mittel. Bedenken wir doch immer, daß der einzige, wirkliche Wert unserer Gesittung, das einzige übertierische Glück des Menschen aus dem Geistesleben quillt und quellen kann. So warne ich denn auf das eindringlichste, einem ohnehin materialistischen Geschlecht immer wieder nur natürliche Antriebe zu geben, Anregung zu ziel- und wesenlosem Sein und Tun. Ich kann das nicht mitmachen, ich wende mich energisch gegen eine Entwicklung und Denkrichtung, die uns letzten Endes nicht hinführt zur sittlichen Erlösung der deutschen Jugend, sondern zur indianischen und Lederstrumpfbarbarei."

Kriegsverluste.

Der Balkankrieg fordert, wie aus den durch die Zeitungen bekannt werdenden Verlusten hervorgeht, Hekatomben von Menschenleben. Wenn auch manches übertrieben wird und den Zahlenangaben vielfach nicht Glauben geschenkt werden kann, so steht doch fest, daß die Verluste in diesem Kriege ganz enorm sind. Sollen doch in der Schlacht von Lüle Burgas von den Kerntruppen der Türken allein 40 000 Mann gefallen sein! Wie hoch die Verlustziffer im Verhältnis zur Gesamtzahl der Kämpfer ist, wird wohl erst nach Beendigung des Krieges sicher festgestellt werden können. Um ein Anhaltspunkt zum Vergleich zu haben, dürften den Leser die Verluste der beiden letzten großen Kriege der Weltgeschichte interessieren.

In dem **deutsch-französischen Kriege** betrug der Gesamtbestand des im Feindesland stehenden deutschen Heeres 1 147 152 Mann. Der Gesamtverlust dieses Kriegsheeres an Gefallenen und an Verwundungen Gestorbenen belief sich auf 43 182 Mann, d. s. 3,8 Prozent des Heeres. (In der blutigsten Schlacht von Vionville-Mars-la-Tour betrug auf deutscher Seite der Verlust an Toten und Verwundeten 22,4 Proz. der an dieser Schlacht beteiligten Truppen.)

Am **russisch-japanischen Krieg** nahmen auf japanischer Seite 1 220 470 Personen teil. Davon sind im Kampfe gefallen 60 624 und an Wunden 2c. erlegen 74 545, zusammen 135 169 Mann, d. s. 11,1 Prozent aller Kriegsteilnehmer. Der Kriegsverlust der Japaner war also verhältnismäßig dreimal so groß als der der Deutschen 1870-71.

Mit annähernd gleich hohen Verlustziffern wird wohl in einem künftigen europäischen Kriege gerechnet werden müssen. Im Hinblick hierauf und auf die stets drohende Kriegsgefahr haben die Lebensversicherungsgesellschaften — diese würden durch einen Krieg in erster Linie in Mitleidenschaft gezogen werden — bereits Vorsorge getroffen und, zur Beruhigung aller Versicherten kann das von den deutschen Instituten gesagt weden, genügend Reserven angesammelt, um die eintretenden Kriegsverluste decken zu können. Wie hoch für die einzelner Gesellschaften das Kriegsrisiko ist und welche Reserven zur Deckung desselben angesammelt sind, läßt sich mangels der nötigen Unterlagen nicht angeben. Von der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter), einer der größten Lebensversicherungs-Anstalen, ist bekannt, daß die bei ihr vorhandenen Deckungsmittel ausreichen würden, einen Kriegsverlust voll zu begleichen. der verhältnismäßig 14 mal so groß wäre als der von 1870-71; es könnte bei der „Alten Stuttgarter" ein Kriegsverlust von rund 37 Prozent eintreten, d. h. von allen unter Kriegsrisiko stehenden Personen dürfte jeder dritte Mann fallen, ein Verlust, an den im Ernstfalle kaum zu denken ist.

Wissenschaft und Kunst.

Ein Volksschullehrer zum Ehrendoktor ernannt. Der Hamburger Volksschullehrer Ulmer wurde von der Baseler Universität zum Ehrendoktor ernannt. Er ist unter den Zoologen berühmt durch seine Arbeit über die Köcherfliegen.

Die erste Universitätssäuglingsklinik in Deutschland ist Donnerstag in Halle a. S. feierlichst eröffnet worden. Der Direktor der neuen Anstalt, Professor Stöltzner, wies in seiner Ansprache auf die große Bedeutung dieser Klinik für die gesamte Säuglingspflege in Deutschland hin.

Pariser Ballmoden.

(Nachdruck verboten.)

Paris, im November.

In einer sehr eleganten und gewählten Gesellschaft stand man neulich abends im Kreise um ein walzendes Paar herum. Sie, die Tänzerin, war reizend, rosig, blond wie eine Puppe, mit hellen, strahlenden großen Augen, und unwillkürlich folgten die Blicke den kleinen, in Atlas steckenden Füßen, die im wirbelnden Rhythmus der Musik kaum das Parkett berührten. Da . . . plötzlich dringt aus der Reihe der Umstehenden ein verlangender Ruf, der sich von Mund zu Mund fortpflanzt und immer herrischer wird: „Grizzly bear"! „Tango"! „Brasilianischer Maxixe"! „Alopex"! „Lionne"! „Morphosmas"! . . . Und siehe da! — das keusche, junge Mädchen mit der strengen französischen Erziehung, das keinen Schritt allein auf die Straße machen darf, wirft sich wild an die Brust seines befrackten Partners, der sich seinerseits den ungraziösesten, trivialsten Gliederverrenkungen hingibt. Ist es möglich, daß man in Frankreich, dem Heimatlande der Gavotte und des Menuetts, soweit gekommen ist, die anmutigen, zierlichen Bewegungen der hübschen Ahnen gegen das absurde Geschaukle der Modetänze, von denen selbst Indianer nichts wissen möchten, einzutauschen? Ein Pariser Salon, in dem sich heute alles im Bärentanz und Tango dreht, erweckt bei dem Laien durchaus den Eindruck, sich in dem Raum einer Irrenanstalt zu befinden!

Was Wunder, daß sich die Ballausstaffierung demgemäß geändert hat! Da gibt es kein holdes, diskretes Verstecken, kein Erraten lieblich verdeckter Reize mehr, nein, man marschiert mit bis zu den Knien geteilten Röcken kühn und frisch auf dem Wege dahin, der geradeswegs zu den halben Nacktheiten der Direktoirezeit führt. Keine Spur mehr von dem gesunden Schamgefühl und Bewußtsein seiner Würde! Das ist ein so großmütiges Zeigen von unteren Gliedmaßen und oberen, vorspringenden, natürlichen Reizen, daß man sich unwillkürlich über die Frauen wundern muß, die nicht von selbst fühlen, wie sie allen Reiz verlieren, wenn sie ihn mit solcher Genauigkeit unterstreichen. Das Geheimnis schwindet mit dem Entblößen, und liegt im Geheimnis nicht alle Weiblichkeit?!

Wenn nun aber die bloßen, leuchtenden Schultern, die aus ärmel- und trägerlosen, enganschließenden Kleidern hervorschimmern, ernste Leute stark beunruhigen, so wäre Paris ja nicht Paris, wollten seine Modelle nicht trotzdem, jetzt gerade erst recht als nachahmens- und bewundernswerte Meisterwerke gelten. Jeder Schneider faßt seine Kunst natürlich von einer anderen Seite auf, und neben den stilvollen Abendtoiletten, die sich panierartig bauschen, gibt es gerade, weiche Tüll- und Libertykleider, die den Hemden der Chorknaben ähneln. Venetianische, silberdurchwirkte Seidenstoffe beschwören den Gedanken an Dogenpaläste und marmorne Treppen herauf, von rosa und grauen Perlen überrieselnde Spitzenroben versetzen den Beschauer ins Märchenland der Feen und Zauberinnen. Die Mode, die die Knie mit festen Banden — wenn auch aus Seide — umspannt hielt, ist mit anderem altem Zeug in die Rumpelkammer der Vergessenheit geworfen worden. Heute öffnen sich die Falten über einem Spitzen- oder Samtgrunde, der sich seinerseits wieder liebevoll über den Strümpfen auftut. Manche Frauen protestieren allerdings noch — wenn auch nur schwach — gegen die geteilten Röcke; aber auch sie werden wohl noch dem Willen der Schneider und der überwiegenden Stimmenmehrheit ihrer Mitschwestern weichen müssen. Sieht man durch dieses „Höllenfenster" nur Spitze und feine Unterkleidung, so verliert die extravagante Originalität vielleicht etwas von ihrem allzu gewagten Charakter, und es gibt verschiedene Kombinationen, die die geteilten Abendroben zulassen, ohne den Zorn der Kritik herauszufordern. Geschickt auf der Seite drapierte Schleppen verbergen unter goldigfarbenen Blumenbändern das, was eigentlich nicht verborgen werden soll und was, in allen Regenbogenfarben schimmernd, kokett und lustig durch die Spalten hindurchlugt: die Strümpfe!

Denn wo alles glitzert, dürfen die Strümpfe allein nicht trauern, und deshalb haben sie der schwarzen Farbe für den Ballsaal Valet gesagt. Wie die Handschuhe, sind auch sie über und über mit buntfarbigen Pailetten bestickt, und während sich hier radschlagende Pfauen und Schmetterlinge Rendez-vous geben, breiten sich dort Drachen und sonderbar beflügelte Fabelwesen aus. Spiralenförmig winden sich diese vom Handgelenk bis zum Ellbogen empor, wo die Pailetten in Form von Armbändern einen wirkungsvollen Abschluß finden. Bei den Strümpfen vermischen sie sich noch bisweilen mit durchbrochener Stickerei, und Mode-Auguren prophezeien für den Abend die baldige Wiederkehr des weißen Seidenstrumpfs.

Wie hoch die Pariserinnen noch mit den Hacken ihrer tief ausgeschnittenen Ballschuhe hinauswollen, wissen wir, und sie selber wohl auch nicht, zu sagen. Französische Romanschriftsteller nennen die hübschen Füße der Pariserinnen „geistreich", und wir haben also nur festzustellen, daß diese „geistreichen" Füße in Atlas und perlenbestickten Kothurnen stecken und so hohe Hacken aufweisen, daß die Trägerinnen sich beim Gehen zur Erde hinneigen müssen. Es erweckt oft den Eindruck, als suchten die Schönen etwas auf den spiegelblanken Parkettfußböden, und da galante Begleiter fast unwillkürlich ihren Blicken folgen, so wird man beim Anblick der Damen und Herren, die unentwegt zu Boden starren, wieder an — ein Irrenhaus erinnert! An einem hübschen Schuh erkennt man die wahre Eleganz, und der hübscheste Ballschuh ist der in der Farbe des Ballkleides gehaltene und bis zum Knöchel mit seidenen Bändern verschnürte Kothurn.

Der Kopfputz und das, was man in ihn hineinsteckt, entspricht den brasilianischen Tänzen. Forsch und ungehindert steigt in der Mitte des Kopfes eine schwarze Straußenfeder in die Höhe, die auf drei Seiten von drei kleineren flankiert wird. Will man einen Einfluß der Aktualität auf diese Ballmode geltend machen, so können die in der Mitte mit „Ferdinand" und die anderen mit „Nikita", „Georg" und „Peter" bezeichnet werden. Vielleicht bezweckt man mit diesem Kopf-Arrangement aber auch weiter keine politische Anspielung, sondern nur das Bestreben, von fern einem Strauße zum Verwechseln ähnlich zu sehen. Es heißt immer, daß man seinen Kopfputz nach seiner Gestalt und seinem Antlitz wählen soll. Der moderne Haarschmuck entspricht jedenfalls dem und der eines Negerhäuptlings! Genügen Aigretten und Federbüsche immer noch nicht, um den gewünschten Eindruck hervorzurufen, so wird die Zuflucht zur letzten aller Abendneuheiten, dem „Strähnenhelm", genommen. Den „Strähnenhelm" bilden auf Draht gezogene,

Berliner Jungen.

Pastor Georg Dehn in Berlin hat einen „Knabenverein", mit dem er im letzten Sommer auch in Ferienkolonie auf dem Lande war. Er kennt also mindestens einen bestimmten Ausschnitt des Berliner Jungentums, und zwar nach seinen eigenen Angaben hauptsächlich die Nachkommenschaft von gehobenen Arbeitern. Seine Erfahrungen und Beobachtungen hat er nun in einer bei K. G. Th. Scheffer in Berlin-Lichterfelde erschienenen Schrift „Proletarierjugend" niedergelegt (Preis 80 Pfg.), und das Schriftchen ist sehr lesenswert, obwohl der Geistliche sehr viel äußerliche Dinge an die leitende Stelle rückt, wenn er die Massenherberge Berlin in Schutz nimmt gegenüber den bekannten Anklagen und dabei Selbstverständliches gewissermaßen als Errungenschaft und Verdienst betrachtet. Wir wollen nachstehend einen Abschnitt aus dem Werkchen bieten; es ist interessant genug dafür:

Zunächst wird man doch wohl sagen müssen, daß die Großstadt intellektuell die Jugend hebt. Ich habe nach meiner Kenntnis des platten Landes den Eindruck, daß ein Berliner Kind pommerschen Tagelöhnerkindern geistig etwa gut ein Jahr voraus ist. Selbstverständlich hängt hier auch viel von der Tüchtigkeit der einzelnen Lehrer ab. Ein Berliner Schulmann hat mir die Versicherung gegeben, daß ein geschickter Landlehrer seine Kinder wohl auf die Höhe des Berliner Gemeindeschullehrplans bringen könnte. Immerhin — die Berliner Jungen sind nicht auf den Kopf gefallen. Die vielen Reize der Großstadt regen früh den Verstand an. Auch das ausgebildete achtklassige Schulsystem tut das Seine. Auch hier freilich gilt, daß die Großstadt sichtet. Es kommen nur etwa die Hälfte aller Schüler — und früher waren es noch weniger, man ist jetzt nachsichtiger geworden, — in die erste Klasse. Das ist die Auslese. Es ist oft ein Unglück für den Jungen, wenn er sitzen bleibt. Nur wer aus der ersten Klasse abgeht, kann Kaufmann werden oder Mechaniker. Die zweite Klasse gibt wohl noch Zutritt zu den übrigen Berufen — wer aus der dritten Klasse abgeht, kommt aber kaum in eine Schlosserlehrlingsstelle hinein; von der dritten aus kann man eigentlich nur noch Schneider oder Schmied, Bäcker oder Buchbinder werden. Darunter sind sie fast alle dazu verurteilt, gleich mit dem ungelernten Arbeitertum zu beginnen, Laufburschenstellen und dergleichen anzunehmen.

Jede Berliner erste Volksschulklasse hat eine Anzahl vorzüglicher Kinder. Sie sind ernsthaft, ordentlich, strebsam und intelligent. Es ist interessant, wie manchmal die großen Weltanschauungskämpfe und politischen Gegensätze sich in diesen Kindern schon widerspiegeln. Ich habe unter meinen Konfirmanden stets eine Anzahl Knaben — oft intelligente, feine Jungen —, die deutlich schon vom sozialistischen Geist angehaucht sind und jedenfalls allen Liebesmühen ihres Pastors spotten. In einer Schule unserer Gemeinde standen sich in diesem Jahre — so hat mir wenigstens einer meiner kleinen Freunde anvertraut — bürgerliche und sozialdemokratische Intelligenz förmlich feindlich gegenüber. Es gibt ein Haus in einer unserer Straßen, aus dem habe ich bisher keinen Jungen in meinen Knabenverein bekommen. Als Grund erzählten mir andere, dort hätten die Knaben sich verschworen, in keinen „blauen" Verein einzutreten. „Blau" sind alle nichtsozialdemokratischen Jugendvereine — vom pietistischen Jünglingsverein bis zum liberalen Schuljugendklub haben sie in den Augen dieser Jungen alle die gleiche Farbe. Ein Zwölfjähriger kam einmal in meinen Knabenklub — ein Anführer und Häuptling unter der Straßenjugend! Ich merkte dies daran, daß eine Anzahl von Jungen ihn zum Vorstandsmitglied vorschlug. Er blieb aber nur dies eine mal und gab später als Grund seines Fernbleibens Abneigung gegen „blaue" Veranstaltungen an. „Jck wer' doch nich in'n blauen Verein jehen! Jck jeh nur in'n roten!"

Pastor Dehn erzählt, wie er die Knaben um Mitternacht vor dem ausgehängten Wahl-Extrablatt trifft; denn der Junge ist um seine Partei, die rote, besorgt und jubelt über ihren Sieg; ferner wird gezeigt, wie die Jungen religiöse Lehren erfassen und sich um sie raufen und wie da die Schule hereinwirkt. Es wird uns doch auch erfreuliche sittliche Einwirkung der Großstadt auf die Jugend vorgeführt, wie die Berliner Jugend doch auch ganz lenkbar ist in gewissen Formen, die freilich ziemlich nach Parlamentelei riechen, usw. Und Pastor Dehn sagt:

Vielleicht wundert sich mancher ein wenig, wie ich das Thema gewandelt habe. Der helle, jauchzende Schrei der Freude ertönt eben in der Großstadt nicht so leicht; den kann man viel eher dort hören, wo der Mensch in innigem Zusammenhang mit der Natur lebt, wo er noch eine Heimat hat, in der er mit seiner ganzen Existenz festgewurzelt ist. In der großen Stadt leuchtet das Licht der Freude nicht so strahlend — es ist fahler, ernster, wenn man so sagen darf. Von den heimatlosen Menschen, die dort, oft gehetzt und gedrängt, in so dichten Haufen mühselig nebeneinander wohnen, ist jeder Schmelz des Urwüchsigen, Ursprünglichen genommen — wie soll dort das große Urgefühl der Freude sich elementar gestalten können! Und doch, ein Glanz kann auch da über den Menschen liegen — es ist nicht alles Unnatur und Finsternis in der großen Stadt —, man lebt dort auch und reckt sich aus zu einem neuen Menschendasein, wo manches fehlt, aber manches neu gewonnen ist. Und darum ist auch dort die Gabe Gottes, ohne die Menschen nicht leben können, die Freude.

Mannigfaltiges.

(Hochzeit des Barons Alfons von Rothschild.) Aus London wird berichtet: In der Zentralsynagoge in der Great Portland Street vollzog der Chefrabbiner Dr. Michael Adler in feierlicher Weise die Trauung des Barons Alfons v. Rothschild mit Miß Clarice Sebag-Montefiore, Tochter des Mr. Edmund Sebag-Montefiore und seiner verstorbenen Gemahlin Mrs. Juli Sebag-Montefiore. Von seiten der Familie Rothschild hatten sich u. a. zur Hochzeitsfeier eingefunden: die Brüder des Bräutigams, die Barone Louis und Eugen von Rothschild, die Schwester, Frau Valentine Springer-Rothschild, mit ihrem Gemahl, Herrn Siegmund Springer, ferner die Mitglieder der Familien Rothschild in London und Paris. Der k. k. Botschafter am großbritannischen Hofe, Graf Alfons Wensdorff-Pouilly-Dietrichstein, war mit den Herren der Botschaft erschienen, ebenso wohnte der deutsche Botschafter, Fürst Lichnowsky, der Trauung bei. Außer den Genannten waren einige zum intimsten Freundeskreise des Barons gehörige Persönlichkeiten aus Wien und zahlreiche Mitglieder der englischen Gesellschaft anwesend. Baron Alfons Rothschild hat aus Anlaß seiner Vermählung einen Gesamtbetrag von 130 000 Kronen für verschiedene Wohltätigkeitszwecke gewidmet. Der Betrag kam sofort in folgender Weise zur Verteilung: für Armee 10 000 Kronen, und zwar je 5000 Kronen durch die niederösterreichische Statthalterei und die israelitische Kultusgemeinde; für die Poliklinik, die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz, den „Bettina"-Pavillon, das Rothschild-Spital und die israelitische Altersversorgungsanstalt je 20 000 Kronen und je 10 000 Kronen für Wohltätigkeitsakte auf den Herrschaften Langau und Schillersdorf.

steif in die Höhe ragende, bunte Seidenfäden, die, im Ganzen gesehen, das Muster eines antiken Stoffes nachahmen und in weiten Bogen auf die Stirn niederfallen. Die Haare werden in der Mitte oder auch auf der Seite gescheitelt, nach den Ohren zu leicht gepufft und über dem Schädel so straff gezogen, daß sie dessen Form ganz genau modellieren.

Wenn nun der hohe Spiegel im Boudoir das Bild der tiefausgeschnittenen Ballschönheit strahlend und stolz zurückwirft, wenn der pelzgefütterte, blausamtene Abendmantel mit Pompadourbuketts und Kapuze auf dem Stuhle neben dem Kamin des Körpers harrt, den er einhüllen soll, wenn alles angezogen oder vielmehr ausgezogen worden ist — Unterkleidung ist der geteilten Röcke wegen garnicht oder doch kaum vorhanden —, dann kommt der Augenblick des Schmuckauswählens. Für Kleinodien gibt es genau so strenge Maßregeln, wie für Kleider und Hüte, und eine Frau muß sich ihnen unterziehen, will sie den Ruf unbestrittener Eleganz wahren. Trägt man antike Schmuckstücke, eine Renaissanceplatte oder ein Kollier aus dem 18. Jahrhundert, dann geht die Sache noch, aber sich mit den Juwelen aus dem Heiratskorbe unserer Mutter zu schmücken . . . wie lächerlich und unelegant! Das Kleinod, das die Pariserin jetzt zu ihrer Abndtoilette trägt, will keinerlei auffällige Fassung. Perle und Diamant leuchten aus einem fast unsichtbaren Platinaring heraus, der das Feuer des Juwels nur noch erhöht. Enorme Gemmen, die ehemals vielleicht in königlichen Schatzkammern schliefen, schmücken in kostbarer Fassung die beiden schmalen Zeigefinger der Balldame, sogenannte Hundehalsbänder werden für dekollierte Korsagengarnierung verwandt, lange Gehänge durch die Haare geschlungen. Rubine sind augenblicklich ganz unmodern geworden, aber schöne Steine verstehen geduldig zu warten, bis der Abwechselung liebende Geschmack der Frauen sich wieder einmal geändert hat. Die Mode ist launisch, und das weibliche Geschlecht ist es vielleicht noch mehr; Philosophen dagegen sind die Pariser Juweliere, die da denken, daß wir oft genug morgen vergöttern, was wir gestern verdammten! . . .

Eine große Veränderung macht sich in Sachen Mode für den in Paris Lebenden immer mehr und mehr bemerkbar. Es ist nicht mehr ausschließlich die Rue de la Paix, die den so viele Jahre lang behaupteten Rekord höchster Eleganz aufrechterhält. Neue Schneiderhäuser werden begründet, und Frau Mode wechselt das Quartier. Immer weiter und weiter geht es zur Place de l'Etoile hinauf, immer mehr Pforten pompöser Hotels in den Champs Elysées öffnen sich gastfreundlich Schneidern und gut zahlenden Kundinnen. Der Zug nach dem Westen! Wenn sich die Viertel der Stadt aber auch ändern, so bleibt die Stadt Paris selber doch die Schiedsrichterin für alle Eleganzen. Unaufhörlich führen die überseeischen schwimmenden Häuser der Seinestadt Millionärinnen aus der neuen Welt zu. Alle, alle haben sie ein unbegrenztes Vertrauen zu dem berühmten Pariser Geschmack. Und doch genügt es nicht allein, Weib und sehr reich, man muß auch noch reizvoll sein! In Paris soll aber auch das erlernt werden! Also . . . „Auf in den Kampf nun, Amerikanerin!"

Madeleine.



Die Vermählungsfeierlichkeiten in Donaueschingen.

Im Fürstenbergischen Schloß zu Donaueschingen fand die Hochzeit der Prinzessin Leontine zu Fürstenberg mit dem Prinzen Hugo Vinzenz zu Windischgraetz statt. Der Kaiser und eine illustre Schar von Festgästen haben unter herzlicher Beteiligung der Bevölkerung an den Festlichkeiten teilgenommen. Die Stadt trug prächtigen Fahnen- und Girlandenschmuck. Zahlreiche Ehrenpforten vervollständigten das festliche Bild. Der Kaiser, der bei der Ankunfte die Uniform des Gardes du Corps trug, fuhr mit dem Fürsten, von zahlreichem Publikum begrüßt, zum Schloß. Dort fand im engsten Kreise die Ziviltrauung durch den Bürgermeister Schön von Donaueschingen statt. Im Anschluß daran begaben sich das junge Paar und die höchsten Herrschaften nach der Stadtkirche, wo die kirchliche Trauung stattfand. Der Bräutigam trug österreichische Artillerieuniform, die Braut eine kostbare Toilette, die unter ihrem schleppenden Spitzenschleier ein weißes Satingewand zeigte. Die kirchliche Trauung vollzog ein dem Priesterstande angehörender Vetter des Bräutigams, der Prinz Auersperg. Er verkündete, daß der Papst dem jungen Paare den apostolischen Segen spende. Im Anschluß an den eigentlichen Trauakt wurde ein feierliches Hochamt zelebriert. Nach der Trauung begaben sich das Brautpaar und die Festgäste wieder in das Schloß, wo Gratulationskour und Galatafel stattfanden. Am folgenden Tage fand eine große Trachtenhuldigung statt.

Mannigfaltiges.

(Vor dem Ehrengericht der Berliner Anwaltskammer) begann am Montag die Verhandlung gegen die Verteidiger im Prozeß Wolff-Metternich, Rechtsanwalt Alsberg und Jaffé, wegen Verstoßes gegen die Standespflicht der Rechtsanwälte. Die Rechtsanwälte hatten behauptet, die Richter seien durch eine unzulässige Verfügung des Justizministers beeinflußt worden. Nebenbei läuft noch ein Verfahren gegen Rechtsanwalt Alsberg allein, der im Prozeß Glaser den Antrag des Staatsanwalts auf neun Jahre Zuchthaus als einen „Rekord" bezeichnete und wegen dieser Äußerung schon damals vom Gerichtshof wegen Ungebühr in eine Ordnungsstrafe genommen ist. Die Verhandlungen waren geheim. — In der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr wurde das Urteil verkündet. Es lautete gegen Rechtsanwalt Alsberg auf Verweis, gegen Rechtsanwalt Dr. Jaffé auf Verweis und 1000 Mark Geldstrafe. — Aus der Begründung des Urteils ist hervorzuheben: Das Ehrengericht erkannte an, daß das Verfahren des Landgerichtsdirektors Crüger vielleicht nicht ganz einwandfrei gewesen sei. Aber die Tatsache, daß ein Richter das Gesetz nicht richtig anwende, sei kein Grund zur Ablehnung des Richters. Überhaupt müßten Ablehnungen von Richtern im Interesse der Rechtspflege möglichst selten erfolgen. Die von Jaffé erhobenen Angriffe gegen den Justizminister seien nicht begründet. Mitteilungen und Briefe an Gefangene darf der Verteidiger auch dann nicht seinem im Gefängnis sitzenden Klienten übermitteln, wenn diese Briefe und Mitteilungen, wie im Falle Jaffé, privater Natur seien. Das Ehrengericht hat weiter erkannt, daß ein Teil der Berliner Anwaltschaft in der Kritik des Verhaltens der beiden Angeklagten über das Ziel hinausgeschossen sei. Aber diese Angriffe hätten nicht durch neue Angriffe in der Presse erwidert werden dürfen. — Beide Angeklagten werden gegen das Urteil des Ehrengerichts Berufung beim Disziplinargericht für Rechtsanwälte in Leipzig einlegen.

(Der Hauptgewinn der Naturschutzpark-Lotterie) im Betrage von 100 000 Mark fiel in eine Barmer Kollekte zugunsten eines Arbeiters.

(Opfer des Trunks.) Vom Säuferwahnsinn wurden in Preußen nach „Das Gesundheitswesen des preußischen Staates im Jahre 1910", bearbeitet im Ministerium des Innern, im genannten Jahre 825 Personen dahingerafft. Bei 651 Selbstmorden war direkt nachweisbar Alkoholismus die Ursache. Die Zahl der in Irrenanstalten behandelten Trinker betrug 7414. In den 24 Trinkerheilanstalten wurden 2089 Personen verpflegt.

(Beleidigungsklage des Bischofs Benzler.) Vor der Strafkammer Straßburg wurde während dreier Tage eine Beleidigungsklage des Bischofs Benzler aus Metz gegen das Journal „de l'Alsace-Lorraine" bezw. den verantwortlichen Redakteur Lutz "und den Abbé Thilmont verhandelt. Der Grund zu der Klage war eine Beleidigung, die in einem Artikel des genannten Blattes stand und dessen Verfasser Abbé Thilmont war. Der Bischof war in dem Artikel der Verleumdung bezichtigt worden. Abbé Thilmont gab am Freitag eine Erklärung ab, daß er bereue, den Artikel geschrieben zu haben. Generalvikar Pelt glaubt, daß der Bischof geneigt sei, die Klage zurückzuziehen. Zu diesem Zwecke wurde ihm eine Frist von drei Tagen gestellt. Sollte ein Vergleich nicht zustande kommen, so wird eine weitere Verhandlung stattfinden.

(Ein Bahnhofsvorstand als Geldbriefdieb.) Der Vorsteher der Eisenbahnstation in Murnau, namens Woerner, ist Donnerstag verhaftet worden. Er wird beschuldigt, einen Geldbrief mit recht namhaftem Inhalt unterschlagen zu haben.

(Ein neuer Steinheil-Prozeß.) Madame Steinheil, deren Mordprozeß in Paris seinerzeit so großes Aufsehen erregte, macht wieder von sich reden. Sie beansprucht die Hilfe der Gerichte gegen den Schriftsteller Hargiowel d'Adam. Dieser hat ein Buch erscheinen lassen „die Frau und das Verbrechen", in dem er auch die Steinheil-Affäre kritisiert. Frau Steinheil will nun deswegen den Schriftsteller verklagen und fordert wegen Verleumdung 200 000 Franks Schadenersatz.

(Arsenik-Postpakete.) Im Postamt von Linköping (Schweden) sind der Vorsteher und sein Stellvertreter an Arsenikvergiftung erkrankt. Obwohl das Postamt genau untersucht wurde, fand man nicht die geringste Spur von dem Gifte. Man vermutet, daß eine Sendung mit Arsenik präpariert war.

(Zu der Explosion) auf dem österreichischen Dampfer „Maria Immaculata" wird aus Tanganrog weiter gemeldet, daß diese Entzündung von Kleinstaub entstanden ist. Von den verletzten Personen ist eine gestorben.

(Die Pest in Zentralasien.) Die Zahl der an der Pest sterbenden Personen beträgt in Taschkend täglich im Durchschnitt etwa 1200. In den Dörfern Hulsuk und Kisil ist die ganze Bevölkerung von 800 Personen gestorben. In der persischen Stadt Mesched, wo die Pilger aus Kerbella wieder eingezogen sind, tritt die Pest mit großer Heftigkeit auf und hat bereits einige hundert Opfer gefordert. Die Epidemie wird als die schlimmste seit mehreren Jahrzehnten bezeichnet.

(Der Jäger aus Kurpfalz.) Wo fröhliche Menschen beisammen sind, so wird den „M. N. N." geschrieben, da erklingt wohl auch das flotte Liedchen vom Jäger aus Kurpfalz mit seinem frischen Weckruf: Gar lustig ist die Jägerei! Wer war der Jäger aus Kurpfalz, der hier besungen wird? Lange Zeit war die Geschichte des populären Liedes in Dunkel gehüllt, das erst in den letzten Wochen nach jahrelangen Forschungen gelüftet werden konnte. Wir wissen jetzt, daß wir die Heimat des reitenden Jägers aus Kurpfalz in den dichten Hochwäldern zu suchen haben, die sich hinter dem nahe am Rhein gelegenen idyllischen Badeort Kreuznach ausdehnen. Hier führt der Weg durch ein wildromantisches Tal in das reichzerklüftete Gebirge, in dessen grünen Wäldern das Forsthaus Entenpfuhl eingebettet liegt. In diesem stattlichen Waldhaus lebte um 1750 der reitende Jäger und kurpfälzische Forstverwalter Friedrich Wilhelm Utsch, auf den das lustige Lied gedichtet wurde. Utsch war ein begüterter Mann und konnte sich als Besitzer des jetzt dem Geschlecht Puricelli gehörenden großen Rheinböller Hüttenwerks auch einen Hausgeistlichen als Gesellschafter halten. Bei der Weltabgeschiedenheit des Forsthauses war es natürlich, daß zwischen beiden Herren ein recht geselliges Verhältnis bestand. So ist es als sicher anzunehmen, daß dieser Hausgeistliche auch der Dichter des Liedes und wahrscheinlich ein aus den alten Musikantenfamilien der Waldhütten stammender Geiger sein Komponist ist.

(War Napoleon für den Feldzug in Rußland gerüstet?) Ein Genie, wie Napoleon es war, hatte gewiß an alles gedacht, was für den Waffenerfolg im russischen Kriege von Wichtigkeit war, und dennoch hat man später gegen ihn den Vorwurf erhoben, daß seine Rüstungen unzureichend waren, anders konnte man sich die unbeschreibliche Niederlage des Sieggewohnten nicht vorstellen. Daß aber der Corse tatsächlich die außergewöhnlichen Verhältnisse, die ihm bei seinem Zuge bevorstanden, in genaue Erwägung gezogen hatte, ist u. a. auch nach Aufzeichnungen kompetenter Zeugen einwandfrei festgestellt: „Als im Anfange des Jahres 1812 sich die zahllosen Heerhaufen nach der Oder und Weichsel in Bewegung zu setzen begannen", schreibt ein österreichischer höherer Offizier der damaligen Zeit, dessen Name nicht genannt wird, „gewann es wirklich den Eindruck, als habe ein vorschauend kluger und bedachter Geist für alles Nötige zum Unterhalte der ungeheuren Masse und zur glücklichen Vollendung des gefährlichen Unternehmens gesorgt. Unabsehbare Wagenzüge, Fuhrwerke von neuer Erfindung, mit Ochsen bespannt, große Herden Schlachtvieh, unzählige Kisten mit Sämereien, Handwerkszeugen, Glastafeln, Haus- und Küchengeräten gefüllt; sogar Scharen von Handwerkern, Krankenwärtern, Weibern und Possenreißen gingen den Truppen voraus oder folgten ihnen. Das staunende Deutschland sah gleichsam eine neue Völkerwanderung". Die gesamte „große" Armee, die Napoleon nach Rußland führte, die Seitenkorps, das preußische und österreichische mit einbegriffen, zählte 588 540 Mann und 182 700 Pferde. Von diesem gewaltigen Heereshaufen haben bis zum Winter des Jahres 1812 482 000 Mann mit 80 000 Pferden den bereits bis zum äußersten ausgesogenen preußischen Staat durchzogen. Im ganzen wurden aus preußischen Landen ohne Entschädigung 77 920 Pferde und 13 394 Wagen, aus Ostpreußen noch 22 772 Stück Rinder fortgeschleppt. Das Korps des Fürsten Eckmühl in Westpreußen kostete dem Lande täglich 27 000 Taler, das etwa 60 000 Mann starke Korps des Herzogs von Abrantes in Schlesien, während der 14tägigen Einquartierung 40 000 Taler. Demnach waren auch die Kassen der französischen Armee für kommende Zeiten bis zum Rande gefüllt. Interessant ist auch die Zusammensetzung des Heeres. Bayern mußte 30 000 Mann, Württemberg 14 000, Westfalen und Sachsen je 25 000 Mann stellen. Franzosen, Deutsche aller Stämme, Italiener, Polen, Holländer und Schweizer, selbst einige Abteilungen Spanier und Portugiesen bildeten die Armee, und wo sie durchzog, erduldeten die Einwohner die furchtbarsten Leiden. Nichts blieb verschont, schon auf dem Hinmarsche war eine beispiellose Zügellosigkeit eingerissen, und schlimmer als die Hunnen einst haben diese Horden in unserer Heimat auf der Marschälle Befehle hin gehaust. Nie möge der Feind noch einmal unsere Grenzen überschreiten! Ed. v. W.

Humoristisches.

(Das Trinkgeld.) Sie: „Aber wie kannst Du bloß 20 Sous Trinkgeld geben!" — Er: „Wofür hältst Du mich denn eigentlich? . . . Es war doch natürlich ein falsches Geldstück." — Sie: „Na, hattest du da nicht wenigstens ein falsches Zehnsousstück?"

(Eine Gemeinheit.) Schauspieler (bei der Probe zum Direktor): „Also jetzt lassen Sie mich schon sechsmal die Dinerszene wiederholen — und nun ist Mittag. Ja, glauben Sie denn, daß ich keinen Hunger habe?"

(Der nachsichtige Kritiker.) Expressionist: „Denken Sie mein Unglück! Ich habe schlechte Farben verwandt und mein neuestes Werk hat den Ton verändert." — „Aber das macht doch nichts! Es ist ja keine Musik."

Gedankensplitter.

In phantasiereichen Menschen liegen, wie in heißen Ländern oder auf Bergen, alle Extreme enger aneinander. Jean Paul.

Der Schmerz ist ein anmaßendes Nichts, das zu Etwas wird, wenn wir es anerkennen. Feuchtersleben.

Wer unter uns die Freuden und Leiden des Lebens am besten zu ertragen vermag, der ist meines Erachtens am besten erzogen. J. J. Rousseau.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. Advent) den 1. Dezember 1912.

Evangel. Gemeinde Rudat-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schönjan.

Hotel Nordischer Hof.

Sonntag den 1. Dezember 1912:

Solisten-Konzert.

Anfang 6 Uhr. —|— Anfang 6 Uhr.

Nur Montag den 2. Dezember

gelangen

: ca. 300 Stück echte :

Perser Teppiche

und Verbindungsbrücken,

darunter hochaparte Raritäten zu ganz hervorragend billigen : Preisen zum Verkauf. :

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

: Leinenhaus :

M. Chlebowski

Ein Teil dieser echten Perser Teppiche ist Sonntag Nachmittag in meinem Geschäftslokal mit : Verkaufspreisen ausgestellt. :

Mitteilung.

Infolge der seitherigen schlechten Witterung für unsere Branche haben wir die Preise auf sämtliche

Ulster und Paletots sowie Anzüge

:: für Herren, Burschen und Knaben ::

ganz bedeutend herabgesetzt.

Zum Beispiel:

Ulster oder **Anzüge,** früher 18 Mk., jetzt nur **14** Mk.
Ulster oder **Anzüge,** früher 20 Mk., jetzt nur **16** Mk.
Ulster oder **Anzüge,** früher 25 Mk., jetzt nur **20** Mk.
Ulster oder **Anzüge,** früher 30 Mk., jetzt nur **24** Mk.
Ulster oder **Anzüge,** früher 35 Mk., jetzt nur **28** Mk.
Ulster oder **Anzüge,** früher 40 Mk., jetzt nur **32** Mk.

und so weiter.

Da wir erst Anfang Oktober dieses Jahres hier neu eröffnet haben, so bemerken wir ausdrücklich, daß wir **nur neue, moderne Ulster, Paletots und Anzüge** zu obigen Preisen in den Verkauf bringen und keine alten Ladenhüter unserer werten Kundschaft vorlegen.

Rawitzki & Co.

Thorn's billigstes Verkaufshaus für Herren- u. Arbeitergarderoben sowie Anfertigung nach Maß.

Nur Culmerstraße 12.

Schnürstiefel! Reklameangebot!

2 Paar nur 10 Mk.



Behufs Einführung meines vorzüglichen **Damen- und Herren-schnürstiefels**, Chevrett-Leder, hochelegante, moderne Fassons, laut Abbildung. Damenstiefel mit Lackkappe liefere ich reklamehalber **2 Paar zusammen für nur 10 Mk.** 1 Paar 7.50 Mk. Ich versende dieselben ganz nach Wahl, Herren- oder Damenschnürstiefel, in jeder gewünschten Nr. oder jedes Zentimetermaß. Versand gegen Nachn. oder Voreinsendung des Betrages. Falls nicht preisentsprechend, nehme bereitwilligst zurück. Umtausch gestattet, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

Schuhwarenversand **N. Lipschütz,** Berlin N., Gr. Hamburgerstr. 32, Abt. 498.

Geld gibt ohne Bürgen schnell, reell. kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma. **Schulz,** Berlin 75, Kreuzbergstraße 21. Rückporto.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten Mellienstraße 114, 3, r.

Mein diesjähriger **Weihnachtsverkauf**

bietet grosse Vorteile durch enorme Auswahl und bekannt billige Preise beim Einkauf

passender und praktischer Weihnachtsgeschenke.

Offenbacher Lederwaren.
Messing- und Nickelwaren.
Glas- und Porzellanwaren.
Lampen : Kronen.
Bronzen : Marmor : Kunst-Töpfereien.

≡ Spielwaren ≡
Gesellschaftsspiele,
Bilder- und Märchenbücher,
Holz- und Steinbaukasten,
Laterna Magika's : Kinematographen,
Nähmaschinen : Festungen : Kaufläden,
Puppen etc. in enormer Auswahl.

Kunstgewerbliche Neuheiten der Württembergischen Metallwarenfabriken.
Alleinverkauf der Königl. Porzellanfabriken Berlin und Meißen, der Christalleries de Bakkarat, Paris, Val. St. Lambert, St. Louis.

Altstädt. Markt 35. **M. Fischer** Altstädt. Markt 35.



Die neuen Formen unserer

Mercedes-Schuhwaren

sind so entzückend, daß sie jedem als

Weihnachtsgeschenk

willkommen sein werden.

Einheitspreis für Damen- u. Herrenstiefel

in Ia. Goodyear-Welt-Arbeit 12.50
extra Qualität 16.50

Elegante Ball- und Gesellschaftsschuhe, : Gummischuhe und Kameelhaarschuhe : in größter Auswahl.

Friedrich Fenske,

Altstädt. Markt 20. **Schuhwarenhaus,** Altstädt. Markt 20.

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen meines reich sortierten Lagers zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Glas-, Porzellan- und Kristallwaren,

Kronleuchter, Hänge- und Stehlampen,
: Galanterie- und Luxuswaren. :

Grosse Spielwaren-Ausstellung.

Reiche Auswahl in Christbaumbehang. Basar für Gelegenheitsgeschenke sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte.

Gustav Heyer

Telephon 517. **Breitestr. 6.** Telephon 517.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Hohenzollernpark, Schießplatz.

Sonntag den 1. Dezember:

Wurst-Essen.

Grundstück

von 28 Morgen, in der Niederung gelegen, billig zu verkaufen.

Karl Bröse, Niedermühl bei Schirpitz.

Ein, evtl. zwei möbl. Zim. von sofort zu vm. Thorn-Mocker, Wiesenstr. 3.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

„Preußischer Hof",

Culmer Chaussee.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

M. Jacubowski.

Restaurant zum deutschen Kaiser, Stewken.

Zu dem am **Sonntag den 1. Dezember** stattfindenden

Tanz-Vergnügen

des wieder übernommenen, neu renovierten Restaurants „Zum deutschen Kaiser" ladet freundlichst ein

F. Beidatsch.

Restaurant „Feldschlößchen",

Culmer Chaussee 172.

Sonntag den 1. Dezember:

Großes

Wurst-Essen,

verbunden mit musikalischer Unterhaltung, wozu freundlichst einladet

M. Dickmann.

Restaurant „Zum Eschenbach",

Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 119.

Sonnabend den 30. d. Mts.:

Gänse- u. Enten-Essen,

verbunden mit Kappenfest, wozu alle Bekannten freundlichst einladet.

Anfang 8 Uhr! **J. Jonatowski.**

Zu dem am **Sonnabend den 30. November** stattfindenden

Eisbein-Essen

ladet freundlichst ein

Rudolf Liedtke, Leibitscherstr. 49.

20000 Mk.

zur 2. Stelle hinter 70000 Mk. Bankengeld auf neuerbautes Grundstück sofort gesucht. Gefl. Angeb. u. **„Hypothek"** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Gesucht 1600 Mark

bis 1. Oktober 1913 auf Schuldschein oder Wechsel, Sicherheit Lebensversicherung v. 8000 Mark, worauf 3000 Mark eingezahlt sind. Ang. erbitte unter **O. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lose

zur **20. großen badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 30. November, Hauptgewinn im Werte von 10000 M., à 1 M.,

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10000 M., à 1 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 4.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Konstantinopel.

Von Kurt Ahlberg-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

Konstantinopel, das gegenwärtig vor einem bedeutungsvollen Wendepunkt seiner Geschichte steht hat sich den Ruhm, eine der schönsten und geschichtlich interessantesten Städte zu sein, durch alle Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag bewahrt. Schon die alten Panegyriker gebrauchten für sie die überschwenglichsten Namen. Sie nennen sie die „goldne Krone aller Städte", „die Hauptstadt der Welt", „die Weltmutter", „die Herrin der beiden Kontinente und Meere". Auch die Neueren preisen voll Bewunderung ihre unvergleichliche Schönheit und Lage. So sagt Fallmerayer in seinen „klassischen Fragmenten aus dem Orient": „Stambul ist eine Welt für sich, ein Atlantis der Glückseligkeit, Sitz der Widersprüche, hoffnungsvoll und einsam, Land und Wasser, das große Weltamphibium voll Blumenduft, Licht und Schatten."

Wie auf dem Boden Athens und der ewigen Roma ziehen hier die Gestalten einer Geschichte von mehr als zwei und einem halben Jahrtausend an unseren Blicken vorüber. Historische Erinnerungen aus allen Zeitaltern zeigen sich hier an beiden Ufern von einem Ende des Bosporus bis zum anderen. Wurde er doch von Jason auf seinem Argo durchschifft. Richard Löwenherz saß hier in Gefangenschaft. Die Schlösser wurden von Harun al Raschid Mohammed II., Gottfried von Bouillon und Dandolo belagert. Unter den Heeren, die den Bosporus überschritten, waren nicht nur jene der Kreuzfahrer, sondern auch die 700 000 Mann des Darius und die berühmten Zehntausend. Herodot und Ovid haben ihn besungen und seitdem viele Touristen und Zeitungsschreiber. Jahrzehnt um Jahrzehnt fügte bedeutende Ereignisse der Geschichte des Bosporus ein, und sie alle treten hier dem Reisenden viel unmittelbarer vor Augen, dadurch, daß man genau alle Schauplätze kennt, und alle Inseln, Vorgebirge und Burgen, Schlösser, Türme, Paläste heute noch erhalten sind. In verkehrsgeographischer Beziehung ist die Lage Konstantinopels unvergleichlich. Schon die wandernden Tiere, die vom Schwarzen- und Mittelländischen Meere durchziehenden Fische haben die Vorteile des Hafens von Konstantinopel ausgespürt und ihn stets als Laich- und Raststation auf ihrer Wanderung benutzt. Er ist von jeher ein ausgezeichneter Sammelplatz für Fische gewesen, und das mag wohl in frühester Zeit die thrazischen Landeskinder zu seinen Ufern gelockt haben. Noch heute ist der Fischfang im Bosporus und im Goldenen Horn von großer Bedeutung. Bei den Belagerungen, welche die Stadt auszuhalten hatte, ist er zuweilen eine Nahrungsquelle gewesen, die man ihr nicht entziehen konnte. Das alte Byzanz führte daher nicht ohne Bedeutung einen Fisch auf seinen Münzen.

Wie die Umrisse und die Gestaltung der Wasserpartien, so sind auch die des Festlandes bei Konstantinopel einer städtischen Anlage ungemein günstig. Der Hafen, das ihm nahetretende Marmarameer und der Bosporus schneiden eine kleine hügelige Halbinsel heraus, die gleichfalls wie ein Horn gestaltet ist und einen vortrefflichen Wohn- und Bauplatz abgibt. Er ist auf 3 Seiten durch Wasser gegen Angriff von Landheeren geschützt und bedarf auch auf der Landseite keiner ausgedehnten Verteidigungslinie. Es gehörte schon immer eine bedeutende Land- und Seemacht dazu, um diese Position zu bezwingen. Konstantinopel ist daher im Laufe seines langen Bestehens viel häufiger angegriffen als erobert worden. Von der Zeit Konstantins des Großen bis zum Jahre 1203 wurde es nicht weniger als vierzehnmal vergeblich belagert. Auch seine Eroberung im Jahre 1204 durch die Kreuzfahrer und Venetianer gelang erst nach gewaltigen Kämpfen zu Wasser und zu Lande. Das griechische Kaiserreich, nachdem es alle seine Provinzen an die Osmanen verloren hatte, fristete noch eine 50jährige Existenz hinter den Mauern und Gewässern, welche die Halbinsel der Hauptstadt umgaben. Die Wasserarme und Festlandsspitzen, die bei Konstantinopel zusammentreffen, sind durch den Schutz, den sie gewähren, ebenso nützlich, wie sie anziehend sind durch die Fülle reizender Naturszenen. Namentlich ist auf der kurzen Wasserstraße, die zwei Meere vereinigt und zwei Kontinente trennt, alles zu sehen, was das verwöhnteste Auge sich wünschen mag. Für alles ferner, was von einem Weltteil zum anderen hinstrebt, für Heere und Karawanen, war hier der Weitertransport und der Übergang über das Wasser leicht. Schon im Altertum mußte sich daher Byzanz zu einer mächtigen Handelsstadt entwickeln, deren Bedeutung noch wuchs, als sie mit dem seemächtigen Athen verbündet war. Nach der Zerstörung des weströmischen Reiches wurde Byzanz der Stapelplatz jener Waren, die bisher in Rom Absatz gefunden hatten. Noch ehe die Stadt Residenz der Kaiser wurde, war sie durch ihre Lage an zwei Meeren inmitten von Ländern, die von jeher dem Handel zahlreiche Produkte geliefert, der bedeutendste Marktplatz im ganzen römischen Reiche. Die berühmten Kaufleute des Mittelalters, die Venetianer, Genuesen und Pisaner, erkannten bald die Wichtigkeit Konstantinopels als Handelsstadt. Sie ließen sich daher in großer Zahl hier nieder. Auch heute noch ist Stambul, dessen unvergleichliche Vorzüge selbst die Türken nicht vermindern konnten, ein großer Basar, ein Völkermarkt, der die Vielsprachigkeit den Bewohnern zur anderen Natur werden läßt. Um dieses Kleinod zu schützen, haben die Türken den Bosporus und den Hellespont stark befestigt. Batterien reihen sich an Batterien, sodaß es wohl kaum einem Kriegsschiff möglich wäre, bis Konstantinopel vorzudringen.

Die Überreste aus Konstantinopels großer vortürkischer Zeit sind nur noch spärlich. Erdbeben und fremde Eroberer haben zu gründlich aufgeräumt. Auch hier sind es nicht die türkischen Barbaren gewesen, denen wir die Vernichtung dieser schönen Welt zu danken haben, sondern am schlimmsten haben die mit dem heiligen Zeichen geschmückten Heerscharen des dritten Kreuzzuges gehaust, und sie haben ihr Zerstörungswerk so gründlich betrieben, daß den Türken fast nichts mehr zu tun übrig blieb. Die schlauen Venetianer verstanden es im Interesse ihrer eigenen Politik, den dritten Kreuzzug anstatt nach Jerusalem nach Konstantinopel zu leiten, und nach tapferer Verteidigung fiel die Stadt in die Hände der Abendländer. Die prachtvollen Kaiserpaläste gingen in Flammen auf, die Marmorbilder wurden zerschlagen, die Metallstatuen eingeschmolzen, selbst die Kirchen und Gräber fanden keine Schonung. Die Venetianer machten insoweit eine rühmliche Ausnahme als sie wenigstens einen geringen Teil der allgemeinen Vernichtung entrissen, um ihn zur Ausschmückung ihrer Vaterstadt nach Italien zu überführen. Heute befinden sich auf dem einst berühmten Hippodrom nur noch dürftige Überreste: ein Obelisk, den einst Theodosius der Große aus Egypten geraubt hatte, der wie alle Bauwerke dieses wunderbaren Landes selbst stärker als die Allbezwingerin Zeit zu sein scheint. Zwischen den beiden Obelisken steht die sogenannte bronzene Schlangensäule, ein Rest von dem ehernen Drachenfuß, den das geeinte Griechenland in Erinnerung an den schönsten Sieg über die persischen Barbaren in Delphi aufgestellt hatte, und den Konstantin der Große aus dem Heiligtum Apollos mit anderen Schätzen entführt hat.

Einer der in geschichtlicher Beziehung interessantesten Wege in Konstantinopel ist nach dem Zeugnis aller Reisenden ein Spaziergang um die Mauern der Landseite vom Schloß der sieben Türme. Es soll nichts Malerischeres geben als diese halbverfallenen, von dichtem Efeu umrankten und von uralten Bäumen beschatteten Mauern und Türme. Bergauf, bergab zieht sich die unabsehbare Doppellinie der Mauer. Bald scheint sie, in eine Talsenkung hinabsteigend, in die Erde zu versinken, bald hebt sie sich auf der Spitze eines Hügels vom blauen Grunde des Himmels ab, unendlich vielgestaltig in den Formen ihrer Ruinen, an vielen Stellen von einer üppigen Vegetation überwuchert, die sich in ihren Spalten emporschlingt durch die Zinnen in zierliche Guirlanden zurückfällt und wieder hinaufsteigt bis zur Höhe der Türme. Fast keiner der gewaltigen Türme ist unversehrt. Hier ist einer eingestürzt, und im Graben liegen kolossale Mauerstücke, die trotz des Falles nicht geborsten sind. Dort ist nur die Mauerkrone vom Haupt gefallen, während die breiten, klaffenden Risse in den kümmerlichen Resten eines nur noch dreiseitigen Turmes jeden Augenblick den Einsturz befürchten lassen. Vonzeit zuzeit öffnet sich eine breite alte Bresche, die, obgleich nach der Eroberung geschlossen, doch den wiederholten Erdbeben nicht standgehalten hat, heute ein beredtes Zeugnis von der Wut ihrer Angriffe. Alles ist kolossal, wild verworren, voll Majestät und Größe, von erhabener und doch Trauer weckender Schönheit, die durch die Einsamkeit und Verlassenheit der Gegend, durch die Grabesstille unter den schweigenden düsteren Zypressen nur erhöht wird. Sähe man nicht hier und da über der langgedehnten Linie den Halbmond auf der Spitze eines Minaretts glänzen, der uns daran erinnert, daß der Islam hier seine Hauptstadt hat, man dächte nicht mehr an das Stambul des 19. Jahrhunderts. Man steht vor der Stadt Konstantins, atmet die Luft des 5. und fühlt sich in die furchtbare Katastrophe des 15. Jahrhunderts versetzt. Nur wer den unauslöschlichen Eindruck, den dieses selbst in seinen Ruinen noch imposante Bauwerk auf den Beschauer übt, genossen hat, begreift das bewundernde Lob des Manuel Chrysoloras, der die Mauern Konstantinopels denen Babylons zur Seite stellt. (Vergl. P. Leonhardi, Konstantinopel und Umgebung.)

Da, wo die alte Stadtmauer das Marmarameer verläßt und sich nordwärts wendet, liegt die gewaltige Masse einer düsteren Zwingburg aus entsetzlich blutiger Zeit: das Schloß der sieben Türme. Hier war der Schauplatz jener unzähligen geheimnisvollen Morde, mit denen die Nachfolger der Propheten ihre grausame Lust befriedigten. Hier haben die von den aufständischen Janitscharen entthronten Sultane, wenn sie nicht sogleich erdrosselt wurden, ihre Freveltat in einsamer Haft und beständiger Todesangst gebüßt. Hier wurden einst die Köpfe der hingerichteten Wesire als schreckliche Wahrzeichen aufgesteckt. Das Innere des Schlosses bietet jetzt überall ein trauriges Bild des Verfalls. Die Gebäude sind verschwunden, eine üppig wuchernde Vegetation hat von dem Hofe Platz ergriffen, einige Zypressen und Platanen beschatten eine zerfallene kleine Moschee, Schlingpflanzen klettern empor zu den Zinnen und Schießscharten. Dem Schloß der sieben Türme gegenüber flankieren zwei mächtige Pylonen, das sogenannte Goldene Tor. An den südlichen der beiden Tortürme knüpfen sich schreckliche Erinnerungen. In seinem Erdgeschoß wurden die Staatsgefangenen hingerichtet, ihre Köpfe wurden in einen Brunnen, den sogenannten Blutbrunnen, geworfen, dessen Öffnung im Fußboden jetzt durch zwei Steinblöcke verdeckt ist. Durch das Goldene Tor zogen die sieggekrönten Kaiser im Triumphzug in die Stadt. Nach einer alten türkischen Prophezeiung, die Veranlassung zur Vermauerung des Tores gab, werden die künftigen Eroberer Konstantinopels durch dieses Tor einziehen. Hier an den Mauern von Konstantinopel, am Tore des heiligen Romanos, hat sich der letzte Akt der jammervollen Tragödie abgespielt, die der türkischen Herrschaft vorausgegangen ist. Top Kapu nennen die Türken die ehemalige Porta, Kanonentor, denn hier hieß Mohammed II. seine von dem Ungarn Urban verfertigte Riesenkanone aufpflanzen; hier fand sein Hauptangriff statt, und hier leitete Konstantin persönlich die Verteidigung. Und als die Janitscharen nach entsetzlichem, wildem Ringen durch die Bresche brachen, warf der letzte byzantinische Kaiser den Purpur fort und stürzte mitten ins dichteste Gewühl, um kämpfend und sterbend den Untergang seines Reiches mit seinem Blute zu besiegeln. Die Türken aber haben zur Erinnerung an diesen Tag über dem Tor zwei Kugeln einmauern lassen.

Hinter dem Tore des heiligen Romanos senkt sich der Weg in das Tal des Lykos hinab, überschreitet eine antike Wasserleitung und erreicht beim Hebdomonspalast die Stelle, wo die Mauer des Theodosius aufhört und die des Heraclius anfängt. Sie ist nur zwei Jahrhunderte jünger und mit ihren mächtigen Türmen vortrefflich erhalten. Hier ist das interessanteste Viertel des alten Byzanz. Der Hebdomonpalast, auch Palast des Belisar genannt, ist das einzige wenigstens teilweise erhaltene Wohnhaus aus der Kaiserzeit, ein mächtiges dreistöckiges Gebäude, von dessen früherer Bestimmung man nur weiß, daß zu Beginn der Türkenherrschaft Elefanten darin gehalten wurden. Der Blachernenpalast, der nicht weit davon gleichfalls an der Mauer gelegen war, war die berühmte Residenz der letzten byzantinischen Kaiser, von deren Prachtscher Tyrannei gedient haben. Der entsetz- Der Palast ist vom Erdboden verschwunden, nur ein Teil seiner Fundamente existiert noch. Besser ist es dem Turm ergangen, den Isaak Angelos zum Schutz des Blachernenpalastes gebaut hat, und daneben dem Anthemasturm. Unter dem letzteren hat man erst in neuerer Zeit ungeheure Gewölbe aufgefunden, die sich bis zum Palast hinzogen und als Kerker für die unglücklichen Opfer byzantinidie Kreuzfahrer nicht genug erzählen konnten. liche Anthemasturm mit seinen unterirdischen Marterkammern steht noch heute und starrt mit seinen leeren Fensterhöhlen trotzig in unser Jahrhundert hinein; aber die Kaiser sind längst verschwunden, und selbst von der Stätte, wo sie gewohnt, ist kaum mehr übrig als der Name Palatium.

An der Beresina.

(26.–29. November 1812.)

Skizze von A. v. d. Warnow.

(Nachdruck verboten)

Schwerer, grauer Staub erfüllte die schwüle, regungslose Luft; er legte sich wie Asche auf unsere Tschakos und Uniformstücke, überzog die schweißbedeckten Gesichter mit seiner häßlichen Masse, daß wir mehr Gespenstern als menschlichen Wesen glichen. Der Staub war stellenweise so dicht und undurchdringlich, daß die Tamboure ihre Trommeln rühren mußten, damit die einzelnen Truppenteile nicht ineinander und durcheinander gerieten. Kein Vogelgesang, kein Laut als das Stampfen der Tausende von Füßen und Rossehufen, als das Rollen der Kanonen und Trainwagen ringsum, soweit man horcht, und nichts soweit man sieht, als verbrannte und geplünderte Gehöfte, schwarzer Schutt und rauchende Trümmer und überall, allüberall diese schrecklichen, halbverwesten Toten mit den weißen, wächsernen Gesichtern und den kalten, weitoffenen Augen. Auf den zerstampften Feldern liegen sie, in den mit Unrat angefüllten Gräben, hinter den verdorrten Sträuchern, die Opfer des Krieges, dahingestreckt vom heißen, tödlichen Blei, dem Hunger oder der Ruhr . . .

Wir waren ausgezogen aus der fernen, lieben Heimat 51 Offiziere und 1664 Mann; in Smolensk zählten die beiden Bataillone kaum noch 700 entkräftete, bleiche Schemen, und bis Moschaisk war das Häuflein noch kleiner geworden, hatte der Tod noch viele dahingewürgt in ihrer Jugend und Kraft.

Während Napoleon seinen Unglückszug nach Moskau fortsetzte, lagen wir hier in Moschaisk mit Teilen des 9. Viktorschen Armeekorps zusammen, dem wir zugeteilt waren, in halbzerfallenen Holzhütten, teilweise vom Feuer verzehrt, Holzklappen, statt der Fenster, alles von Schmutz und Ungeziefer starrend, Unrat auf den ungepflasterten Straßen. Das war unser Lohn für all die Anstrengung und für all das vergossene Blut. Wir richteten uns, so gut es gehen wollte, für den nahenden Winter ein. Es wurden die Hütten ausgebessert, gereinigt und für Brennholz und Speise hinreichend gesorgt.

Ein Kamerad, ein Kuchenbäcker seines Zeichens, war auf die Idee gekommen, kleine Törtchen zu backen und sie an seine Landsleute zu verhandeln. Er ging mit einem Körbchen von Haus zu Haus, und so kam es, daß er eines Tages mit seiner Ware auch an dem französischen Wachtposten vorüberkam.

„Hola, hé!" schrie die Wache: „Donnez-moi aussi, s'il vous plait!" Der gutmütige Deutsche trat harmlos näher und hielt dem gelben, dürren Gesellen seinen Korb mit Leckerbissen unter die gebogene, lange Nase. Die schwarzen Augen funkelten gierig, und blitzschnell griffen die knochigen Krallenhände in den Korb und holten sich so viel von dessen Inhalt heraus, als sie nur fassen konnten. „Non, non!" kreischte der Deutsche erschreckt auf, sein Eigentum zurückreißend: „Tout d'abord payer!"

„Que le diable t'emporte!" lachte der gelbe Kerl voll teuflischem Hohn und gab dem Korb einen Fußtritt, daß er im Bogen hochemporflog und dann in den Schmutz kollerte: „Allez donc, cochon d'Allemagne!"

Ich ging gerade vorüber und sah das rohe, freche Treiben des unverschämten Burschen mit an, sah, wie mein braver Kamerad nicht nur um seine Ware geprellt, sondern auch noch gemein verhöhnt wurde, und mit einem Griff hatte ich die kleine, giftige Kröte gepackt, sie über das Knie gelegt und begann sie mit ihrem eigenen Seitengewehr nach allen Regeln der Kunst zu verbläuen. Hui, fing der dürre Schlingel da an zu brüllen und zu heulen! „Meurtre et homicide! Au secours!"

Die Wache stürzte heraus, viele braune Fäuste ergriffen mich, ich wehrte mich wohl verzweifelt gegen die Übermacht, schleuderte die Vordersten zu Boden, doch endlich überwältigte mich die Masse der Angreifer. Ich wurde gebunden und in einen Hof geschleppt, wo der Oberst des französischen Regimentes stand und mich mit finsteren, feindlichen Blikken betrachtete. Der Kamerad, um dessentwillen der Streit ausgebrochen war, war da-

vongelaufen, um unsere Leute von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen; und so begann nun der kleine gelbe Franzose schandbar zu lügen. Was half es, daß ich mich der Wahrheit gemäß verteidigte. Der Oberst lachte verächtlich, strich sich den martialischen, ergrauten Knebelbart und entgegnete scharf: „C'est egal! Er hat einen Franzosen geschlagen; dafür bekommt er fünfzig Hiebe in die Jacke! Comprenez-vous?“

Ich entgegnete, daß ich nur in Gegenwart meiner Offiziere geschlagen werden dürfe, da ich nicht zu seinem Bataillon gehörte. Der Franzose aber winkte nur mit der Hand, worauf ich, trotz meines Sträubens, auf ein Bund Stroh niedergeworfen wurde. Die Uniform wurde mir herabgerissen, und dann begann ein dicker, schwammiger Sergeant mich mit einer russischen Knute aus Leibeskräften zu bearbeiten. Der Oberst stand dabei und zählte langsam und wohlgefällig die Schläge. Da betrat eine ältere, immer noch schöne Dame in Begleitung eines jungen Mädchens und eines Kindes den Hofraum. Sie blieb überrascht und sichtlich unangenehm berührt über den barbarischen Anblick stehen und wandte sich dann erschauernd ab. Das Kind schrie gell auf, riß sich von der Hand der Mutter los und eilte auf den Oberst zu, dessen Hände es flehend ergriff: „O papa!“ schluchzte es, „laissez donc, le pauvre homme!“ Dann blitzschnell auf den verblüfften Sergeanten zuspringend, riß es diesem die Knute aus der Faust, warf sie zu Boden und stellte sich vor mich hin wie ein Schutzengel. Erstaunt sah der Sergeant bald meinen kleinen Schutzengel und bald das Gesicht seines Vorgesetzten an; dieser lächelte, sichtbar erheitert durch die kecke Tat seines Lieblings; alle Soldaten lachten, und mehrere riefen: „C'est bien!“ der Oberst ergriff sein Töchterchen, nahm es auf den Arm und winkte dem Sergeanten zu: „Tenonz-nous en là!“ und sich an mich wendend, sprach er kurz: „Sortez d'ici!“ Das Kind jammerte, seine kleinen weißen Händchen nach mir ausstreckend: „Pauvre homme à moi!“

Ich nickte meinem kleinen Schutzengel dankbar zu, dann machte ich, daß ich so schnell wie möglich aus dieser schlimmen, unwirtlichen Nachbarschaft fortkam.

Dieses Vorfalles wegen wäre es fast zum offenen Kampf zwischen den Deutschen und den Franzosen gekommen, hätte nicht der 24. Oktober auch uns den Rückzugsbefehl gebracht. Über die glattgefrorene, weißbeschneite Landstraße dahin lärmte ein unabsehbarer Zug von Menschen, Tieren, Wagen und Geschützen, eine wahre Völkerwanderung. Aber neben all diesen bleichen, abgemagerten Gestalten in den bunten, vielfarbigen Uniformen schlich still und lauernd der Hunger, und ihren Spuren folgte gespenstig groß der Tod. Viele der erbärmlichen Geschöpfe in dem bunten Flitter der Uniformen wurden wahnsinnig vor Entbehrung und rasten heulend, wie wilde Tiere, dahin in die Nacht der schneebedeckten Wälder. Immermehr lockerten sich die Banden der Disziplin, immer dünner wurden die Reihen der Regimenter und Bataillone. So erreichten wir, stets vom Feind umschwärmt und wiederholt mit ihm erbittert kämpfend, endlich am 23. November die Beresina. Wir, vom Viktorschen Korps, sollten die Nachhut bilden, während die Garden und das Oudinotsche Korps den Übergang bei Studianko erzwingen sollten, gegen die Moldauarmee unter Tschitschagow. Wir, diesseits des Flusses, hatten inzwischen mit dem Heer Wittgensteins zu kämpfen. Unsere beiden Bataillone waren auf etwa 40 Mann zusammengeschmolzen. Der 26. verging, ein schauriger, endloser Tag. Hinter uns, in der graublauen, schweren Schneeluft flammten grellrot die Brände der Wagen, mit dem Raub aus Moskau beladen, die auf Napoleons Befehl der Vernichtung preisgegeben wurden, krachte der Donner der Geschütze und das Rollen des Gewehrfeuers jenseits des Flusses, gellte das Geheul der geängstigten Flüchtlinge. Unaufhörlich fluteten die Massen an uns vorüber, in Pelze und Tücher gehüllt, buntscheckig, wie ein toller Maskenzug, und unaufhörlich raste und tobte der Kampf um das nackte Leben an den beiden Brücken. Der Starke schmetterte den Schwächeren zu Boden und schritt über ihn dahin, der Mann schlug das Weib nieder. Kinder stampfte man mit den schweren Füßen zu Tode, man erdrückte sich gegenseitig, man keilte sich zusammen zu einer bewegungslosen Masse, ein Chaos der Vernichtung und des Schreckens. Auch dieser furchtbare 27. November ging langsam dahin, und die eisige Winternacht kam, allein der Kampf an den Brükken hörte nicht auf, er ward nur noch grausiger und wilder bei dem roten Scheine der Wachtfeuer, der brennenden Wagen und Hütten.

Und dann das Grauen des 28. Die Division Dändel war im Morgengrauen über den Fluß wieder zurückgegangen und hatte unsere Stellung bei Studianka verstärken helfen. Und dann entbrannte der Kampf drüben, jenseits der Brücken und vor uns, neben uns, um uns. Die Salven rollten, die Trommeln rasselten, Gebrüll und Lärm, und Schlag auf Schlag dröhnte das Geschütz. Wir hielten allen Anstrengungen der Russen stand, wir kämpften ja um unser Leben, um den Rückzug ins geliebte Vaterland. Gegen Abend verloren wir wohl etwas an Boden, doch gingen bald darauf die Russen selbst zurück. Es mochte gegen 1 Uhr nachts sein, als der Rest unserer kleinen Schar den Befehl erhielt, über die Brücke zu gehen. Das Gefecht war verstummt, auch die Kosaken hatten das Schlachtfeld verlassen, nur die Masse der Flüchtlinge war noch ruhelos in Bewegung und strömte herbei von allen Enden. Wir schritten dahin, fest geschlossen, etwa noch 25—30 Mann. Der General Eblé hatte uns die Bahn frei gemacht, indem er Tausende von Wagen hatte in den Fluß stürzen lassen und unsere Kolben und Bajonette trieben die Haufen der ungeordneten Flüchtlinge zur Seite. So kamen wir den Brücken immer näher. Mit Verwunderung erblickte ich ringsum Gruppen von Menschen um die Feuer gekauert, apathisch, stumpf, allen Bitten und Befohlen taub, wie gedankenlose Tiere dahindämmernd . . .

Wie wir so dahinschritten, sah ich seitwärts in dem Gedränge der Fliehenden plötzlich eine Kutsche; sie mußte soeben erst gekommen sein, die Pferde waren offenbar aus Ermattung gestürzt, und das Gehäuse des Wagens schwankte unter dem Ansturm der Masse. Da wird die Tür der Kutsche aufgerissen, händeringend und gelle Rufe um Hilfe ausstoßend, entspringen ihr zwei Frauen. Nur einen Augenblick kann ich sie sehen, dann verschwinden sie unter den schwerstampfenden Füßen der vorwärts drängenden Menschen. Der Augenblick hat genügt, um mich in beiden Frauen die Gattin des französischen Obersten und dessen älteste Tochter erkennen zu lassen, die hinzukamen, als ich in Moschaisk so ungerecht mißhandelt wurde. Und die jüngste Tochter, mein kleiner Rettungsengel, wo war sie? Ich spähe scharf hin, dann einige Kolbenschläge, die Nächsten stürzen zu Boden, Geheul, Flüche, aber wieder und wieder folgen wuchtige Stöße, und über Menschenleiber schreitend, erreiche ich endlich den Wagen. Auf dem Rücksitz gewahre ich, in Schreck und Angst zusammengekauert, das Kind, das ich suchte. Freudig ergreife ich es und hebe es auf den linken Arm; es umschlingt meinen Hals und birgt wimmernd sein Gesichtchen an meiner Schulter: „Mon petit ange de délivrance!“ flüsterte ich ihm zu, und es weint: „Ma pauvre maman! ohe!“ Um es zu beruhigen, sagte ich: „Silence, nous allons à ta maman!“

Die Kameraden wieder zu erreichen ist mir ganz unmöglich, ich muß dem Strom der Flüchtlinge folgen; mit der rechten Hand rücksichtslos den Kolben meiner Flinte schwingend, dringe ich vorwärts, der Brücke und der ersehnten Rettung näher und näher. Über Menschenleiber schreitend, immer den Kolben in der Faust, habe ich endlich das Ufer der Beresina erreicht, der Sumpf ist gefroren, ich trete in den Fluß und wate bis zu den Hüften hinein. So längs des Randes fortgehend, gewinne ich die Brücke, die jämmerlich gebaut, kaum zwei Fuß über den Wasserspiegel emporragt; ich erklettere sie und bin endlich gerettet. Hinter mir tobt und rast der Kampf um das nackte Leben, ringen und heulen die Flüchtigen, während die Brücke selbst fast menschenleer ist. Ich überschreite sie und steige das Ufer hinauf, naß, die Kleider zu Eis gefroren, hungrig, müde und elend von dem Jammer, den meine Augen erblickten. Ich eile hastig weiter, um die vorausgezogenen Kameraden einzuholen, das Kind auf dem Arm, das erstaunt und neugierig umherblickt, offenbar die vermißte Mutter suchend. Da, wie ich an der Eskadron vorüberhaste, ein lauter Freudenschrei, und aus den Reihen löst sich ein Reiter und kommt auf mich zu getrabt; ich kenne ihn, es ist der französische Oberst, der mich in Moschaisk so schändlich schlagen ließ.

„Mon enfant!“ ruft er, „mon cher enfant! Grace à Dieu!“ Und das Kind jubelt, die Händchen dem Nahenden entgegenstreckend: „Papa! papa!“

Und dann hält der alte Kriegsmann sein Kind im Arm und küßt und herzt es zärtlich, während seine Augen sich feuchten und langsam eine Träne über seine gefurchten Wangen in den grauen Bart rinnt. Ernst, mir die gebräunte Hand herüberreichend, sagt er bewegt: „Mon camerade! Vous avez rendu le bien pour le mal!“

Ein kurzer, stummer Händedruck, dann stehe ich wieder in all dem Jammer und Grauen.

Über 30 000 Menschen hatte dieser furchtbare Übergang über die Beresina dem französischen Heere gekostet und die „große Armee“ hatte aufgehört zu existieren.

Von den 51 Offizieren und 1664 Mann, die in Jugendkraft und Ruhmbegier die deutsche Heimat verlassen hatten, kehrten nur 17 Offiziere und 25 Mann zurück, krank, gebrochen, fast Greisen gleichend, aber sie brachten die beiden Fahnen mit, um die sie sich fest geschart hatten, treu bis in den Tod, und die sie bald gegen die Franzosen tragen sollten im heiligen Kampfe um die Befreiung des geliebten Vaterlandes, das so lange unter der Gewaltherrschaft des Korsen geseufzt und geblutet. Aus dem rauhen Winter flammte die rote, heilige Frühlingssonne empor, die endlich den bangenden, harrenden Herzen Wärme und Helle bringen sollte im Sturm der Schlachten, ein goldener Frühling, wenn auch nur kurz, aber schön und begeisternd.

Rudolph Hertzog

BERLIN C.
Breite Strasse
Brüderstrasse
Gegründet 1839

Probebestellungen von Kleider- und Seidenstoffen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Probenversand 3, Berlin C. 2, Breite Str. 15.

Zu Fest-Geschenken geeignet!

Moderne wohlfeile Kleider-Stoffe

Glatte und gemusterte tuchartige Stoffe — Breite 75—90 cm
praktische Qualitäten in reicher Auswahl . . . . 50 90 Pf. bis 1.40

Noppen- und Zwirnstoffe — Breite 90—130 cm
grosse Sortimente in modernen Farben und Melangen . . . M. 1.— 1.20 bis 2.60

Kostüm- und Rockstoffe — Breite 90—130 cm
in englischem Genre, auch mit angewebtem Futter . . . . M. 1.25 1.40 bis 2.50

Whipcord- und Cotelé-Stoffe — Breite 90—110 cm
in allen neuen Farbenstellungen . . . . M. 1.30 1.40 bis 2.60

Bordüren-Stoffe — Breite 90—120 cm
glatter Fond mit angewebter Bordüre . . . . M. 1.65 1.75 bis 3.40

Kinderkleider-Stoffe — Breite 90—110 cm
reiche Sortimente, moderne Streifen, Karos und Bordüren . M. 1.15 1.25 bis 2.80

Lama- und Flanellstoffe — Breite 70—110 cm
dunkle und mittelfarbige, gestreifte und karierte Wollstoffe für Blusen und Morgenröcke . . . . 90 Pf. 1.35 bis 2.—

Einfarbige ganzwollene Tuche — Breite 90—120 cm
bewährte Qualitäten in grosser Farbenauswahl . . . . M. 1.55 1.90 bis 3.—

Einfarbige ganzwollene
Cheviot- und Kammgarnstoffe — Breite 90—130 cm
erprobte Qualitäten, glatt und gestreift, für Kleider und Kostüme 95 Pf. 1.10 bis 2.50

Schwarze ganzwollene Kleiderstoffe — Breite 90—130 cm
Cheviots, Satintuche, Popeline, Coatings etc. für Kleider u. Kostüme 95 Pf. 1.25 bis 2.50

Schwarze Voiles und Grenadines — Breite 90—110 cm
glatt und in neuen Streifen und mit Bordüren . . . . M. 1.30 1.50 bis 2.50

Elfenbeinfarbige Kleiderstoffe — Breite 95—110 cm
in allen modernen Geweben und Mustern . . . . M. 1.15 1.30 bis 2.—

Bedruckte Wollmousseline — Breite 78—80 cm
in grosser Musterauswahl . . . . 75 95 Pf. bis 1.35

Moderne Blusenstoffe — Breite 68—70 cm
Grosse Sortimente in Streifen, Karos und Bordüren . . . . . . 75 95 Pf. bis 2.—

Stoffe für Gesellschafts-Kleider

Wollene, halbseidene, klare und dichte Gewebe in Voile, Marquisette, Eolienne, Epingline und Ottoman. Glatt, changeant, gestreift, Jacquard-Muster, sowie mit Bordüren — Breite 106—120 cm — 1.40 2.— bis 4.10

Neue Kleiderstoffe für die Frühjahrs-Saison 1913

Grosse Sortimente in leichten, wollenen u. halbseidenen Geweben. Aparte Neuheiten in Kostümstoffen. Neue Blusenstoffe in grosser Auswahl u. jeder Geschmacksrichtung.

Moderne wohlfeile Seidenstoffe und Sammete

Farbige, glatte und Changeant-Seidenstoffe — Breite 44—60 cm
Grosse Sortimente der neuesten Farben . . . . Meter M. 1.— bis 3.—

Gestreifte japanische Waschseide (reine Seide) — Breite 50—52 cm
Moderne Phantasiestreifen . . . . Meter M. 1.—

Karierte und gestreifte Seidenstoffe — Breite 44—50 cm
Neue Phantasie-Karos und Streifen, aparte Farbenstellungen . . . . M. 1.40 bis 3.50

Chiné-Seidenstoffe — Breite 45—48 cm
elegante Blumenmuster . . . . Meter M. 3.10 bis 4.—

Bedruckte Seiden-Foulards — Breite 51—70 cm
Neuheit Frühjahr 1913, neue Streifen-, Blumen-, Punkt-, Phantasie-Muster 1.25 bis 2.45

Weisse, glatte und gemusterte Seidenstoffe — Breite 44—60 cm
Moderne Gewebe, beste Färbungen . . . . Meter M. 1.40 bis 3.50

Schwarze, glatte und gemusterte Seidenstoffe — Breite 45—60 cm
Erstklassige Fabrikate, solide Färbungen . . . . Meter M. 1.40 bis 3.75

Seiden-Sammete und Plüsche — Breite 45—48 cm
Farbig und schwarz, grosse Sortimente . . . . Meter M. 2.50 bis 4.—

Gestreifte, karierte und gaufrierte Sammete — Breite 45—47 cm
Reiche Auswahl neuester Streifen- und Phantasie-Muster . . . Meter M. 1.65 bis 3.50

Farbige und schwarze Velvets, die grosse Mode — Breite 48—70 cm
Glatt, gerippt, gestreift und bedruckt . . . . Meter M. 1.60 bis 3.70

Wohlfeile Seiden- und Sammet-Blusen, abgepasste, im Karton mit Modebild . . Mark 4.— 5.60 6.60 bis 12.—

Grosse Eingänge von Neuheiten in Seidenstoffen für die Frühjahrs-saison 1913.

Damen-Kleidung

Ulster, Abendmäntel, Paletots . . . . M. 14.50 bis 435.—
Jackenkostüme, Kleider, Servierkleider . . . . . M. 14.50 bis 470.—
Kleiderröcke schwarz und farbig . . . . M. 5.— bis 58.—
Umstandsröcke . . . . M. 28.50 bis 39.50
Blusen und Blusenhemden, Schossblusen . . . . M. 1.35 bis 75.—
Morgenkleider Mk. 5.40 bis 190, Unterröcke . . . . . Mk. 2.70 bis 60.00, Backfischröcke . . . . Mk. 3,15 bis 14.75
Sammet-Kostüme, Sammet-Kleider, Sammet-Mäntel, Sammet-Blusen.

Pelzwaren

Pelz-Muffen . . . . M. 5.85 8.25 10.75 16.— usw.
Pelz-Kragen und -Kolliers . . . . M. 4.— 6.50 8.25 10.25 usw.
Pelz-Paletots und -Mäntel . . . . M. 115.— 180.— 195.— usw.
Feder-Boas und -Schals . . . . M. 9.25 14.25 16.25 usw.
Kinder-Garnituren . . . . M. 3.40 5.85 5.40 7.50 usw.
Pelz-Fusstaschen . . . . M. 2.60 4.20 5.90 6.60 usw.
Herren-Geh-Pelze . . . . M. 130.— 175.— 205.— usw.

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen usw.

Herren-Kleidung

Herren- u. Jünglingsanzüge v. M. 21.—
Schlafröcke, Hausjaketts v. M. 11.50
Herren-Westen . . . . . v. M. 2.50
Leder-Westen . . . . . v. M. 20.—
Gummi-Mäntel . . . . . v. M. 13.50

Ulster und Paletots von M. 28.— an
Gestr. Herrenbeinkleider v. M. 6.— an
Lod.-Regenpelerinen von M. 10.25 an
Loden-Joppen . . . . von M. 6.50 an
Bozener Mäntel . . . von M. 16.— an

Herren-Krawatten

Selbstbinder grosse offene Form . . . . 85 Pf. bis M. 3.—
Schleifen, Regattes . . . . 60 Pf. bis 90 Pf.
Kragenschoner, gestrickte Schals mit Druckknopf . . . . 50 Pf. bis M. 1.90
Hosenträger . . . . 45 Pf. bis M. 1.65
Seid. Taschentücher 50 Pf. bis M. 2.25. Seid. Halstücher 90 Pf. bis M. 4.—

Konfektion für Kinder

Kinderkleidchen aus Barchent und Wollstoffen . . . M. 1.60 1.75 2.50 usw.
Wollene Mädchenkleider in grosser Auswahl . . . M. 9.50 11.50 13.— usw.
Backfisch-Kleider- und -Kostüme . . . . . . M. 16.50 22.50 26.50 usw.
Kinderpaletots und -Mäntel . . . . M. 5.25 6.50 7.— usw.
Knaben-Anzüge in allen Formen . . . . M. 4.— 5.75 10.— usw.
Knaben-Blusen, -Hosen, -Joppen . . . . M. 2.50 3.— 5.75 usw.

Handschuhe

Glacé-Handschuhe Damen . . . . Paar M. 1.90 bis 3.25
Glacé-Handschuhe Herren . . . . Paar M. 1.90 bis 2.70
Stoff-Handschuhe Damen und Kinder . . . . . . Paar 50 Pf. bis M. 1.25
Stoff-Handschuhe Herren . . . . Paar M. 1.— bis 1.65
Lange Ball-Handschuhe, Flor und Seide, in grosser Auswahl.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 M. an. Die reich illustrierte Weihnachts-Preisliste wird auf Wunsch franko zugesandt!

Für 2 Pferde

suche ich Beschäftigung.

A. Irmer, Culm. Chaussee 1.

Mein

Zahnatelier

befindet sich jetzt **Breitestraße 33**, bei **Kaufmann Seelig.**

Frau Margarete Fehlauer.

Wohnungsangebote

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel**, in Firma **W. Boettcher**, Baderstr., zu richten.

Gerechtestr. 8/10, 2, 6 Zim.,	1250	1.10.
Mellienstr. 90, 1, 6 Zimmer,	1200	sof.
Brückenstr. 8, 2, 5 Zim., Entree, Küche, Mädchenzim., Badest., Keller, Bodenkammer,	900	
Breitestr. 31, 2, 4 Zimmer,	800	
Mellienstr. 101, 2, 4 Zimmer,	700	
Brombergerstr. 60, 3, 5 Zim.,	700	sof.
Jakobstr. 13, 4 Zim., Zubeh.,	650	
Schulstr. 22, 1. Et., 3 Zimmer mit Zubehör, Stall u. Remise,	600	sof.
Baderstr. 8, Speicher, Remise, Hofraum, Pferdestall, zu erfragen Brückenstr. 5,	500	sof.
Hofstr. 3, 2, 4 Zimmer,	480	sof.
Mellienstr. 127, 1, 4 Zimmer,	450	1.10.
Heiligegeiststr. 1, 2, 3 Zim.,	450	
Bankstr. 6, pt., 3 Zimmer,	400	sof.
Hofstraße 11, 2, 3 Zimmer,	400	
Leibitscherstr. 35, 1, 3 Zimmer,	216	sof.
Leibitscherstr. 35, pt., 2 Zim.,	192	sof.
Bankstr. 6, 4, 1 Z., Küche, Zub.,	160	sof.
Mellienstr. 72, 5 Zimmer,		1.10.
Friedrichstr. 10/12, 6 Zimmer,		sof.
Mellienstr. 123, 1 Zim. u. Küche,		
Schulstr. 20, 2, 3 Zim. u. Balkon,		sof.
Baderstr. 10, 1 möbl. Zimmer,		sof.

Ein Laden

nebst Wohnung, in dem ein Putz- und Weißwaren-Geschäft seit 35 Jahren als erstes am Orte mit Erfolg betrieben wurde, in lebhafter Geschäftsgegend der Stadt, ist vom 1. Januar 1913 zu vermieten. Auskunft erteilt

A. Giesel, Strasburg Wpr.

Wilhelmplatz 6, 2. Et.

Die seit 16 Jahren von Herrn Geh. Justizrat **Lippmann** bewohnte

Wohnung,

7 Zimmer nebst reichl. Wirtschaftsräumen, ist vom 1. April 1913 zu vermieten.

Wohnung,

5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später

R. Uebrick, Brombergerstr. 41.

Bachestr. 13, 4 Zimmer

und großer Keller zur Werkstätte oder Lagerraum, per sofort oder später zu vermieten.

Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski**, Waldstr. 15, 3 Tr.

Wohnung,

3 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, von sofort zu vermieten.

Freder, Graudenzerstr. 81.

Versetzungshalber

4-Zimmer-Wohnung,

großes Entree, Zubehör, sof. zu vermieten **Jakobstraße 13.**

Gr. Lager- und Eiskellereien von sof. oder später zu vermieten. **Altstädt. Markt 27, 3 Tr.**, bei **Scheda.**

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, vom 1. 4. 1913 zu vermieten.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Die bisher von Herrn Ersten Staatsanwalt **Storp** bewohnte

1. Etage,

Bromberger- und Hofstraßen-Ecke,

8 Zimmer, auch Pferdestall,

ist zu vermieten.

Kirste, Hofstraße 1a.

Herrschaftl. Wohnung

von 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.

Carl Preuss, Parkstraße 18.

Ein Zimmer,

3 Trepp., Hof, v. sof. möbl. od. unmöbl. an einzelne Person zu vermieten.

Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Möbliertes Zimmer

mit voll. Pens. v. 1. 12. bill. z. vm., evtl. auch an 2 Herren. **Tuchmacherstr. 6, 2.**

---

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör, fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten

Kloßmannstraße 18 (Eingang Talstr.)

Friedrichstraße 8:

Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und **Brombergerstraße 50.**

4-Zimmer-Wohnung

mit sämtlichem Zubehör, Aussicht nach der Weichsel, von sof. zu verm. **Baderstr. 2.**

Mein diesjähriger großer

Weihnachts-Verkauf

beginnt heute Sonntag den 1. Dezember.

In allen Abteilungen meiner **bedeutend vergrößerten Verkaufsräume** habe ich **große Posten Waren zu ganz hervorragend billigen Preisen für meinen Weihnachtsverkauf 1912** ausgelegt.

Ich bitte um ganz besondere Beachtung meines heutigen Angebots.

Damen-Konfektion.

Matiné aus Flauschstoff, in vielen Farben	1.95	Mk.
Blusen aus gestreiftem Velour	1.15	„
Blusen aus reinwollenem Popelin, auf Futter	4.20	„
Ulster, hoch und offen zu tragen, mit Riegel	12.00	„
Tanzstundenkleid, hochapart	15.00	„

Auf alle nicht besonders im Preise herabgesetzten farb. Mäntel und Kostüme gewähre ich 20 Prozent Rabatt.

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden aus gutem Stoff	1.10	Mk.
Damen-Hemden, Ia Madapolam mit br. eleg. Stickereien	2.40	„
Damen-Beinkleider, Kniefasson mit Stickerei	1.45	„
Damen-Beinkleider, Rockfasson, in hocheleg. Ausführung	2.95	„
Damen-Nachtjacken aus gerauhten und glatten Stoffen	1.25	„
Stickerei-Unterröcke mit breiten Volants	2.60	„
Anstandsröcke aus Croisebarchent, gebogt	1.35	„
Prinzeß-Röcke in aparter Verarbeitung	7.25	„

Herren-Konfektion.

1 **Posten Herren-Anzüge**	16.50	Mk.
1 **Posten Herren-Joppen**	7.50	„
1 **Posten Herren-Ulster**	25.00	„
1 **Posten Knaben-Anzüge**	4.25	„
1 **Posten Knaben-Joppen**	4.50	„
1 **Posten Jünglings-Anzüge**	8.00	„

Herren-Wäsche.

Weiße Herren-Hemden aus gutem Stoff	1.50	Mk.
Weiße Herren-Oberhemden mit Ia Piquéeeinsatz	4.25	„
Farbige Herren-Oberhemden mit festen Manschetten	3.50	„
Herren-Nachthemden mit farbigen Besätzen	3.25	„

Herren-Kragen, Krawatten, Hosenträger } **in großer Auswahl.**

Schürzen.

Knaben-Schürzen	0.48	Pf.
Mädchen-Schürzen, hübsch garniert	0.80	„
Zierschürzen, aparte Neuheiten	0.50	„
Zierschürzen mit Träger	1.05	Mk.
Blusenschürzen, hübsche Muster	1.35	„
Hausschürzen, Ia Stoffe	0.90	Pf.

Trikotagen. Strumpfwaren.

Normalhemde	1.45	Mk.
Unterjacke	1.20	„
Normalhose	1.45	„
Damen-Strümpfe, gute Qualitäten	0.45	Pf.
Herren-Socken	0.30	„
Kinder-Strümpfe, 1 Posten zum Aussuchen	0.30	„

Kleiderstoffe.

In dieser Abteilung übertreffen meine 5 Serien alles bisher Gebotene.

Robe, 6 Meter Hauskleiderstoff	2.70	Mk.
Robe, 6 Meter Kleiderstoff	4.50	„
Robe, 6 Meter Kleiderstoff	5.40	„
Robe, 6 Meter Kleiderstoff, reine Wolle	5.95	„
Robe, 6 Meter Kleiderstoff, reine Wolle	6.25	„

Gardinen. Teppiche.

Künstler-Gardine, 2 Châles mit Behang	6.75	Mk.
Dekoration, 2 Châles mit Behang	4.50	„
Steppdecken, Handarbeit	5.00	„
Tischdecke aus Gobelin	3.50	„
Tischdecke aus Filztuch mit Applikation	2.50	„

Teppiche, hervorragende Fabrikate, um zu räumen mit **20 Prozent Rabatt.**

Tisch- und Bettwäsche.

Teegedeck mit 6 Servietten	3.75	Mk.
Tischtücher, 1/2 Leinen, 130×130 cm	1.75	„
Servietten, 60×60 cm, Dutzend	4.95	„
Küchenhandtücher, Dutzend	3.75	„
Gesichtshandtücher, 48×110 cm, Dutzend	5.75	„
Laken, Ia, Dowlas	1.75	„
Laken, 1/2 Leinen	1.80	„
Laken, Betttuchbiber	1.30	„
Bezug mit 2 Kissen, karierte Züchen	4.50	„
Bezug mit 2 Kissen, Ia Linon	4.95	„

Taschentücher.

Linon, gute Qualität, 1/2 Dutzend	0.45	Pf.
Batist mit farbigen Kanten, 1/2 Dutzend	0.85	„
Batist mit Eckstickerei, Karton 1/4 Dutzend	1.35	Mk.

Während des Weihnachtsverkaufes gewähre ich auf alle nicht besonders im Preise herabgesetzten Waren 10 Prozent Rabatt.

Jedes Kleid wird auf Wunsch elegant verpackt und ist der Umtausch eventl. auch nach dem Feste gestattet.

Seglerstr. 27. **M. Berlowitz,** Seglerstr. 27.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir verzinsen

Spareinlagen

mit

4 Prozent.

Annahme von **1 Mark aufwärts** auch von **Nichtmitgliedern.**

Der Vorstand.

Gemälde-Ausstellung

im „Katzenkopf", Mauerstraße 70, 2,

hinter dem „Thorner Hof".

Tägl. 11—1 u. 4—7 Uhr. Eintritt 25 Pf., Mitgl. frei.

Zentralf.-Doppelflinten v. 25 bis 300 M.

Hammerleß-Doppelfl. mit Ejektor 125 M.



Browning- und Winchesterflinten von 150 M. an.

Gebrauchte Browning- und Teschnerflinte von 90 M. an.

Mauser- und Browning-Pistolen billigst.

Futterale für Armeepistolen rc. Munition.

Ewald Peting, Thorn, Schillerstraße.

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten

Lipinski, Schulstraße 16.

Brombergerstr. 60

5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof zu vermieten.

Baugeschäft **Fritz Kaun,** Culmer Chausse 49.

4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Kirste, Ulanenstraße 4.

Für Kontor oder Bureau

großes Zimmer,

1. Etage, von sof. zu vermieten.

Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

4-Zimmer-Wohnung

von sofort zu vermieten

Lubrecht, Schulstraße 9.

Wohnung,

eine Treppe hoch, ein Zimmer nebst Kab., ist zu vermieten **Bäckerstr. 16, 1.**

Wohnung,

Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Spröde u. rote Haut

der Hände u. des Gesichts wird verhütet u. beseitigt d. **„Leo-Creme"** (Gurkenmilchcreme) mit Eau-de-Cologne-Geruch. Klebt nicht, fettet nicht und macht die Haut rein weiß und geschmeidig, Karton 75 ₰. **„Leo-Gurkenmilch-Seife"** 60 ₰. Man verlange Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3, oder in den **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

Gegen üblen **Mundgeruch**

„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde u. zwischen den Zähnen und **bleicht** mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmeck. Zahncreme f. Erwachs. u. Kind., 4—6 Woch. ausreich., 1 M, Probetube 50 ₰. In d. Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden allseits bewundert. Man verl. Prosp. u. Gratismuster direkt v. Laboratorium „Leo", Dresden 3 od. i. d. Apoth., Drog., Fris.- u. Parfümeriegeschäften.

Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9. Anker-Drogerie, Elisabethstr. 12. | Drog. A. Franke, Neust. Markt 14. Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Eine Hausapotheke für 75 Pfg

Carmol nimmt man 10 Tropfen bei Magen- und Darmverstimmung Husten, Ohnmacht; ferner äusserlich bei Rheuma, Gicht, Kreuz-Brust-Leib-Hals- und Kopfschmerzen

Carmol tut wohl

Flasche Mrk. 0,75 1,25 und 3,50

überall erhältlich in Apotheken und Drogerien

Die Presse.

(Sechstes Blatt.)

Die europäischen Monarchen der Zukunft.

Die Geburt des Knaben, dem die Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, Erzherzogin Zita, geborene Prinzessin von Parma, dieser Tage das Leben geschenkt hat, sichert die Thronfolge in den habsburgischen Landen auf drei Generationen hinaus, da der Erzherzog Karl Franz Josef bekanntlich nach dem morganatisch vermählten Erzherzoge Franz Ferdinand, dem Neffen des Kaisers Franz Josef I., der nächste Anwärter der Kronen von Österreich und Ungarn ist. Der kleine Sohn der Erzherzogin Zita wird also dereinst das Zepter führen als Kaiser von Österreich und König von Ungarn. Auch in manchen anderen Staaten ist die Thronfolge auf lange Zeit gewährleistet, im deutschen Reiche und in Preußen z. B. durch den jetzt sechsjährigen Prinzen Wilhelm, den ältesten der vier Söhne des Kronprinzen, in Griechenland durch den 22jährigen Prinzen Georg, der gegenwärtig an der Seite seines Vaters, des Kronprinzen Konstantin, gegen die Türken kämpft, in Rumänien dadurch, daß der zum Thronfolger erklärte Neffe des Königs Karol, Prinz Ferdinand, zwei Söhne hat, deren älterer, Prinz Karol, im 20. Lebensjahre steht, und namentlich in Bayern, wo hinter dem gemütskranken König Otto, der Reihe nach geordnet, nicht weniger als vier Thronerben stehen: Prinzregent Luitpold, Prinz Ludwig, Prinz Rupprecht und endlich dessen 11jähriger Sohn Prinz Luitpold. Auf deutschen Universitäten studieren zurzeit zwei junge Prinzen, von denen die Öffentlichkeit nichts hört und die doch berufen sind, Herrscherkronen zu tragen. In Tübingen ist als Student der Rechts- und Staatswissenschaften der Herzog Philipp Albrecht von Württemberg eingetragen, zurzeit 19 Jahre alt, und auch in den Listen des Grenadierregiments Königin Olga als Leutnant geführt; er ist der älteste Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg, der den Thron besteigen wird, wenn König Wilhelm II. einst die Augen schließt. Und in Freiburg im Breisgau studiert Prinz Georg von Sachsen-Meiningen, 21 Jahre alt und Leutnant à la suite des 95. Infanterie-Regiments. Der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen hat nur eine Tochter, die Prinzessin Feodora Reuß, nach ihm steht in der Thronfolgeordnung sein Stiefbruder Prinz Ernst, der als Maler, unstandesgemäß mit der Freifrau von Saalfeld, einer Tochter des Dichters Wilhelm Jensen, verheiratet, in München lebt, sodaß ihm sein jüngerer Bruder, Prinz Friedrich, Generalmajor und Kommandeur der 20. Feldartillerie-Brigade in Hannover, folgen würde: dessen ältester Sohn ist jener in Freiburg studierende Prinz Georg von Sachsen-Meiningen. Ein deutsches Fürstentum wird von der Landkarte verschwinden: Reuß älterer Linie. Es wird, wenn der jetzige Fürst Heinrich XXIV., der als der letzte seines Stammes in einer Heilanstalt verpflegt wird, nicht mehr unter den Lebenden weilt, an Reuß jüngerer Linie fallen. Indirekte Thronfolgen bestehen u. a. in Anhalt und Baden, wo die Landesherren kinderlos sind. Offene Fragen sind dagegen sozusagen die Thronfolgen in Luxemburg, wo die junge Großherzogin Marie, kaum 18jährig, noch keine Wahl unter ihren Bewerbern getroffen hat, und in Schaumburg-Lippe, dessen 29jähriger Fürst Adolf gleichfalls noch nicht den Schritt ins Joch der Ehe gewagt hat. ngc.

Sein erstes Rendezvous.

Eine wahre Geschichte von A. Aßmann.

(Nachdruck verboten.)

Hans Hillmer, ein hoffnungsvoller Sekundaner, legte nachdenklich seine soeben vollendeten Schularbeiten weg. Heute morgen in der Schule war er wieder einmal von seinen Kameraden tüchtig gehänselt und verlacht worden; der Grund hierzu war seine allzu große Schüchternheit, besonders Mädchen gegenüber.

Es gehörte nun in der Ober-Sekunda zum guten Ton, daß jeder Schüler eine „Flamme“ besaß.

Hans war ein fleißiger, strebsamer Schüler, aber — eine „Flamme“ hatte er nicht aufzuweisen.

Just heute früh war er mit Georg Santen in Streit geraten; obwohl dieser letztgenannte Jüngling bereits im 2. Jahr die Schulbänke der Ober-Sekunda drückte und zugleich der größte Faulpelz in der Klasse war, hatten seine jüngeren Mitschüler doch einen gewaltigen Respekt vor ihm; denn erstens — rasierte sich dieser junge Mann bereits, zweitens — besaß er gegenwärtig nicht weniger als fünf „Flammen“, drittens — rauchte er sechs Zigaretten hintereinander, ohne Magenbeschwerden zu bekommen, und viertens — nannte er ein paar derbe Fäuste sein eigen.

Hans Hillmer hätte nun eben keinen Sekundanerstolz besitzen müssen, wenn ihm nicht jedesmal, so oft er an Georg Santens spöttische Worte dachte, das Blut zu Kopfe gestiegen wäre.

„So'n Trauerkloß, will der was mitreden und hat nich mal 'ne Flamme! Und raucht nicht! Du, Hillmer, ich an deiner Stelle würde mich hängen, wenn ich so'n Muttersöhnchen wär!“

So hatte dieser Santen gesagt. Und all das mußte er von diesem dummen, eingebildeten Kerl hinnehmen! Mit keinem Wort konnte er sich rechtfertigen!

Es war entsetzlich.

Hans stützte seine beiden Arme auf den Tisch und sann.

Konnte er denn nicht auch, was die andern konnten? Freilich rasieren konnte er sich noch nicht, na, diesem Übel half eben die Zeit ab. Und rauchen — so recht getraute er sich das nicht, denn der Vater war ein gestrenger Herr, der ließ nicht mit sich spaßen, und dann — konnte die Sache üble Folgen haben.

Aber eine „Flamme“! Nun — die konnte er sich doch anschaffen!

Passende Mädels gab es ja hier genug, aber nur wenige davon kannte er; hatten sie ihn doch seither herzlich wenig interessiert.

Da kannte er z. B. die Lore Müller. Ein liebes Ding und auch ziemlich hübsch — bis auf die Füße, die waren ein wenig groß ausgefallen, und zudem trug sie auch niemals hohe Absätze. In Ober-Sekunda wurde deswegen auch immer ein wenig über die arme Lore gespottet. Nun — die mußte es ja auch nicht sein!

Aber das kleine Mädel mit den blonden Zöpfen, das er immer des Morgens sah, wenn er zur Schule ging! Die hatte er schon lange heimlich bewundert. Er besann sich auf ihren Namen — Elvi Dresser! — richtig, so hieß die Schöne. Elvi! welch himmlischer Name! Hans Hillmers Herz schlug lauter. Elvi! Der Name gefiel ihm außerordentlich.

Aber wie sollte er sich dem Mädel nähern? Er konnte doch unmöglich wenn er sie wieder unterwegs sah, auf sie losstürmen und sagen: „'Tag, Fräulein Dresser! Mein Name ist Hillmer zurzeit Sekundaner! Ich suche eine Flamme. Würden Sie so freundlich sein und mich erhören? Ich liebe Sie!“

Nein — das ging nicht! Niemals hätte er das fertig gebracht. Er wäre über und über rot dabei geworden und hätte gestottert.

Der bloße Gedanke daran verursachte Hans schon Herzklopfen.

Da kam ihm ein anderer Gedanke! Wie, wenn er Elvi schrieb? Einen feurigen Brief, in welchem er sie zu einem Rendevous einlud?

Da brauchte er doch nicht vor ihr zu stehen und ihr alles mündlich zu sagen.

Schwungvoll mußte er natürlich sein, dieser Brief!

Plötzlich erinnerte er sich, daß er neulich im Küchenschrank ein Heftchen entdeckt hatte, das Mine, der Küchenfee, gehörte.

„Praktischer Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts“, so stand vielverheißend auf dem Titelblatt.

Am Ende konnte ihm dieses Büchlein gute Dienste leisten.

Kurz entschlossen eilte Hans in die Küche. Er hatte Glück. Es war niemand da; Mutter war ausgegangen, und Mine machte soeben Toilette, was stets eine geraume Zeit in Anspruch nahm.

Am besagten Orte fand er das Heftchen und schleunigst kehrte er mit seiner Beute in sein Zimmer zurück.

Sorgfältig verriegelte er die Tür, um ungestörter schreiben zu können. — Hans schrieb, schrieb, daß seine Wangen purpurn glühten und der Schweiß ihm auf der Stirne stand.

Endlich war der Brief fertig. Wahrlich, eine leichte Arbeit war es nicht gewesen, und Hans gestand sich ehrlich, daß er eine lateinische Klassenarbeit weit lieber machte.

Er schloß nun vorsichtig die Tür wieder auf und brachte Mines Eigentum, das ihm so treue Dienste getan, wieder an seinen Platz.

Dann las er noch einmal das Geschriebene durch und lächelte beglückt.

Es mochte ihn anscheinend befriedigen und lautete:

Hochverehrtes, angebetetes Fräulein Elvi!

Grenzenlos beglückt würde ich mich fühlen, wenn Sie die große Güte haben wollten, morgen Abend um 6 Uhr in die Linden-Allee zu einem Rendezvous zu kommen. Seien Sie, bitte, nicht grausam und erfüllen Sie, hochverehrtes Fräulein Elvi, mir diese bescheidene Bitte.

In der lieblichen Hoffnung Ihres angenehmen Erscheinens küsse ich Ihnen zärtlich-schüchtern Ihre kleine, süße Hand.

Ihr Hans Hillmer.

„So!“ sagte Hans und atmete erleichtert auf, indem er den Brief in den Umschlag steckte und die Marke aufklebte, „nun bekomme ich auch eine Flamme und brauche mich nicht mehr von den andern auslachen zu lassen!“

Also, morgen Abend um 6! Noch achtundzwanzig Stunden Zeit!

Und wieder pochte Hans Hillmers Herz heftig, wenn er an Elvi Dresser dachte. Ob es nun Liebe oder Angst war, dies sonderbare Herzklopfen, konnte er eigentlich nicht mit Bestimmtheit sagen. Doch hielt er es selbstverständlich für Liebe!

Er holte seine Mütze, um den Brief zur Post zu bringen und einen kleinen Bummel zu machen.

„Ach, man fühlt mit 16 Jahren wohl der Liebe Lust und Schmerz!“

Just kamen ihm diese Worte in den Sinn, als er auf der Straße dahinschritt. Und halblaut murmelte er sie wieder und wieder vor sich hin. Es lag Wahrheit darin! Fest umschlossen seine Finger den Brief, bis er ihn endlich in den Postkasten befördert hatte.

Morgen, morgen hatte er ja ein Mädel zum Rendezvous bestellt — er, Hans Hillmer!

Und trotz des sonderbaren Herzklopfens machte ihn dieser Gedanke stets von neuem stolz.

Da klopfte ihm auf einmal jemand auf die Schulter. Hans wandte sich um und sah seinen Klassenkollegen Fritz Mauer.

„Hör mal, Hillmer, du tust ja so hochnäsig! Hast du etwa geerbt?“ —

„Nee,“ erwiderte Hans, „aber etwas anderes hab' ich!“

„Und das wäre?“

„Rate mal!“

„Hör' auf mit deinem dummen Raten. Wenn du mir nichts sagen willst, dann läßt du es eben bleiben!“ meinte Fritz.

„Na, mein Lieber!“ antwortete Hans, „grob brauchst du nicht gleich zu werden. Ich will es dir verraten.“ Und jedes einzelne Wort besonders betonend, sagte er stolz: „Einen Liebesbrief hab' ich soeben in den Postkarten geworfen!“

„Du — einen Liebesbrief! So siehst du aus! — Hillmer, ich rate dir, mach' dich nicht lächerlich! Haha!“

Da stand nun Fritz Mauer und lachte aus vollem Halse, Hans aber stieg die Zornesröte ins Gesicht, und wütend fuhr er den Kameraden an: „Weißt du, Mauer, dein Lachen ist blödsinnig! Die Sache ist ernst. Glaubst du etwa, ich könnte keine Flamme haben? Ich habe eine; und was für eine — der reine Engel! Da sind eure sämtlich häßlich dagegen.“

„Und wie heißt denn dieser Engel?“ erkundigte sich Fritz.

„Elvi!“

„Elvi! Der Name ist ja totschick! Und wo wohnt denn diese Elvi?“

„Übrigens geht dich das garnichts an! 'n Abend, Mauer!“ Hans ließ den Kameraden stehen, der etwas in seinen Bart brummte, das wie „Kaffer“ klang, und schritt erhobenen Hauptes seinen heimischen Penaten zu. — —

Langsam verfloß die Zeit bis zum andern Nachmittag.

So oft Hans an Elvi Dresser dachte, bekam er das bewußte Herzklopfen. Jetzt mußte sie den Brief haben. Ob sie wohl bestimmt heute Abend erschien?

Sobald Hans seine Schularbeiten vollendet hatte, setzte er seine Mütze auf und ging. Er hatte einen Plan.

Heute wollte er auch einmal versuchen, Zigaretten zu rauchen; denn das imponierte dieser Elvi sicher, wenn er heute Abend mit einer Zigarette im Munde ankam. — Kurz entschlossen erstand er in einem Zigarren-Geschäft ein Kästchen voll schöner Zigaretten, sämtlich mit Goldmundstück.

Hans überlegte. Sollte er sich jetzt schon eine anstecken?

Das war am Ende am besten, da hatte er bis heute Abend schon ein wenig Übung im Rauchen.

Aber, würde die Zigarette ihm auch nicht schaden? Doch einmal mußte er ja mit dem Rauchen beginnen, und zudem war es ja eine leichte Sorte.

Frisch gewagt ist halb gewonnen, sagte sich Hans, indem er wohlgemut einen der weiß umwickelten Glimmstengel anzündete.

Ah! Gut schmeckte das nun eben nicht! Gallebitter war's und Hans spuckte aus. Eigentlich war ihm Schokolade lieber.

„Aushalten mußt du, Hans,“ sagte er indessen zu sich selbst, „du willst ein Mann werden, und heute um 6 Uhr hast du ein Mädel zum Rendezvous bestellt!“

Da es nun noch reichlich Zeit bis sechs war, begab sich Hans noch einmal nachhause, um seine Toilette zu ordnen; denn für heute Abend mußte er sein Äußeres so würdig wie möglich zu gestalten suchen.

Als er nachhause kam, hatte er bereits die dritte Zigarette in Angriff genommen, worauf er selbstverständlich nicht wenig stolz war.

In seinem Zimmer angelangt, fing er sofort an, sein Haupthaar äußerst modern zu bürsten, und verbrauchte fast die Hälfte von seines Vaters Haarpomade.

Doch wie er nun so vor dem Spiegel stand, wurde es ihm so eigentümlich zumute; unwillkürlich mußte er sich niedersetzen. Grün und gelb wurde ihm vor den Augen.

Eine zeitlang saß er still da. Ach, das würde schon wieder vergehen. Ein leichter Schwindel, sonst nichts!

Hans griff nach seinem süßlila Schlips, den er zur Feier des Tages anzulegen gedachte; doch wie er sich erheben wollte, wurde ihm so eigenartig schwül, der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirn — die Folgen des Rauchens zeigten sich!

Mine, die Küchenfee, die gerade an Hansens Tür vorüberging, steckte neugierig ihren Kopf durch die Tür.

„Ach du meine Jüte“, rief sie erschrocken, „dem armen jungen Herrn ist übel!“

„Mine,“ hauchte Hans erschöpft, „helfen Sie mir, eh' Mutter kommt. Ich habe geraucht!“

„Hm,“ machte Mine, und da sie ein weiches Herz besaß, rührte sie der hilflose Zustand, in dem der arme junge Herr sich befand. „Ick wer' Ihnen rasch 'n Pfefferminztee brauen, der hilft sicher, dat können's mir, der Mine, jlauben!“

Geknickt saß Hans auf seinem Stuhl und wartete, bis Mine den Göttertrank bereitet hatte. Er sah auf die Uhr — sie zeigte unbarmherzig auf dreiviertel sechs.

Und um 6 Uhr wollte er an der Linden-Allee sein!

Er litt Tantalusqualen. Hätte er doch nur die abscheulichen Zigaretten nicht geraucht, dann könnte er nun seelenvergnügt zu dem Rendezvous wandern. Doch bei seinem Aussehensehen — es glich nämlich sehr der Farbe eines Talglichts — und seinem Zustand war ja an ein Fortgehen garnicht zu denken.

Ach, diese Elvi mochte einen netten Begriff von ihm bekommen, wenn er sie vergebens warten ließ.

Entschuldigen mußte er sich doch wenigstens. Und mit Aufgebot aller Kräfte holte der jugendliche Liebhaber Papier und Feder herbei und schrieb.

Diesmal aber ohne den praktischen Briefsteller für Liebende!

Es wurde ihm ein kurzes, wehmütiges Schreiben:

Verehrtes gnädiges Fräulein Elvi!

Sie müssen mir nicht böse sein, daß ich Sie vergebens warten ließ! Ich wäre ja von Herzen gern gekommen, aber leider war es mir beim besten Willen nicht möglich!

Ich habe nämlich zum erstenmal geraucht.

Ihr tiefbetrübter, unglücklicher

Hans Hillmer.

Hans wischte sich den Schweiß von der Stirn, und hin und wieder nahm er einen Schluck des heilbringenden Pfefferminztees. Es war ihm so unendlich traurig zu Mute, daß er es nicht verwehren konnte, wenn hier und da ein dicker Tropfen über seine Wange lief.

Ob dies nun Liebeskummer, Angst oder sein elender Gesundheitszustand war, wußte er selbst nicht bestimmt zu sagen.

Und als Mine eine Weile darauf zur Tür hereinsah und sich nach seinem Befinden erkundigte, fragte Hans ängstlich: „Mine, werden die Eltern auch nichts von dem allen erfahren?“

„I, wo denn,“ tröstete die gute Seele, „dat ist längst bis dahin wieder gut!“ und verschwand wieder.

Hans sandte ihr einen dankbaren Blick nach, und wie er allmählich spürte, daß es ihm besser wurde, gelobte er sich mit feierlichem Ernste, künftighin auf jede „Flamme“ zu verzichten und vor allem nie wieder einen dieser abscheulichen Glimmstengel zwischen seine Lippen zu bringen.

Und, was Hans Hillmer in dieser Stunde gelobte, hat er getreulich gehalten, trotz aller Spötteleien seiner Freunde — er ist noch immer „flammenlos“ und — Nichtraucher; der guten, hilfsbereiten Mine aber hat er bis heute, wo er ein flotter Student geworden ist, ein dankbares Andenken bewahrt. —

1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 18. Ziehungstag 29. November 1912 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

90 201 3 45 525 71 85 96 660 71 (3000) 94 950 69 1034 35 84 109 201 12 46 (500) 56 334 435 84 666 759 916 (1000) 2199 235 518 80 953 (500) 3004 53 4051 422 556 62 753 65 902 5195 274 437 64 67 (500) 532 (500) 610 80 733 6077 (1000) 461 554 857 (500) 90 908 7026 38 136 (500) 203 (1000) 96 613 40 57 742 85 823 41 999 8265 370 515 (500) 739 73 75 820 9008 55 64 148 322 (500) 423 44 652 64 818 945

10136 (1000) 290 339 41 48 514 748 55 11047 (1000) 322 95 98 445 596 613 729 876 81 12145 398 442 540 735 806 22 44 13009 137 243 323 62 467 544 650 838 14579 643 50 99 806 918 15105 (500) 219 379 516 49 53 (3000) 752 16002 66 224 30 81 325 85 (1000) 543 721 55 989 17054 184 228 325 28 429 565 615 831 916 37 18226 651 717 19032 105 375 87 527 683 74 749

20231 417 517 31 730 904 34 21074 507 (1000) 63 78 91 748 22076 185 216 65 469 504 88 625 (500) 86 762 74 824 935 (1000) 64 23240 (3000) 96 302 51 757 800 951 76 24031 375 403 28 501 88 810 961 74 25054 244 346 (1000) 53 416 40 66 608 746 88 942 26026 140 286 88 561 616 760 822 47 71 27022 71 (3000) 147 264 83 481 (1000) 99 (1000) 510 (5000) 28 710 854 903 36 28193 264 340 452 (3000) 585 645 (5000) 764 840 86 (500) 929 99 29178 208 66 441 503 25 88 634 59 60 816 78

30139 315 402 13 87 606 716 830 974 31123 95 330 624 28 (1000) 76 799 (1000) 899 (1000) 935 32180 219 357 457 654 85 90 789 862 63 937 (500) 94 33255 (1000) 70 418 33 54 88 579 972 34140 53 363 67 478 556 808 35085 (500) 126 316 (3000) 453 582 731 51 808 947 54 36266 (1000) 96 318 (500) 29 92 450 544 671 760 90 890 37248 339 (500) 532 59 601 12 (000) 69 834 38029 140 375 409 31 567 630 57 705 79 (40 000) 883 39020 171 336 61 76 425

40095 459 80 94 700 866 83 (500) 41042 85 (500) 99 (3000) 111 23 288 304 46 96 (500) 416 39 68 626 884 935 42292 376 (3000) 621 43330 417 37 602 750 (1000) 58 839 96 44037 (3000) 132 99 262 87 92 313 413 50 564 754 908 (3000) 45013 203 (500) 52 83 88 320 511 50 647 709 46072 (500) 110 37 57 72 75 429 615 67 72 826 (1000) 79 967 47156 215 96 (500) 429 519 616 714 17 36 65 812 912 48066 340 87 721 838 73 (1000) 907 49171 252 413 81 588 99 623 879 94 (500)

50066 121 250 421 44 (1000) 660 69 84 (500) 708 36 847 65 926 28 51148 58 234 457 641 719 848 910 98 52095 114 242 671 53044 55 206 94 338 58 458 512 629 726 821 975 54165 237 41 42 77 304 19 66 421 572 655 740 55 85 998 55006 209 524 811 948 81 82 95 56109 75 238 427 96 691 97 778 829 (500) 925 92 57333 467 83 634 741 890 964 58153 85 270 84 340 (1000) 945 76 59040 140 44 (3000) 99 252 512 22 31 728 851 976

60235 338 523 683 745 829 72 (3000) 967 (500) 61118 220 57 85 430 45 84 607 74 738 878 62012 49 310 41 (3000) 417 (500) 35 36 617 817 63130 232 64041 49 137 427 83 (1000) 986 65149 (1000) 58 231 387 403 530 42 711 939 (500) 66015 183 99 442 514 40 710 59 826 962 67276 84 (1000) 332 42 68 485 823 84 610 76 811 68065 178 (1000) 278 491 787 888 89 69206 336 476 99 506 (1000) 22 603 77 717 845

70022 24 31 87 228 57 335 478 (500) 729 67 928 71055 174 82 (1000) 211 499 676 744 (1000) 923 33 34 (500) 72178 469 706 862 992 73098 (500) 307 554 612 (1000) 25 756 917 37 74158 215 26 508 52 698 795 926 85 75228 72 (1000) 90 345 58 82 87 507 95 521 (500) 753 803 7 56 926 76041 82 255 311 440 72 (1000) 555 67 841 959 (1000) 98 77114 87 90 448 530 83 647 (500) 787 857 78052 262 321 420 531 663 85 (3000) 941 87 79053 135 69 436 575 715 89 822 (500)

80055 (3000) 78 (500) 202 392 590 608 18 875 81037 110 38 276 93 326 (3000) 431 85 604 (1000) 98 802 17 35 (500) 70 83 937 82018 44 (1000) 258 (500) 332 724 91 892 964 83125 (500) 406 557 95 649 87 94 738 60 84002 345 (500) 52 554 679 936 80 85040 82 202 62 82 346 66 520 917 19 38 86132 (500) 65 322 82 518 21 679 732 47 (500) 828 992 87008 (1000) 240 637 708 848 924 50 88033 123 311 708 58 845 935 (3000) 89138 316 35 64 441 569 751 58 99 868 902 13 19 67 (3000) 96 (500)

90092 167 294 372 601 913 51 91024 116 568 622 76 (1000) 825 42 67 79 92082 88 311 79 481 509 13 614 746 93038 353 465 560 742 63 84 (500) 964 80 94124 294 368 465 500 71 680 806 958 95062 127 221 38 67 470 572 763 (500) 903 63 96028 (3000) 392 969 78 97018 351 62 79 563 617 721 58 895 940 98040 106 281 704 818 99046 178 94 313 25 62 (500) 474 865 94 951

100176 312 81 437 61 70 516 699 853 90 994 (3000) 101117 51 223 (15 000) 25 61 71 778 868 982 102013 86 125 235 357 465 683 (500) 757 [illegible] (1000) (500) 103112 70 72 607 (3000) 14 73 92 782 95 979 104011 104 92 241 76 356 (500) 440 553 62 609 49 740 (3000) 78 821 41 (500) 941 (500) 105005 10 34 51 56 101 258 352 99 419 69 514 93 602 769 106285 335 45 489 583 630 727 85 867 (1000) 80 932 107036 134 67 439 76 544 53 75 619 (500) 56 95 734 829 72 108054 65 195 629 718 828 947 109073 277 304 86 481 517 654 77 (1000) 827 36 58 99

110281 29 328 734 901 (3000) 37 63 111229 53 311 456 737 72 91 923 112065 148 522 840 997 113023 29 110 28 213 394 215 18 40 48 (3000) 511 27 693 759 (3000) 114021 150 (3000) 558 433 (3000) 81 626 846 97 924 115065 173 81 330 (500) 445 403 89 99 737 57 820 60 983 116059 82 206 17 353 641 44 883 (1000) 925 (500) 26 58 77 (500) 82 117026 336 (500) 69 99 442 61 526 672 716 42 931 70 118032 129 89 271 421 74 (3000) 79 (500) 742 44 92 (500) 907 42 119125 391 431 (1000) 569 683 717 913 44 46 82

120182 (500) 90 578 641 (500) 43 824 42 121022 75 258 377 445 664 741 58 61 929 122073 124 49 74 77 444 94 515 (1000) 900 (500) 5 35 40 92 123034 163 68 90 92 268 414 58 (500) 675 76 837 50 986 124074 77 100 33 549 99 (1000) 640 (10 000) 766 841 943 125012 179 266 339 563 615 21 710 (3000) 52 79 812 (500) 55 974 126107 47 260 306 80 418 560 623 40 708 63 87 901 127133 360 565 708 922 128277 (500) 876 902 27 (500) 129061 67 230 305 8 407 507 21 27 762

130036 332 51 (500) 523 608 715 26 48 83 835 63 912 44 51 131097 117 35 (1000) 96 339 (3000) 403 55 504 7 (500) 8 42 (500) 842 (500) 66 974 132066 (3000) 72 (1000) 90 146 203 37 58 395 709 842 918 34 133051 107 18 79 347 77 739 134262 339 406 (500) 42 48 (500) 550 89 (500) 618 21 785 812 979 135141 (1000) 227 342 45 53 468 586 647 824 923 136045 245 79 472 576 664 800 39 137072 (500) 102 252 61 305 469 645 707 899 949 138053 141 (500) 86 95 (500) 311 70 651 52 748 (500) 85 821 (1000) 41 960 139116 99 373 (1000) 457 752 819 32

140061 98 256 361 476 575 758 891 983 141261 337 79 402 (1000) 512 30 (500) 48 55 614 (500) 710 844 142006 138 210 35 371 (500) 583 90 94 603 (1000) 27 57 95 821 (500) 911 143024 251 397 451 703 14 (1000) 144001 138 283 342 76 701 813 145026 (1000) 38 162 273 332 42 559 65 712 854 933 69 146000 131 241 370 74 464 68 75 763 147077 104 201 79 405 81 89 695 901 148033 136 60 (1000) 306 30 403 21 37 59 (500) 634 702 57 69 872 955 (1000) 149043 322 465 593 869 77 966

150223 359 467 626 710 151160 (3000) 104 57 242 388 92 456 82 622 755 887 938 (500) 42 81 152047 139 219 47 330 579 81 620 51 724 832 917 153022 50 (500) 171 312 65 (1000) 524 54 824 31 40 154188 349 52 439 567 868 155086 155 (3000) 319 89 520 66 90 (3000) 656 156118 29 64 267 324 (3000) 91 523 (500) 84 96 (1000) 689 705 12 17 916 (500) 43 157705 42 931 79 (500) 92 158123 243 96 314 577 638 760 159026 183 86 239 81 (500) 526 42 692 725 967

160050 206 327 61 422 530 698 708 88 161019 61 (500) 370 417 577 748 867 955 73 162096 423 40 64 (3000) 74 727 877 (500) 163233 787 929 34 164110 345 65 584 614 902 165075 97 210 55 305 22 (1000) 411 523 866 939 44 60 166013 27 164 96 (500) 486 548 97 (3000) 843 80 88 167039 45 195 255 354 88 427 64 94 713 965 84 168290 385 95 615 773 868 69 928 169068 230 38 442 530 627 55 87 856 71 909 32

170124 58 (1000) 89 215 28 76 391 738 903 61 171043 247 807 12 430 520 696 810 73 992 172225 65 69 365 584 687 782 891 908 173127 458 636 732 51 85 907 16 18 51 174079 155 219 603 53 (1000) 76 719 (500) 893 938 175104 176046 82 221 48 490 684 702 5 177031 522 629 756 828 90 (3000) 178111 290 (1000) 383 514 758 965 73 179069 159 275 (1000) 387 97 566 709 862 (500) 79 95 985

180010 43 (500) 73 (1000) 126 205 39 (500) 416 34 70 672 750 846 181014 103 224 356 74 498 (1000) 522 601 61 814 58 916 182013 58 84 (3000) 114 44 48 425 (1000) 46 535 631 73 723 862 (500) 183311 74 690 761 808 48 54 914 19 65 184027 61 112 277 (1000) 84 458 520 39 835 185076 86 131 288 (3000) 94 392 444 625 (3000) 700 (500) 863 73 186029 144 288 325 81 415 558 (500) 671 775 813 64 70 966 187193 247 408 676 719 (1000) 20 82 (500) 923 24 188149 281 (1000) 383 565 638 (500) 73 (500) 81 807 939 189271 (1000) 396 491 (3000) 762 915

190027 189 390 522 770 96 966 77 191058 88 137 271 75 308 55 426 508 (500) 693 (3000) 767 70 867 934 192096 339 41 466 625 58 60 71 703 71 995 193043 51 108 208 17 24 89 601 50 704 16 822 194001 121 (1000) 47 391 412 611 23 84 743 816 53 981 97 195120 202 73 344 93 522 68 (3000) 609 57 89 708 814 196142 91 205 49 53 60 450 718 74 838 915 50 197112 274 321 22 70 99 564 (1000) 71 605 7 93 716 922 198048 60 384 531 49 654 82 787 913 26 199002 82 91 98 200 73 (1000) 336 (500) 603 (500) 7 772 837 (1000)

200011 326 453 518 39 66 764 872 953 201161 237 53 (1000) 317 439 78 569 77 815 (1000) 62 946 (500) 202042 103 407 27 (500) 30 587 630 705 862 69 952 203043 123 57 (500) 61 254 478 607 837 69 995 204043 140 210 60 367 76 537 626 974 83 (1000) 205137 41 210 40 366 529 98 706 41 51 206026 516 (3000) 85 601 (500) 13 27 712 17 87 988 207068 106 73 284 521 49 70 772 (500) 801 (1000) 53 92 987

1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 18. Ziehungstag 29. November 1912 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

24 43 225 51 331 439 798 943 1002 174 (500) 91 852 630 708 15 2050 123 411 516 26 52 717 31 844 957 3011 78 417 80 653 4025 34 82 155 84 206 76 454 930 5028 203 65 653 799 810 942 6042 91 93 248 338 68 (3000) 87 (1000) 412 557 89 615 706 (1000) 836 89 7098 144 69 93 293 523 747 (500) 801 8123 234 312 (1000) 96 408 559 733 923 44 9213 (500) 335 465 502 32 605 887

10137 42 (1000) 354 554 772 75 91 (500) 864 94 906 9 (1000) 42 11138 264 491 582 (1000) 651 786 94 836 (1000) 12027 (1000) 39 111 84 92 320 485 717 67 847 966 13218 67 373 548 87 633 54 855 94 900 9 73 81 14022 184 325 463 529 614 85 (3000) 903 15015 72 80 214 466 99 583 694 884 16145 80 216 475 77 504 40 937 17016 (3000) 329 739 49 91 868 904 43 18016 194 207 337 635 84 712 933 82 19196 304 98 490 94 591 600 715 54 850

20145 296 (500) 554 65 77 574 86 (500) 728 35 811 21051 65 165 85 (1000) 292 474 522 620 796 800 41 913 22201 76 301 403 505 80 616 738 836 76 937 91 23086 100 16 338 418 (1000) 502 22 616 79 991 24231 307 33 (3000) 583 671 700 906 86 25127 33 210 390 443 613 62 93 26068 131 44 271 476 501 739 851 (500) 27025 42 53 (3000) 125 210 343 62 554 96 633 45 (500) 707 15 35 974 28117 69 791 825 72 29035 213 84 381 409 601 737 847 997

30019 28 514 56 615 51 68 31003 228 87 334 600 (1000) 66 703 61 32028 218 (500) 43 65 404 23 553 94 635 51 55 765 846 967 33169 73 222 341 419 634 37 870 978 34203 319 419 552 621 717 866 (1000) 35121 (1000) 34 (500) 209 22 78 561 629 (500) 739 76 (500) 879 916 60 36049 77 87 131 57 203 310 44 737 938 37016 79 139 49 221 25 60 413 (3000) 502 65 556 807 973 80 38178 423 24 70 631 (500) 992 39067 70 94 141 250 569 765 (500)

40122 209 33 325 37 695 836 929 41005 83 242 68 76 95 616 821 990 42151 236 324 (500) 25 529 672 726 43088 118 (1000) 249 323 629 732 830 44053 140 212 17 33 (500) 458 80 431 43 689 (500) 709 38 (500) 933 74 45069 269 84 86 370 96 539 749 806 30 44 46180 92 338 64 74 478 741 (1000) 87 806 47005 52 207 464 80 541 639 877 48032 95 173 226 60 (500) 619 755 69 990 (500) 49089 191 295 (1000) 306 529 634 46 (500) 766 (1000) 828 953 96

50111 220 85 342 417 27 36 532 688 92 867 998 51026 46 63 (3000) 199 645 (500) 816 75 909 52004 130 (3000) 45 247 92 497 708 (500) 60 971 53285 319 69 523 770 903 26 59 87 54106 246 (3000) 71 91 365 422 35 570 643 (1000) 730 81 84 (500) 86 807 48 930 55241 44 73 578 658 76 711 833 964 56124 262 345 434 524 607 (1000) 94 701 828 77 965 86 57110 13 249 314 (3000) 861 63 (500) 58072 149 96 288 428 33 636 710 61 59139 59 80 201 43 375 436 98 632 733 51 852

60002 197 369 (500) 708 83 963 61199 (1000) 276 429 48 87 524 62045 (500) 48 146 272 97 (3000) 542 704 67 807 63040 182 94 213 863 925 64035 241 320 (500) 516 38 40 612 76 783 923 65254 309 95 625 (1000) 617 895 66154 69 445 505 68 (500) 684 777 912 25 26 67053 72 401 819 916 68125 39 226 348 524 95 621 746 49 869 903 32 37 59 (500) 69072 174 201 68 87 412 59 (500) 530 40 80 950 74

70000 128 343 58 436 98 545 47 53 745 883 942 46 71000 33 221 315 (1000) 539 (500) 601 51 796 841 72053 61 76 197 (1000) 227 (500) 79 404 39 (3000) 508 62 680 798 847 73010 103 514 45 607 799 809 (3000) 74077 257 58 374 583 697 749 66 919 45 55 75006 121 62 79 (500) 240 417 63 (1000) 91 858 981 85 76053 72 131 219 457 514 701 61 853 78 77153 255 67 405 21 61 534 81 92 632 34 (500) 902 6 78029 60 85 189 253 (3000) 70 75 410 75 677 745 (1000) 872 960 79181 (500) 84 300 80 (1000) 427 665 88 723 888 98 936 85

80357 507 633 48 50 97 721 75 806 (500) 63 81101 12 50 (1000) 67 201 53 386 (1000) 401 637 821 82068 264 85 405 568 78 765 817 944 83112 (1000) 481 517 87 703 (5000) 99 932 84006 89 181 228 81 430 82 (500) 526 (500) 615 55 (1000) 81 722 29 97 85048 177 473 92 564 622 25 703 97 86088 507 29 75 84 (3000) 87046 174 309 412 35 (1000) 670 713 825 914 88031 40 105 54 319 430 74 (500) 678 728 952 89091 118 277 436 561 611 46 69 72 717 (500) 57 69 (1000) 88 862 (3000) 63 917

90121 91 398 702 68 77 879 88 89 918 91224 341 579 98 646 99 726 (1000) 50 58 874 928 92011 116 217 394 421 579 722 805 80 928 71 (3000) 93061 97 260 70 343 70 77 609 19 723 810 (500) 56 85 917 18 19 37 94088 220 77 581 611 75 (1000) 999 95164 74 99 298 571 743 96111 24 58 508 652 84 732 71 812 (500) 99 97471 689 726 825 98070 347 51 86 445 597 650 99018 185 299 363 535 40 746 66 (500) 811 40 976 (3000)

100102 36 262 323 449 51 512 613 (1000) 66 801 101020 29 73 (500) 141 90 549 77 641 732 835 921 102099 173 (3000) 383 90 482 (500) 527 90 807 73 103017 102 205 48 303 10 465 613 701 37 (500) 58 71 913 104050 69 139 377 82 413 59 509 713 32 829 80 81 89 995 105268 304 513 70 633 65 933 81 106086 207 367 87 698 700 20 35 63 832 (1000) 48 49 76 84 107046 (3000) 231 46 370 438 519 622 756 888 (500) 108133 564 925 109061 201 449 85 699 755 58 78 812 68 (3000) 983 95

110001 (500) 275 (500) 329 (500) 55 443 81 658 723 (1000) 841 111039 52 79 108 (500) 296 411 64 507 112014 192 411 40 571 90 633 56 922 113198 422 82 633 745 57 83 864 924 114019 38 49 (3000) 53 91 316 415 64 570 81 645 60 794 922 86 115004 48 299 327 429 555 781 (500) 849 934 116007 112 86 320 97 478 501 642 88 (500) 775 877 957 99 117003 15 140 72 (500) 373 798 (1000) 811 922 43 72 118173 393 (500) 484 824 916 52 119304 473 (500) 641 742 854 90 958

120070 206 462 95 541 57 (1000) 646 68 761 854 86 950 56 121170 78 254 (1000) 416 (500) 952 84 122139 242 371 402 84 812 915 65 123027 129 (500) 347 70 408 538 705 74 839 984 124009 16 101 99 259 419 80 573 654 753 (500) 97 907 125330 492 (5000) 712 96 (1000) 959 126050 79 343 81 404 48 513 14 (3000) 98 840 61 127014 44 209 60 487 522 24 (1000) 717 29 863 90 128171 349 485 503 663 714 814 77 129177 255 306 78 663

130178 202 381 481 533 647 131262 94 308 (1000) 416 (5000) 65 760 (500) 841 937 49 132261 571 656 752 133027 182 96 341 529 42 671 738 857 134057 179 240 461 91 641 59 718 837 973 135225 26 94 448 681 728 69 136094 263 70 81 493 98 545 (3000) 619 860 137140 85 242 434 41 88 632 802 79 985 138009 23 25 125 459 71 823 (3000) 31 49 903 (3000) 7 42 139036 402 13 (500) 49 65 (500) 502 44 52 803 91 910 27

140032 38 305 64 (500) 551 613 29 846 141201 47 81 (1000) 411 18 643 751 811 67 86 920 46 89 142029 (500) 34 323 446 (3000) 59 550 650 804 47 917 31 64 143087 122 31 311 39 51 467 (500) 83 502 13 659 811 953 81 82 144458 91 757 852 145004 100 9 84 354 (1000) 650 60 830 41 98 942 43 146005 103 5 29 213 26 (3000) 28 (500) 61 416 97 512 719 882 999 147141 47 474 78 91 593 638 738 (500) 148053 79 157 80 97 214 433 570 826 149019 90 153 223 331 63 549 623 (3000) 725 906 (1000)

150103 55 431 42 747 151033 58 133 83 90 251 68 97 328 460 96 518 33 706 (500) 42 56 888 (3000) 152032 236 (500) 91 448 623 48 833 (3000) 63 986 153007 63 254 746 70 (500) 876 82 916 23 60 154051 83 (500) 88 131 (3000) 249 405 13 551 (3000) 623 93 732 64 876 155012 65 93 125 252 310 461 536 675 81 821 61 977 (500) 156182 308 92 541 791 847 992 157106 26 (1000) 236 401 12 35 39 655 95 (500) 817 947 71 (3000) 158096 266 (500) 303 (500) 41 556 (500) 659 924 159029 77 370 502 94 680 (500) 870 923 96

160199 (500) 413 59 (500) 501 37 67 665 96 852 970 161100 219 90 91 335 484 (500) 93 627 162069 81 102 22 51 59 63 290 304 450 (1000) 621 767 812 977 163065 91 241 73 374 823 85 164030 66 251 324 451 81 503 618 707 810 986 165167 402 820 42 93 984 166043 134 375 498 627 68 775 (1000) 167164 227 33 (1000) 85 510 612 21 26 809 168103 381 82 456 (500) 507 14 63 674 788 805 15 169210 86 446 72 591 625 729 861 79

170117 72 (1000) 264 99 (1000) 361 68 408 587 780 831 998 171373 408 26 554 89 675 827 (500) 67 172112 503 34 (1000) 40 53 64 769 986 93 173252 335 44 432 47 86 563 70 812 174035 (500) 188 211 316 433 520 77 (500) 604 (5000) 715 822 54 972 175072 206 498 659 724 66 (500) 176034 40 174 334 419 633 (1000) 177027 135 274 341 44 484 543 693 753 65 984 178045 119 27 42 71 251 416 81 686 702 45 61 66 (500) 954 179061 71 178 238 345 423 651 828 47 82 953

180122 50 53 246 306 7 404 14 584 733 845 908 181016 59 75 331 51 500 25 600 727 38 907 182044 241 355 (500) 459 570 657 739 838 80 85 (500) 909 59 183167 206 52 452 871 947 184096 118 77 79 394 (500) 450 507 663 729 949 60 185002 3 348 446 56 568 70 630 727 832 912 58 186129 84 228 319 485 (500) 724 904 79 187116 271 361 493 625 91 95 707 857 907 188020 159 265 321 525 631 41 50 973 189114 17 411 637 834 45 940 77 (500)

190070 79 146 330 443 80 512 648 87 716 20 903 55 (1000) 191523 28 793 996 192372 531 45 647 790 881 (500) 913 193426 (1000) 61 747 73 801 55 948 66 84 194011 225 69 523 44 63 (500) 607 843 83 195176 226 53 437 545 81 793 930 196031 (500) 43 44 97 113 54 750 800 69 197161 94 211 509 (3000) 18 761 68 831 935 198046 53 92 182 452 (500) 62 506 92 629 43 199059 236 412 20 512 722 29 817 923 25 56

200000 96 (500) 137 223 389 703 991 (500) 201097 258 341 428 574 605 202012 46 74 198 439 (500) 79 97 738 (3000) 80 (500) 943 48 203028 46 61 (500) 261 347 (1000) 445 509 32 732 945 204122 274 (1000) 443 94 522 57 61 80 612 (500) 771 85 873 919 205123 448 728 43 59 817 26 902 (500) 19 27 206031 52 53 62 360 99 432 84 523 53 604 18 42 795 832 68 (1000) 207028 (500) 77 83 111 425 532 686 702 851 55 963

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 60 000 M., 4 zu 15 000 M., 8 zu 5000 M., 158 zu 3000 M., 282 zu 1000 M., 486 zu 500 M.

Berliner Börse, 29. November 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12	q2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.

Nachdr. verb.

von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	99.60b
do. 1.4.15	d	4	99.40b
do. 1.5.16	d	4	99.70b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88.25bG
do. do.	v	4	100.25B
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.50bG
do. 1.4.15	d	4	99.40b
do. 1.5.16	d	4	99.70B
Prss.ks.Anl.	v	3½	88.25bG
do. do.	v	3	77.50B
do. do.	v	4	100.25B
do. Staff.A.	d	4	93.50bG
Bayer.Anl18	e	4	99.50G
do. uk. 15	e	4	99.50G
do do.	v	3½	86.70G
Brem.Anl.99	v	3½	86.75b
do. 96	d	3	75.50G
Cassel Ldkr.	c	3½	89.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.10G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	78.10bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.00G
do.	v	3½	87.10G
Kur-u.Neum.	d	4	98.00G
do.	v	3½	87.10
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.00bG
Posensche	d	4	98.10b
do.	v	3½	87.20G
Preussische	d	4	96.75b
do.	v	3½	87.25bG
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	87.00bP
Sächsische	d	4	97.60b
Schlesische	d	4	98.40b
do.	v	3½	88.10G
Schlsw Holst	d	4	96.90b
do.	v	3½	87.00B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.20b
do. do.	a	3½	85.40G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	96.60B
do. do.	a	3½	85.40b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.40G
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.30B
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.60bG
do. IV	d	3½	93.50G
do. II III IV	d	3½	87.25G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	97.50G
Barmen 01	c	3½	94.60B
do.1908-18	b	4	97.90B
Berlin 04 II	a	4	99.00bG
do. 82/98	v	3½	91.50bG
do. 1904 I	d	3½	90.75b
do.St Syn.99	a	4	97.90G
do.99,04,05	a	3½	86.90G
Breslau 91	v	3½	97.90G
Bromberg02	d	4	97.80G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.10G
do.07 uk.17	d	4	98.10G
do. 1908	a	4	98.25bG
do 95/99,02	v	3½	88.90b
Düssd88/03	v	3½	87.50G
Elberf. 99	a	4	97.50G
Essen 1901	v	4	97.50G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	94.50B
Hildesheim	a	3½	94.80B

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.75B
do. 1904	a	4	87.50G
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	86.80G
do.06 uk.11	a	4	98.40B
Mainz.07 16	e	4	96.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.75G
do. 94. 03	a	3½	86.00b
Potsdam 02	d	3½	93.25G
Schöneb. 96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	97.80G
Spandau 91	d	3½	86.75G
Stendal 03	d	4	88.75G
Stettin04 09	d	3½	87.20G
Teltow.Kreis	d	4	96.75G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	97.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	104.60b
do. do.	a	4	103.30G
do. do.	a	3½	97.70G
do. neue	a	4	97.30G
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	79.80b
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
OtPfb.Posen	a	4	99.50bG
Landsch.Ctr	a	3½	86.10bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.60G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.10G
do. do.	d	4	98.50B
Ostpreuss.	a	4	96.60b
do.	a	3½	86.30b
do.	a	3	77.10G
Pommersch.	a	3½	88.00bB
do.	a	3	77.50B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.60G
do XI-XVII	a	3½	88.90b
do. Lit. D	a	4	96.30bB
do. Lit. A	a	3	77.30G
do. Lit. E	a	4	96.30bB
do. Lit. B	a	3	77.30G
do. Lit. C.	a	3½	87.70b
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	78.75G
do. neue	a	4	96.50b
Schles. altld	a	3½	91.25G
do.ldsch.L.A	a	4	98.00G
do. do. do.	a	3½	90.80bG
do. do. do.	a	3	77.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	95.40b
do. do. do.	a	3½	88.20G
Westf. Land	a	4	96.70b
do. do.	a	3½	87.75G
do. II. Folge	a	3	77.50G
do. III. Folge	a	4	96.70b
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	—.—
do. II	a	3½	87.25b
do. I	a	3	78.30B
do. II	a	3	77.25B
do. neuld.	a	4	96.00B
do. do.	a	3½	86.60G
do. do.	a	3	77.25B
HessLdH I-XI	a	3½	87.70G
do. XXIII	a	4	99.70G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.50bB
Bad.Pr.A.67	b	4	172.90b
Brschw20TL	—	frc.	201.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.70b
Hamb. 50T.L	3	3	168.00bG
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.50B
Oldenb40TL	2	3	130.75b
D.Ostaf Schv	a	3½	90.60G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	100.30bG
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.00bG
do. 1000 P.	a	5	100.30G

Arg. 4000M.	c	4½	96.40B
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.40bG
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	98.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.50bB
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.00b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.30b
do. Tients.-P	d	5	96.40b
do. v. 98	c	4½	92.60b
GrchA81/84	a	1,6	58.25bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.00B
do. Monopol	a	1½	53.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	92.90bG
do.	—	4	—.—
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	92.20b
do. Kronenr.	c	4	84.25bB
do. einh.kv.R	v	4	83.30bB
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.80b
do. 60r Lose	e	4	175.00G
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.60G
Rumän. 03	f	5	99.30bG
do. 89	a	4	89.10b
do. 90	a	4	92.60b
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	87.80b
do. kleine96	e	4	87.90b
do. 1905	d	4	87.50b
Russ.k.A. 80	e	4	88.70bG
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	89.25b
do. do. 02	a	4	88.50bB
do. do. 05	a	4½	100.25bG
do. Staatsrt.	q3	4	92.50b
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.75G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86.60b
Serb.amA95	a	4	79.30bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	81.25bG
do. unifiz.03	c	4	85.00bG
do. do. 05	e	4	76.50bG
do.Zoll-O.11	a	4	76.50G
do. 400Fr.L.	—	frc.	156.25bG
Ung. Goldrt.	a	4	83.20b
do.Kronenrt	f	4	83.20b
do.St.-Rt.10	c	4	83.80b
do. do. 97	a	3½	72.80b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.25G
do. Pes.	a	6	103.90bG
do. 1908	d	5	98.10B
do. 1909	a	5	98.10G
Lissab.St.A.	a	4	77.90B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	96.50bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Peln.Pf3000	a	4½	89.60b
1000-100R	a	4½	89.00b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.10B
do.Sp.K. I.II	a	4	86.00G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	—.—
do. Genuss	—	frc.	76.25G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	124.50G
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	54.50G

Halb.-Blank.	1	3	94.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	132.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	6	113.00bG
Niederlaus.	4	3½	29.60b
Nordh.Wern.	4	3½	64.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	149¾b
Raab Oednb.	1	1½	39.60b
Südöst.(Lb.)	1	0	17.60G
Anatol. voll	1	5	107.25bG
do. 60%	1	5	109.00bG
Baltim. Ohio	1	6	104.80b
Canada Pac.	1	10	266.00b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	154.60b
Schantung	1	6	127.50b
West-Sizil.	1	3½	71.75G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	149.00B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	120.10b
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	130.75b
Gr. Berl. Str.	1	8½	172.25bG
do.Cass. do.	O	5	108.90bG
Hambrg. do.	1	10	183.50bG
Hannov. Str.	1	0	59.25B
do. V.-A.	1	3½	80.00G
Magdeb.Str.	1	9	183.75bG
Posener do.	1	9½	167.25G
Stettiner do.	1	8½	172.40b
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	127.00bG
Hmb.Am.Pck	1	9	152.70bB
Hansa Dmpf.	1	15	292.70bB
Nordd.Lloyd	1	5	120.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	86.50b
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	85.60bG
do. Kr.-Pr.	a	3	70.80bG
Oest.U.St.85	c	3	74.50G
do. Gold	e	4	92.80G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	50.70G
do. Obl. Gold	a	5	97.90bB
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	86.20bG
MoscSml.ab	e	4	86.25b
Nicolai Bahn	e	4	91.50G
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	88.00B
Mosco-Kas.	a	4	86.60G
do.KiewWor.	d	4	86.20bG
do. Rjäsan	b	4	87.80G
do.WindRyb.	d	4	86.10G
Podol.Eisnb.	e	4½	95.60G
Rybinsk gar.	f	4	86.10G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.10G
Wsch W. 10r	a	4	
do. do. X XI	d	4	87.10bG
Wladiks. 98	d	4	
An.Eis.2040	d	4½	—.—
do. kleine	d	4½	94.90bG
do.Erg.-Netz	d	4½	94.80bG
do. kleine	d	4½	94.80bG
Macedon. B.	a	3	62.50bG
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	68.25B
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.50B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.20bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.00B
XIII XIV u.19	v	4	96.80G
Brl KOb.Iu18	v	4	98.50B
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.80G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50bG
do. XVI-XXII	v	4	95.50bG
do. XXV	d	4	97.10bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50b
do. do. kv.	d	4	96.00G
doVII X XI XII	v	4	96.00bG
do.XXII XXIII	v	4	98.00G
do. XIII u. 13	v	3½	90.25G
do.Km.Ob.III	a	4	99.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.90G
Goth. Grdkrd	a	3½	116.25B
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	96.00bB
do. X u. XII	v	4	96.00G
do. XIV u. 16	d	4	97.00G
do. XIX	e	4	97.30G
do. XI u. 13	d	3½	87.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50G
do. 611-650	d	4	98.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25G
dan B.III-VIII	a	4	96.50G
do. IX X	d	4	96.50G
do. XI XIII	d	4	97.25G
do. XIV u. 18	d	4	97.75G
do. XV u. 19	a	4	98.25G
do. XVI	a	4	98.50G
do.Kom.-Obl	a	4	99.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	95.00G
do. do.	a	3½	87.00G
MnHpBVI VII	v	4	96.10bG
do. XII uk.17	a	4	96.60G
do. konv.	v	3½	88.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	140.60b
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.25G
do. XIX u. 22	a	4	97.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.90G
XIII XIV XVII	v	4	96.00bG
do. XIX	d	4	96.00bG
do. XXI	d	4	96.20G
do XXVIII	a	4	97.40bG
do.XXIXu.22	d	4	98.25G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.40G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.90bG
do.99 01 03	a	4	95.80G
do.v.06uk16	a	4	95.90G
do.v.07uk17	a	4	96.00bG
do. v. 86. 89	v	3½	86.20bG
do. v. 94. 96	v	3½	86.20bG
do.v.04uk13	a	3½	86.80G
do.K.-O.v.01	a	4	98.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	85.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	95.00B
do. uk. 1913	v	4	95.60G
do. uk. 1914	v	4	96.00G
do. uk. 1917	v	4	96.10G
do. uk. 1919	v	4	96.20bG
do.Komm.Ob	a	4	98.50bG
do. do. 1909	a	4	98.75bG
do. do. 1921	c	4	97.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.60G
do. do.	v	3½	91.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.00bG
do. XXV (14)	d	4	96.10bG
do XXVII(15)	d	4	96.90bG
XXVIII(17)	d	4	97.25bG
do.XXIX (19)	a	4	97.25bG
do.XXX XXXI	v	4	97.40bG
XXXII XXXIII	r	4	98.00bG
do. XXIII	d	3½	90.10G
do.XXVI (14)	a	3½	90.25G
do.XVII XVIII	a	3½	87.00bG
do. XXIV	a	3½	87.00bG
do.KlbOb.08	a	4	95.75G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.50bG
do. IX uk. 20	a	4	98.60G
do. X uk. 21	d	4	98.80bG
do. I	a	3½	83.00bG
do. III uk. 12	d	3½	88.00bG
do. V uk. 17	a	3½	
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	87.00G
RhWstfIX IXa	v	4	96.00bG
do. XI u. 18	d	4	96.50bG
do. XII u. 20	a	4	97.00G
do. XIII u. 22	d	4	98.00bG

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	93.90b
Brl.El.Wk.93	a	*4	93.70b
do. 1908	a	*4½	99.60G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.00B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.10G
Dt-Atlt. Tel.	a	*4	93.25G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	97.75G
do. 100	a	*4	96.10G
do. u. 14 3	a	*4½	99.00B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	92.20b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.60B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.75B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	93.00G
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	—.—
Patzenh.Br 3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	93.80B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.75G
Siem.Halsk3	d	4	95.30G
SiemSchck3	a	4½	100.20bG
ThielWnckl2	a	*4½	98.75B
SteauaRm. 5	e	5	102.25bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	115.40b
Berg.Mark.B	1	7	148.75G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	163.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	112.75b
BraunschwB	1	5½	114.00b
do.Hann.Hyp	1	8½	167.00b
Bresl.Disk.B	1	6	107.00G
Com.uDisc.B	1	6	110.50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	128.90bB
Darmst. Mk.	1	6½	119.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	129.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	127.00b
DeutscheBk.	1	12½	249.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	114.10G
do.Hypoth.B.	1	8	146.75bG
do.Nation.B.	1	6	115.80bG
do. Ueners.	1	9	160.50b
Disc. Comm.	1	10	183.25b
DresdnerBk.	1	8½	151.30b
Gotha Grdkr.	1	9	166.00b
do. Privatbk.	1	6⅔	119.50B
Hamb Hyp.B.	1	9	177.90b
Hannov Bank	1	7½	138.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	168.25G
Königsb.VrB	1	7	128.00G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	160.25bG
MärkischeB.	1	6	100.00G
Magdeb.B V.	1	6	113.40G
Mecklb.B.40	1	8	122.75G
Meining. Bk.	1	7	135.25G
Mitteld.Crdb	1	6½	116.25bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	119.60bG
Nerdd KredA	1	7	116.50bG
do.GrundkrB	1	6	114.00bG
Osnabrück.B	1	4	124.75bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122.50b
Preuss.BdKr	1	8	156.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	187.10G
do.Hyp.A.-B.	1	6	114.25b
do.Pfdbr.-B.	1	8	150.50bG
Reichsb.Ant.	1	5,88	132.00G
Rh.Wstf Disc	1	7	121.80G
Russ.B.f.a.H.	1	10	152.90b
Sachs. Bank	1	8	152.40bB
SchaaffhBkv	1	7½	115.75b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	232.00G
Brl.Kindl StP	O	16	250.00bG
Brl.Unionsb.	O	0	74.75G
Bock, kv.u.n.	O	6	102.00bG
Böhm. Brauh	O	5	136.00G
Friedrichsh.	O	2	75.00b
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	40.50G
Königstadt	O	4	80.90b
LandréWssb	O	2½	93.50G
MünchBrauh	O	7	114.70G
Patzenhofer	O	14	232.50bG
Pfefferberg	O	10	188.50G
SchönebSch	O	11	216.75G
Schultheiss	9	15	244.25bG
Spandauer B	O	5	113.50bG
Victoria	O	6	101.10bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	103.00G
BriegerSt.Br	9	5½	91.25
Dortmunder	O	20	357.00B
do.Unionsbr	O	25	404.00G
do.Victoriab	O	6	—.—
DssldHöfelb	O	10	161.25G
Germn. Drtm	O	9	132.00bG
Glückauf	O	8	120.10G
Herkul Cass.	O	9	158.00B
Holsten	O	14	192.50G
Hugger Pos.	O	8½	134.00bG
Kiel.Schloss	O	5	109.70b
KönigB.Beck	O	9½	—.—
LeipzRiebek	O	10	—.—
Lindbr Unna	O	5	65.25G
Lindener	O	13	201.00G
LöwenbrDtm	O	10	168.00G
Oberschles.	1	5½	87.50G
Oppelner	O	1	58.50G
Paulshöhe	O	4½	90.10G
Schlegel	O	10	155.00G
SchwabenBr	O	10	149.00B
Sinner	1	12	220.50bG
vTuchersch	7	14	253.00bB
Wickl. Küpp.	N	7	118.25G
Accum.Fab	1	25	528.00bB
do.BoeseVA.	1	0	2.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	414.00B
do.f Bauausf	1	5	83.30G
do.f Mnt.Ind.	4	0	31.00G
AdlerCem.kv	1	0	115.50bG
Adlerwerke	N	30	566.50b
AlfeldGron.P	1	6	100.00bG
AllgBerlOmn	1	7	148.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	117.00B
Allg Elekt.Gs	7	14	256.10b
Anhalt. Kohl.	1	7	149.00bG
do. V.-A.	1	6	112.60bG
Annen. Guss	7	6	112.00G
Aplerb. Bgb.	1	7	171.60bG
Archimedes	7	7	129.00G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	401.00b
ArnsdorfPap	O	6	96.90bG
Aumetz-Frd.	7	12	173.30bG
Baer&St. M	1	27	435.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	157.00G
Baug BNeust	-	frc.	39.00G
do.KaisWStr	O	1½	40.75bG
BendixHolzb	5	3½	64.25G
Berg.Märk.I.	1	0	69.75G
Bergm. Elkt.	1	5	117.25bG
Brl.AnhMsch	1	10	170.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	172.50bG
do. do.	7	4½	101.50B
do.Eispalast	1	0	12.75G
do.Gub.Hutf.	1	14	243.00G
do.Hlz-Cmpt	1	6	88.50b
do.Maschin.	7	14	229.50G
do.SpedV.kv	1	10	156.00G
do. do. V.A.	1	9	141.00bG
do. Terr.u.B.	1	frc.	27.75bG
Berthold Sck	1	15	246.00bG
BerzeliusBw	1	6	150.00G
Bismarckhtt	7	0	149.00bG
Bochum.Bgw	1	5	143.00bG
do. Gussst.	7	12½	214.20b
BdgSchönhA	—	frc.	61.75G
Böhler & Co.	1	12	220.00b
[illegible]sperd.Ww	7	4	89.25G

Brschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	204.00G
BredowZckf.	7	6	80.60b
Breitenb. Zm	1	0	93.80G
Brem. Wollk.	1	16	270.25G
Bresl.Spritf.	O	21	381.75bG
Buderus Eis.	1	6	113.80bG
Butzke Met.	1	7	103.00G
CartLoschw	7	25	407.75G
do. do.	7	15	218.10bG
CasselFedst	1	12	152.75bG
Charl.Wass.	O	12	210.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	173.00G
Griesh.El.	1	12	249.25G
MilchPos.	N	15	262.75bG
Oranienb.	1	8	129.00G
Cöln. Bergw.	1	30	492.00G
Cöln-Müsen	7	0	51.00bB
ConcordBgb	1	16	312.50bG
do. Spinner.	1	7½	132.75G
Cont. Wassw	1	8	145.25G
Delmnh.Lin	1	24	360.00bG
Dessau. Gas	1	11	181.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	122.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	165.60b
do. Nied.Tel.	1	6½	115.50G
do. Oest.Bgw	1	11	232.25G
do.Uebs.El G	1	10	157.30bG
do.Asph.Ges	1	7	125.10G
do. Gasglühl	7	25	685.00bG
do. Kabelwk.	1	7	125.75bB
do. Schachtb	1	35	385.25bG
do.Spiegelgl	1	25	368.50G
do. Waffenfb	1	25	553.50bG
do.Wasserw.	1	5	118.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	121.25G
Dinnendahl	7	0	16.75G
Donnersmkh	1	16	300.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	151.00G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	141.50G
do. Maschin.	1	6	106.50G
Dynam Trust	5	10	174.00b
Eckert M.F.	O	10	138.00bB
Egest.Saline	1	13	186.00G
EintrachtBrk	1	27	490.00G
Eisenw.Kraft	1	12	202.00bG
Elberf. Farb.	1	25	513.00b
do.Papierfb.	7	0	65.25G
Elekt. Dresd.	4	6	111.00bG
Engl. Wollw.	1	0	50.00bG
G.Ernst&Co.	1	0	20.00
Eschw. Brgw.	7	8	157.25bG
Essen.SinkB	1	10	170.75b
Fag Eis.Mst	7	8½	143.25G
Fein-Jute Sp	7	11	153.00G
Flnsb. Schiff	7	4	119.00bG
Fraust. Zuck	9	18	214.75bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	79.60bG
Geisw. Eis.	7	15	213.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	191.25G
do. Gusstahl	8	5	85.75bG
Gg. Marienh.	7	5	97.10bG
do. Vorz.-A.	7	7	114.75B
Germania PZ	7	0	59.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	163.50b
Gladb. Spinn	1	0	
GlasSchalke	1	16	271.25bG
Görl. Eisenb.	7	6	237.00
do. Maschin.	7	6	119.00bG
Greppin.Wk.	1	11	200.00bG
Guttsm Msch	1	0	37.00b
Haberm.&G	1	10	113.60G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	429.90b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.50bG
Hst. Belleall.	1	6	104.75G
Hannov. Bau	1	0	30.00G
de. Masch.	7	14	269.75b
Harb. WienG.	7	6	143.00bG
Harkort Brck	1	7½	110.50B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	171.25bG
Harpen.Bgb.	7	9	184.10b
Hartm.Msch.	7	5	133.00G
HasperEisen	7	12	170.00bG
HeinLehm.a.	1	7	120.00B
HemmoorCm	1	5	123.00G
Herbrand W.	O	7	161.00bG
Hermanam.	1	8	162.00G

Höchst. Fbw.	1	27	627.00bG
HohenloheW	4	11	178.00b
HöschE.u.St.	1	22	316.00bG
HumboldMa.	7	8½	106.50G
Ilse Bergb.	1	24	446.00bG
JeserichVA.	1	5	99.75G
do. abg.	1	9	142.00G
Jessenitz K.	1	8	6.10bG
Kahla Porz.	1	18	309.00G
Kali Aschrsl.	1	10	160.10G
KaplerMsch.	1	0	58.00
Kattowitz.Bg	4	14	229.90b
Kng.Wilh. kv.	1	18	260.50b
do. do.Pr.-A.	1	20	340.00G
Kön.Marienh	1	0	83.50G
Königsborn	1	15	259.70bG
KönigszeltP.	7	11	153.75bG
Gbr. Körting	1	8	119.25bG
Kruschw. Z.	7	22	283.25b
Kyffhäuserh	1	13	176.00G
Lahmeyer E	4	5	121.50G
Lauchhamm.	7	10	196.75bG
Laurahütte	7	6	163.70b
Leonh. Brnk.	7	9	153.00bG
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	35	301.75b
L.Löwe&Co.	1	18	314.50G
Lothr.E.dp.a	7	0	10.75bG
do.do. St.Pr.	7	0	51.50bG
Luck.&Steff.	1	6	102.25G
Lüneb. Wchs	7	9	131.00bB
Luth. Brschw	7	0	76.25G
Mannesmr.	7	13½	212.00bG
MarkWstf Bg	7	6	129.25G
Magdeb.Gas	1	6	104.90b
de. Bergw.	1	32	—.—
Marieks.Bg.	7	3	81.50bG
MarienhKotz	4	8	116.00bB
M.-F.Kappel	7	28	410.00bG
MchWbLind.	1	20	315.00G
Mix&Genest	1	0	87.00bG
MhleRüning.	7	30	245.25b
Mühlh.Brgw.	1	11	172.90b
NeptunSch.	1	0	85.50G
NeueBd.A.-G	1	10	88.50bG
Niederl. Khl	4	12	193.25bG
Nitritfabrik	4	16	158.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	34.75G
do. Gummi	1	3	
do. Jute L. B.	1	0	140.00G
do. Wollkäm.	1	10	146.40bG
ObschlEisb	1	3½	94.30bG
do.Eisenind.	1	0	83.50bG
do. Kokswrk.	1	12	209.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	150.10G
Oppeln. Zm.	1	5	146.25bG
Orenst.&Kop	1	14	202.75bG
Osnab. kupf.	7	0	70.00G
Otavi-Minen	4	6	107.75b
Ottens.Eisen	1	5	91.25G
Panz. Geld.	7	6	103.00B
Pauksch M.	N	0	7.00bG
Petersb.El.B	1	7½	123.60bG
do. V.-A.	1	10½	163.60B
Petrolw. V.A.	1	0	9.75G
Phönix Lit.L.	7	18	260.25bG
Ravensb Sp	1	0	102.10bG
Reichelt Met	1	14	213.50G
Rhein. Brnk.	4	9	166.00b
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	310.25bG
do.Stahlwrk.	7	10	159.50bG
do.Wstf. Ind.	1	4	117.25bG
do. do. Klkw.	7	12	164.00bB
RiebeckMtw.	4	12	180.00bG
J. D. Riedel	1	12	405.00bG
Rombch Hütt	1	10	171.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	271.00bG
Ros tz. Brnk.	7	3	92.75G
do. Zucker	O	0	114.10b
Rothe Erde	7	0	12.50G
Rütgers Wk.	1	12	191.00b
SachsBöh Z	1	5	160.50G
Sangerh. M.	O	8	192.00bG
Sarotti	7	10	145.00bG
Schering	1	12	217.10bG
Schl.el.uGas	1	10	188.25G
Schl.Prtl.Zm	1	1	—.—
H.Schneider	1	7	140.50b
Schomburg	O	7	193.25b

Schoening	5	8	122.00G
Schuckert El	S	7½	148.20b
Seebeck Sch	7	0	—.—
Siemens Gl.I	1	14	228.25G
Siem.& Hlsk.	8	12	221.50b
SiemensEl.B	O	6½	119.25G
Simonius Cll	1	6	103.00G
Spnn Renner	1	6	108.50G
SouthWstAfr	1	7½	127.50bG
SpritbankAG	O	24	391.50bG
Stadtberg. H	7	4	99.75bG
Stahl&Nölke	7	4	141.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	140.00G
Stett. Vulkan	1	11	180.75bG
StoffwrckVA.	1	6	117.80bG
Stolb.Zink-A	1	0	136.00B
StralsSpielk	7	8	139.00G
Tecklenbrg	1	4	139.75bG
Tel. Berliner	7	8	167.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	33.00G
Terra A.-G.	6	0	92.00G
Tr. Grossch.	7	0	83.00G
do.H.Schönh	1	0	73.25G
do.N BotGart	—	frc.	87.00G
do BrlNrdost	1	0	204.00b
do.do. Südw.	—	frc.	—.—
Teuton.Misb	1	5	129.50G
ThaleEis StP	1	18	243.25G
Fr. Thomée	7	3	85.25G
Trachenb. Z.	7	12	133.00b
UnionBaug.	1	5	91.00G
U.d.Lind Bv.	1	10	158.50G
Varzin. Pap	1	12	175.00b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.50G
do.CölnRw.P	1	18	326.00G
do.Mörtel-W	1	5	88.75G
do. Metw.Hll.	O	11	153.75b
do. Nickelw.	4	18	269.00G
do.Zypen&W	7	12	180.80b
VictoriaFahr	O	7	101.25G
VogelTel.Dr.	O	11	182.30G
Vogtl.Masch	7	30	606.00b
Vorwohl.P.C.	1	15	22[illegible].25bG
WandererF	O	27	408.50G
WerschWssf	4	11	176.25bG
Westeregln.	1	11	208.60bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	111.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	165.25bG
do. Kupfer	7	5	108.80b
do. Stahlw.	7	0	53.10b
do. Bd.A.G.	—	frc.	575.00bG
Wicking P.C.	1	4	95.10bG
Wiel & Hrdtm	8	8	111.50G
WilkeGasom	4	6	96.00G
Witt. Gussst.	7	12	188.00B
do. Stahlrhr.	7	0	190.00G
Wrede Mälz.	9	4½	71.50G
ZechauKrb.	1	0	92.00B
ZeitzerMsch	7	20	296.00bG
Zellst Waldh	1	15	231.75bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.15b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.65b
Kopenhg.	8 T.	5½	112.15G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.465bG
do.	8 T.	5	20.435b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.00bG
Neuyork	vista	—	421.00bG
Paris	8 T.	4	81.15b
Wien	8 T.	6	84.45b
Schweiz	8 T.	4½	80.70bG
Stockhlm	10 T.	5½	112.20bB
Ital Plätze	10 T.	6	80.05bG
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warsch.	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.46G
20-Franks-Stücke	16.29b
N.Russ.Gold p100R.	216.30b
Amerikan. Noten	420.00bG
Engl. Banknoten 1L.	20.46b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10bG
Oest. Noten 100 Kr.	84.4[illegible]B
Russ. Noten 100 R.	215.20b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem, rechteckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30	Pfg.
Eisbein	60	„
Backe, Abschnitte	65	„
Bauch, Schulterstücke	80	„
Speck, Fett	80	„
Schinken, Kamm	80	„
Karbonade	80	„

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 1. November 1912.

Der Magistrat.

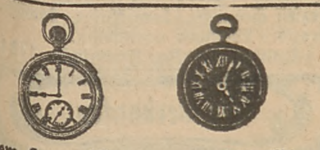


fressen alle Hunde gern — seit 49 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei:

Heinrich Netz.

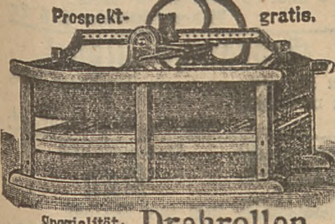


Rem.-Herren-Uhren	von 3,50	Mk.	an
Silb. Rem.-Herren-Uhren	„ 7,95	„	„
Rem.-Damen-Uhren	„ 5,—	„	„
Silb. Rem.-Damen-Uhren	„ 7,95	„	„
Wecker, tadelloser Gang,	„ 1,95	„	„
Goldene Ringe	„ 1,50	„	„

Goldene Trauringe
allerbilligst.
Schmucksachen jeder Art.
Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke in großer Auswahl.
Reparaturwerkstatt im Hause.

Adolf Lesser,
Uhren, Gold- und Silberwaren,
Thorn—Neustadt, Katharinenstraße 12.
Graudenz: Marienwerderstr. 46.

Prospekt- gratis.



Spezialität: Drehrollen.
L. Zobel, Maschinenfabrik Bromberg.

Moderne Bettfedern-Reinigungsanstalt
Dampfwäscherei „Edelweiß"
Graudenzerstr. 17. Telephon 475.

Farin,
per Pfund 22 Pfennig.
Puder- u. Würfelzucker,
per Pfund 25 Pfennig,
sowie alle andern Waren empfiehlt
billigst
Einkaufshaus
für Kolonialwaren u. Delikatessen,
Thorn,
Neust. Markt 11, neb. d. Löwen-Apotheke.

Anfertigung sämtlicher
Drechslerarbeiten,
sowie Billardbezüge u. Erneuern der Banden, Reparaturen schnell und billig.
A. Rokicki, Drechslermeister,
Mauerstraße 3[illegible],
neben Schlosserei Marquardt.
Daselbst wird ein Lehrling gesucht.

Achtung!

Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern, Schußwaffen, Nähmaschinen, Sprechapparaten und dergleichen werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

M. Rose,
Büchsenmacher, Mauerstraße 75.

Ansprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung am 2. Dezember 1912.

Am 2. Dezember 1912 findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt; die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich, ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Es werden gezählt:

auf einer weißen Zählkarte (A): die Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen mit ihren Unterarten, ferner die Maultiere, Maulesel und Esel, das Federvieh und die Bienenstöcke; auf einer blauen Zählkarte (A 1): alle amtlich nicht beschauten Schlachtungen der Rinder mit Unterarten, der Schafe, Schweine und Ziegen.

Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, das in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1912 auf dem Gehöfte, wo er wohnt, steht, zu zählen und in die weiße Zählkarte, unter Beachtung der Erläuterungen, **wahrheitsgetreu** einzutragen. Für die Zählung der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis zum 30. November 1912 vorgenommenen, amtlich nicht beschauten Schlachtungen dient die blaue Zählkarte (A 1).

Ueber die in den Zählkarten enthaltenen, den Viehbesitz des Einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu anderen Zwecken, insbesondere **auch nicht zu Steuerzwecken,** benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen daher lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht; insbesondere soll aber auch festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das königliche statistische Landesamt in Berlin werden die Zählkarten vernichtet.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teil von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Wenn auch die Zählkarte in erster Linie von dem Haushaltungsvorsteher oder dessen Stellvertreter selbst auszufüllen ist, so bedarf es doch außerdem einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das königlich preußische statistische Landesamt in Berlin SW 68, Lindenstraße Nr. 28, das zur Behebung etwa auftauchender Zweifel auf jede Anfrage bereitwilligst Auskunft erteilen wird.

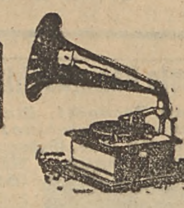
Die Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Berlin, im Oktober 1912.

Königlich preußisches statistisches Landesamt.
Evert, Präsident.



Abfahren nach Thorn
da giebt's die besten
Sprech-Maschinen
von **9.50** Mark an.
Schallplatten
von **85** Pfennig an,
à 1.50 und 2.00 Mk., bei Entnahme von 5 Stück die 6. Platte gratis
nur bei



Alex Beil
Culmerstrasse 4.
Telephon 839. Telephon 839

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden **umgetauscht.**
Eigene Reparaturwerkstatt.
Abzahlungen gestattet.
Billigste Bezugsquelle für elektr. Bedarfsartikel
Taschenlampen — Feuerzeuge.
Billigste Ausführung von Haustelephon- und Klingelanlagen.
II. Geschäft: Bromberg, Brückenstrasse 3.



Frau F. Friedewald Nachflg.,
Thorn, Seglerstr. 29,
Korsett-Spezial-Geschäft
ersten Ranges.
Stets Eingang von Neuheiten
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Fachkundige Bedienung.
Auswahlsendung stets gern zu Diensten.

Das tiefe Sehnen.

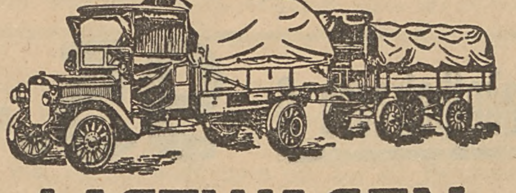
Es geht ein tiefes Sehnen den Kindlein durch die Brust,
Die hier verkrüppelt stöhnen. O, es wär' sel'ge Lust,
Gesund und frisch zu laufen, doch ist gelähmt, gekrümt
Der jammerreiche Haufen, zu Weh und Leid bestimmt!
Ihr Sehnen geht nach **Freude,** ach nur ein wenig **Freude!**

Und noch ein zweites Sehnen geht tief durch ihre Brust.
Es schmerzt liebloses Höhnen. Und keins ist sich bewußt,
Wodurch's verschuldet hätte das Elend und den Spott,
Gebrechen und die Kette von Schmerzen, Weh und Not.
Ihr Sehnen geht nach **Liebe,** ach nur ein wenig **Liebe!**

In 12 Häusern werden hier 400 verkrüppelte Kinder, 1/4 bis 15 Jahre alt, und 70 verkrüppelte Lehrlinge, aus aller Welt bis aus Südwestafrika, mit den mannigfaltigsten Gebrechen, ohne Rücksicht auf Heimat und Religion **unentgeltlich** verpflegt, orthopädisch behandelt. Dies Jahr Mißernte, Mangel, Sorgen. Wer hilft aus mildem Erbarmen das tiefe Sehnen meiner Kreuzträger nach Freude und Liebe zu stillen? — Auch auf geringste Gabe folgt innigster Dank und illustrierter Bericht.

Angerburg Ostpr., Kinderkrüppelheim. **Braun,** Superintendent.

BENZ-GAGGENAU



LASTWAGEN
Lieferungswagen
Lastzüge · Omnibusse
Feuerwehrwagen
Spezialwagen aller Art

Zahlreiche Auszeichnungen
und Spezialpreise für
geringsten Brennstoffverbrauch

BENZWERKE GAGGENAU
GAGGENAU (BADEN)

BENZ GAGGENAU

Vertretung: **Friedrich Stammer, Elbing.**

Pianinos, Flügel
und Harmoniums
von den Weltfirmen
Schiedmeyer, Duysen, Biese, Seiler, Gebr. Schwechten, Carl Quandt und L. Schmidt, Berlin,
sowie solide billige Pianinos von 400 Mk. an,
empfehle zu äußerst mäßigen Preisen, auf Abzahlung ohne Preisaufschlag.
Für Kassekäufer höchster Rabatt.
Alleinvertreter für obige Weltfirmen ist nur:
F. A. Goram, Culmerstraße 13. * Telephon 506. *
Größtes und leistungsfähigstes Musikhaus am Platze.
Ständiges Lager von zirka 30 Pianinos part. und 1. Etage.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

Dauerbrand-Oefen
bester Konstruktion,
Kochherde, gebrauchsfertig, ausgemauert,
Petroleum - Heizöfen,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer,
Kohlenkasten, Kohlenschaufeln
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Alexander Mroczkowski,
Culmerstrasse. Eisenwarenhandlung. Telephon 47.

Königliche Domäne
Zaskotsch - Hohenkirch, Westpr.
hat
20 Stück erstklassige, einjährige, sprungfähige
Zuchtbullen
aus westpr. hochprämiierter Herdbuchherde preiswert abzugeben. Beste Abstammung von reinblütigen Ostfriesen.
Garantie für Körung.

Deutschlands größt. Spezialgeschäft
für **neue gereinigte**
Gänsefedern
von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin**
im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:
10 Pfd. ungeriss. Gänseschlachtfedern für 12.—, 15.50 und 18.— M.
10 Pfd. Rupffedern mit Daunen für 19.—, 22.—, 24.50 und 27.50 M.
10 Pfd. Pa. gerissene Federn für 20.—, 22.50, 25.—, 30.—, 35.- u. 40.— M.
Reine Gänsedaunen, Pfd. 3.50 bis 6.50 M.
Nichtgefallende Ware erbitten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

M. Kopczynski,
Kolonialwaren- u. Weinhandlung,
Thorn, Altstädt. Markt.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts
verkaufe ich zu ermäßigten Preisen:
Feinsten **Rum, Arak, Kognak, Rotweine, Mosel, Portwein, Ungarwein** 2c.



extrafeiner Machandel No. 00
„Edel-Likör".
Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.
Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenhof
Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.
Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter für Thorn:
Walter Güte, Altst. Markt 20.

Welt-Auskunftei
Schalla, Geschäftsstelle: **Berlin 18,** Strassbergerstrasse 5[1]/2, besorgt schnell u. zuverlässigst Privat- u. Geschäftsauskünfte an allen Orten der Erde (über Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse Vorleben u. a. m.) Ermittelungen jeder Art. **Detektei ersten Ranges.** Ausführl. Heiratsauskünfte. **Feinste Verbindungen in allen Weltteilen.**



Gesunde Roggenspreu, sowie gesundes Häcksel
von Roggenstroh, sämtlich aus der Scheune, hat jedes Quantum abzugeben
Fritz Ulmer.

Bei **Asthma, Rheumatismus,** Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stets **„Flucol"** 100% Eukalyptusöl Flasche 2 u. 1 M. Die Wirkung ist grossartig. In Thorn bei **Hugo Claass, A. Franke, A. Majer.** In Poddgorz bei: **O. Henkelmann.**

Garant. reinen Bienenhonig!
Weihnachtsofferte, sol. der Vorrat reicht: 1 Pfund 85 Pfg., 5 Pfund à 80 Pfg., 10 Pfund à 75 Pfg. empfiehlt
Frau **B. Hoffmann,** Culmer Chaussee 95.

Mein Geschäftslokal
ist vom 1. 1. zu vermieten.
Ladeneinrichtung
zu verkaufen.
Mein Geschäft befindet sich v. 24. 12.
Culmer Chaussee 33,
neben Proviantschuppen.
Bartkiewicz, Gerechtestr. 2.

Monat Dezember findet ein
Buchführungs-Zirkel
zu wesentlich ermäßigtem
Honorar
bei täglich 2stünd. Unterricht unter Leitung notorisch tüchtigen Fachmannes statt. Meldungen erbeten 2—6 bei
Krause, Coppernikusstr. 7, 3.

Schreibmaschinenarbeiten
bei **Behrendt**, Altstädt. Markt 28, 3.

Araberstraße 4, 1,
können Damen und Herren **guten, kräftigen**
Privatmittagstisch u. Abendbrot
erhalten.
NB. Auf Wunsch auch auß. d. Hause.

Tapeten in jeder Preislage,
sowie
sämtl. trockene u. streichfertige Farben
empfiehlt
Marie Leppert,
Thorn-Mocker, Lindenstr. 18.

Ostseesanatorium
Zoppot.
Phys.-diät. Heilanstalt.
Innere u. Nervenleiden.
Man verlange Prospekte.

+ Frauen +
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423**, Blumenthalstr. 99.

IBACH-
Flügel und -Pianinos
stehen auf höchster Stufe.
Alleinvertreter für Thorn:
B. Neumann,
Posen.
Kataloge gratis.

+ Chronische
Haut-Harnleiden, ohne Einspritzung, o. Quecksilber bewährte 45jährige Praxis. **Direktor A. Harder, Berlin, Eichendorffstraße 1**, am Stettiner Bahnhof. Auskunft unauffällig.

Gicht, Reissen, Rheumatismus
usw. wird man am schnellsten los durch die **echten**, präparierten
Katzenfelle
aus der Drogerie von
Alfred Franke,
Neustädtischer Markt 14.

Pferdedecken!

2000 s. g. **Armee-Pferdedecken** sollen zum **spottbilligen Preise** von **5,50 M.** pro Stück direkt an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese **dicken, unverwüstlichen Decken** sind warm wie ein Pelz, ca 165×190 cm gross, **also das ganze Pferd bedeckend**, Farbe braun. Dieselbe gelb **7.50 M.** pro Stük.
Johs. Wilh. Meyer,
Wolldecken-Fabrikate, Hamburg 907,
Hopfensack 19.
Versand gegen Nachnahme
Nichtkonvenierendes verpflichte ich mich zurükzunehmen.

Große Sendung hochfeiner schottischer gefüllter
Heringe
eingetroffen.
Heymannn Gohn, Schillerstr. 3.

---

95 Pfg.-Bazar

Weihnachts - Ausstellung

in

Neuheiten.

Galanteriewaren, Geschenkartikel, Wirtschaftsartikel, Lederwaren.

Spielwaren

Neu aufgenommen: „Christbaumschmuck".
Unübertroffen an Geschmack — Auswahl — Qualität.

Gleichzeitig empfehle ich, **den Einkauf zum Feste schon jetzt zu besorgen**, da der bekannt grosse Andrang an den letzten Tagen keine so bequeme Erledigung ermöglicht. Auf Wunsch werden schon jetzt gewählte Waren in besonderen Räumen aufbewahrt und zur Zeit zugesandt.

Elisabethstrasse 6 **95.-Bazar,** Inhaber: Siegfried Abraham

Der staunenerregende Weihnachts-Verkauf

im **„Mode-Bazar"**, Altstädtischer Markt 14 (neben der Hauptpost)
hat bereits begonnen. Es kommen zum Verkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe.
Damen-Ulster, Tuch- und Plüsch-Mäntel.
Schürzen und Unterröcke in großer Auswahl.
Herren-Artikel und Oberhemden.
Herren- und Damen-Wäsche.
Sämtliche Trikotagen.
Reisedecken, Schlafdecken und Tischdecken.
Handschuhe und Strümpfe.
Damen-Handtaschen, Gürtel und Schirme.

Bei jedem Einkauf gewähren wir 5 Prozent Rabatt in bar.

„Mode-Bazar" Teofil Sypniewski & Söhne,
Filiale Thorn, Altstädtischer Markt 14, im Hause des Herrn Dorau.
Hauptgeschäft: Bromberg, Friedrichstraße 49, Ecke Pfarrstraße 1 u. 2.

Puppen-Kleidchen

reinigt **gratis**
bei Aufträgen von 80 Pfg. an
Hermann Sawade, Färberei.
Moderne Garderobe-Reinigungs-Werke,
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Erstklassige Massanfertigung
für Damen- u. Herrenmoden.
Beste Verarbeitung. Eleganter Schnitt.
Solide Preise.
Neust. Markt 1, Eing. Jakobstr. *L. Sprengel & Co.* *langjähriger Zuschneider.*

Wirkliche Kenner
bevorzugen die erstklassigen
Spezialmarken
des
Zigarren- u. Zigaretten-Import-Hauses
Gründung des Stammhauses anno 1797.
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Breitestr. 27, Neubau der Ratsapotheke.

3—5 Mark täglich ständiger Verdienst!
Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer **Trikotagen- und Strumpfstrickerei. Hoher ständiger Verdienst.** Angenehme, leicht erlernbare Beschäftigung. Ohne Vorkenntnisse. Kostenloser Unterricht. Strickarbeit an alle Orte franko. Prospekte mit glänzenden Zeugnissen gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen,
Saarbrücken A 283.

Wichtige Mitteilung!
Wie in jedem Jahre, so liefere ich auch jetzt wieder zur ***Weihnachtszeit*** *meine* ***mehrfach prämiierten***
Vergrösserungen nach jeder Photographie
in künstlerischer Ausführung zu jedem gewünschten Liefertermin. Ich mache besonders auf meine hochkünstlerisch ausgeführten Aquarelle und Skizzen aufmerksam, welche
ein beliebtes Weihnachtsgeschenk
sind.
Photogr. Atelier Carl Bonath, Gerechtestr. 2,
Filiale Mellienstr. 86.
Bitte mein Schaufenster zu beachten. Fernruf 536.
Grosses Rahmenlager. Einrahmungswerkstätte.

Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18.


Neueste Technik! Eine Verbesserung! Kurvenfadenanzug der Kronen-Nähmaschine! Kein Federfadenanzug. Die Feder ist unpraktisch, bei läng. Gebrauch gibt die Feder nach, die Nähte bleiben locker. Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ringschiff, Rundschiff, Webschiff. Rück- u vorwärtsnäh., verriegelt zugl. jede Naht am Ende. Maschine stickt u. stopft. Nähmaschinen- und Fahrrad **Großfirma M. Jacobsohn**, Berlin N 24, Linienstr. 126. 200 000 Maschinen im Verkehr. **Seit 30 Jahren Lieferant** d. Mitgl. d. Post- u. Reichseisenb., **Beamt.-Vereine**, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versend. d. **hocharmige Nähmaschine Krone XII m. hygienischer Fußruhe** f. jede Art Schneiderei. **40, 45, 48, 50 M.** 4wöch. Probezeit. **5 Jahre Garantie. — Jubiläums-Katalog gratis.** — Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise.

Breslau 3. Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Regalgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher **bestanden 603** Prüflinge, nämlich **74 Abiturienten** darunter **10 Damen**, 1 Steuersupernumerar, **31** für **O I**, **79** für **U I**, **94** für **O II**, **18** die **Extraneer-Schlussprüf.** eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, **79 Einjährige, 161** für **U II**, 50 für O III, 10 für U III, 5 für IV u. 1 Fähnrich. Seit 1911 auch **besondere Damenkurse** für die **Primaner- und Abiturientenprüfung.**
1912 bestanden **95 Prüfl.**, darunter **18 Abiturienten** (unter ihnen 8 Damen), **12 Primaner, 22 Obersekundaner, 14 Untersekundaner** und **22 Einjährige.**
Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Brombergerstr. 102 **G. Edel,** Brombergerstr. 102
Schrotwerke, Furagen- und Futtermittel-Handlung,
offeriert zu billigsten Tagespreisen:
prima gesiebtes Rogenstrohhäcksel,
Roggenpreßstroh, Heu,
Hafer, Futtermöhren,
Melassefutter aller Art,
Roggen- u. Weizenkleie,
Weizengrieskleie.


Opern-gläser,
Brillen,
Kneifer,
Lorgnetten,
Barometer,
Thermometer
kauft man am besten u. billigsten
bei
Optiker Seidler,
4 Altstädtischer Markt 4,
neben der Apotheke.

Weier's
Dampf-molkerei **Thorn** Culmer Vorstadt
bittet noch um
Milchlieferung
direkt oder in die Filialbetriebe **Luben, Wibsch, Zielen** oder per Bahn (Fracht bei 8 Meilen erst ca. 1 Pfg. pro Liter). Wer Milch anbietet, gebe bitte gleich Preis und Menge an.
Kannen auf Wunsch leihweise gegen Miete.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker
mit **Radium-Leuchtblatt**, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente.
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.


Haut- und Harnleiden,
speziell chronische, langjährige, bewährte Praxis. Auskunft unauffällig.
Institut Berlin, Friedrichstr. 112 b.

Zu verkaufen

2 gute, starke Arbeitspferde

kauft sofort Baugeschäft **E. Hoffmann**, Lindenstraße 26.

---

2 **rassereine, rebhuhnfarbige**
Italiener-Hähne

diesjähriger Zucht.
Schloßstraße 2.

Kinderwagen, Sportwagen, Badewanne mit Ständer, Gitterbett mit Matratze, Betten
und anderes mehr zu verkaufen.
Bismarckstraße 1, 3 Tr.

Gebrauchte Möbel,
ein Kinderwagen u. ein Regulator, billig zu verkaufen.
Mocker, Kapellenstr. 24.


Hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf.
Neubauer, Grabowitz bei Schillno.

Sehr guterh. nußb. Möbel:
1 Vertikow, 1 gr. Spiegel mit Stufe, 1 Sofa, 2 Sessel, 2 messing. Salonständer, 2 kunstvoll geschn. Paneelbretter, 2 Oelgemälde mit Goldrahmen, 1 Rauchtisch, 1 Kronleuchter f. Petroleum, 1 gr. Haussegen, Glasmalerei, 1 einf Paneelbrett, 1 gr. Plüschdecke u. versch. Dekor.-Gegenstände billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäfsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld - Darlehn
von 50 Mk. an aufwärts gewährt **kapitalkräftige** Firma an reelle Leute gegen Wechsel oder Schuldschein durch **Darlehns - Bureau W. Geisler, Thorn**, Strobandstraße 3, pt. Sprechzeit 10—12 und 2—8 Uhr. Nachweisbar ist **über eine halbe Million Mark bar ausgezahlt.**

Bar Geld an jedermann, auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler, Berlin 48**, Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung Täglich eingehende Dankschreiben.

Geld verborgt Privatier an reelle, sichere Leute ohne Bürgen, zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin S. W. 61**, Teltowerstraße 16.

10000 Mark
werden auf ein städtisches Geschäftsgrundstück zur 1. Stelle per sofort gesucht. Angebote unter **F. D. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

12—15000 Mark
zur Ablösung einer Mittelhypothek auf Grundstück, in der Bromberger Vorstadt gelegen, gesucht. Ang. u. **M. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".